Wissensbilanz 2025

Eine Einrichtung der
Schwestern vom Guten Hirten -
eine Einrichtung
mit Qualität

Bildnachweis

Titelseite: Privat Schloss Zinneberg

Sonstige Bilder: Soweit nicht anders vermerkt, Privat Schloss Zinneberg

Verfasser der Kapitel:

Vorwort, Geschäftsumfeld, Unsere Vision, Besondere Termine, Strukturelle Chancen, Beziehungsreichtum, Erfolg - soweit nicht anders gekennzeichnet: Sr. Dr. Christophora Eckl

Unsere Bereiche - Teammitglieder bzw. Teams der einzelnen Bereiche

Hinweis: Das * meint männlich, weiblich, divers, wer immer sich dahinter sehen will. Der Lesbarkeit wegen wird grammatikalisch kein weiterer Bezug im Text genommen. bzw. die Handhabe der einzelnen Verfasser*innen innerhalb der einzelnen Kapitel wurde weitgehend nicht korrigiert.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich

Sr. Dr. Christophora Eckl, Schloss Zinneberg, Einrichtungsleitung

mit Ausnahme von Punkt „Unsere Bereiche“ (dieser wurde jeweils von Kollegen*innen der Bereiche verfasst)

Danke der fleißigen Lektorin, die sich durch 161 „Türen“ hindurchkämpfte

Stand Ausgabe: März 2026

Unsere Adresse

Schloss Zinneberg, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung, Zinneberg 3, 85625 Glonn, Tel. 08093-9087/0,

www.schloss-zinneberg.de

Mail: empfang@schloss-zinneberg.de.

Träger: Schwestern vom Guten Hirten, Körperschaft des öffentlichen Rechts Zinneberg

WISSENSBILANZ 2025

Da rennst Du OFFENE TÜREN ein

VORWORT

Wer nur offen ist, scheint nicht ganz dicht zu sein!? 7

BEGRIFF WISSENSBILANZ/ GEMEINWOHL

Schlosspforte**.** Offene Tür für Offenheit und Kommunikation 11

UMFELD

Balkon in der Klosterbibliothek. Offene Tür für Ausblich und Einblick 17

UNSERE VISION

Übergangstür „zum Schloss“. Offene Tür zwischen Gestern und Heute, Richtung Morgen 31

BESONDERE TERMINE 2023

Tür zum Vestibül. Offene Tür Richtung Fest und Alltag 35

UNSERE BEREICHE

Tür zum Graf-Arco-Zimmer. Offenheit für Vielfalt und Wandel 41

Ausbildung

Offene Tür durch Rahmen. Verbiegen eingeschlossen 43

Jugendsozialarbeit an Schulen/ Zinneberg

Offene Tür durch offenes Ohr. Super-Schlüsselbund 47

Bereichsleitung Stationärer Bereich

Offene Tür durch Kommunikation. Die Maus machts vor 49

Martin-Gruppe

Offene Tür durch Gelassenheit. Hakuna Mata 53

Bernadett-Gruppe

Offene Tür durch Veränderung. Wir sind es 57

Angela-Gruppe

Offene Tür durch Dynamik. Arbeits-Ehefrauen 59

Rosa-Virginia-Gruppe

Offene Tür durch Wirklichkeit und Wandel. Das Dazwischen 61

Psychologischer Fachdienst

Offene Tür durch Platzangebot. Wir schauen gemeinsam 65

FLLAPS – Flexibles Förderprogramm

Offene Tür durch Bindung. Basis für Entwicklung 69

Kindertagesstätte

Offene Tür durch offene Türen. Plätze frei 73

Ambulanter – Teilstationärer Bereich

Offene Tür durch mich. Immer unterwegs 77

Heilpädagogische Tagesstätte

Offene Tür durch Regeln. Stabilität der drei Türen 81

Mittel- und Berufsschule

Offene Tür durch Humor und Vertrauen. Großgeschrieben 83

Offene Ganztagesschule und Berufsorientierung

Offene Tür durch gute Typen. Plus bayerischem Hintertürchen. 91

Berufsqualifizierung

Offene Tür durch Zukunftsdenken. Realistisch unterwegs 95

Jugendsozialarbeit an Schulen/ Mittelschule Haar

Offene Tür durch Miteinander. Haltung Da-Sein 97

Jugendsozialarbeit an Schulen/ Unterhaching

Offene Tür durch Zeit. Je nach dem 99

Soziale Fördergruppe/ Poing

Offene Tür durch offene Türen. Auch mit Hund 101

Zinneberger Klosterladen/ Klostercafe

Offene Tür durch Freundlichkeit. Unser Qualitätsprodukt 105

Großküche

Offene Tür durch Kulinarik. Und Augenblicke 111

Klosterbäckerei

Offene Tür durch Alltag. Kurzes Fazit 113

Garten

Offene Tür durch paradiesische Zustände. Recht auf wildes Dasein 115

Hauswirtschaft

Offene Tür durch Rhythmus. Nicht Untergrund-, Hintergrundbewegung 119

Haustechnik

Offene Tür durch Arbeitsteilung. Dazu herzliche Grüße 123

Zinneberger Fahrdienst

Offene Tür durch fünf Busse. Sicherheit über alles 125

Verwaltung

Offene Tür durch Wind und Wetter. Nicht stören, „Griagn ma scho“ 127

Zinneberger Förderverein

Offene Tür durch Hilfsbereitschaft. Vieles unbezahlbar 133

Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

Offene Tür durch Begeisterung. Mehr als Euro 135

STRUKTURELLE CHANCEN

Tür zur Klosterkirche. Offene Tür für Sicherheit und Kreativität 137

BEZIEHUNGSREICHTUM

Tür zum Konferenzraum. Offene Tür für Einsatz und Zusammenarbeit 151

ERFOLG

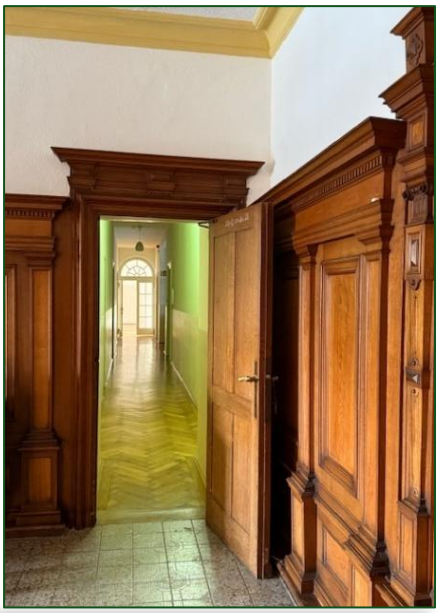
Tür zum Weihnachtszimmer. Offene Tür für Überzeugung und Hoffnung. 155

NACHTRAG

Eine Übergangstür. Weit weg und sehr naheliegend 161

VORWORT

WER NUR OFFEN IST, scheint nicht ganz dicht zu sein



Es zieht hin und wieder im Schloss. Der **Wind** weht. Es ist nicht immer Heiliger Geist, der bekanntlich u.a. mit der Symbolik des Windes gedeutet wird.

Ja, es zieht meist jeden Tag, wenn irgendwo eine Türe offensteht – vor allem **Außentüren**. Ist an zwei Stellen auf Durchzug geschaltet, kommt der **Windkanal** in Fahrt und zur rechten Zeit stehts du mittendrin! Mancher kann mit Durchzug mehr, andere weniger umgehen. Manche schalten gerne auf **Durchzug**. Entsprechend versucht man Türen zu schließen oder den „Windgeist“ zumindest übergangsmäßig gewähren zu lassen.

Schloss Zinneberg besitzt eine **Vielzahl von Türen** – sowohl im **Schlosstrakt** (also zwischen Schlosspforte und Kirche), in der **Orangerie** (dem ehemaligen Mittelschulgebäude), im **Haus Angelika** (also Verwaltung, Ausbildung, Fllaps, Textilpflege, Medienwerkstatt, Lager), im **Haus Michael** (hier sind die Wohngruppen, die Berufsschule angesiedelt), **Haus Regina** (Kinderkrippe, Brückengruppe), in den **Werkstattgebäuden** und anderen Örtlichkeiten, wie **Klosterladen/ Klostercafe**, Haus **Johannes** und Haus **Anna**.

Nur **„vom Schloss“** zu sprechen mag berechtigt sein. ABER: immer ist **differenzierte Betrachtung und Wahrnehmung** gefragt, verbunden mit dem nötigen Bewusstsein, wieviel reale und auch symbolische Türen es in diesen einzelnen Örtlichkeiten gibt. Es handelt sich um Türen, die **zusammengehören.**

Türen **verbinden**, grenzen ab, wollen geöffnet und wieder geschlossen sein. Türen schaffen **ein System**, das Menschen, Ideen, Aufgaben zusammenführt, „die Welt“ reinholt und gleichzeitig draußen hält.

Türen, die nicht bereits sperrangelweit offenstehen, bedürfen des Öffnens, sollen sie zum Durchgang genutzt werden. Klar! Ist eine Türe zugesperrt, braucht es den richtigen **Schlüssel** dafür. Weiters ist die **Türklinke** wichtig, um reinzukommen.

Noch ein Gedanke: Verschlossene Türen erzeugen **Spannung,** Neugier. Sie fordern auf zum **Dahinter-Blicken**. Auch wenn ich weiß, was sich hinter der Türe befindet – das Wesen vom Türenöffnen ist immer, nicht absolut zu wissen, was mich dahinter erwartet. Es muss nicht immer eine Rumpelkammer oder ein **Schloss-Gespenst** sein. Wie es auch sei bei realen oder symbolischen Türen, wer immer schon im Vorhinein exakt wissen möchte, was dahinter sein könnte, sollte, müsste, bevor der Schlüssel gezückt, die Klinke gedrückt, der Schritt gewagt wird, verspielt u.U. neue **Perspektiven** und Chancen.

Man könnte ebenso sagen: **Türen schaffen Struktur**, indem sie eine **Wegführung** vorgeben. Die Eigenart von Türen ist, einerseits zu begrenzen, gleichzeitig für **Offenheit** zu stehen, je nach Situation mehr oder weniger. In diesem Sinne ist auch eine **Sicherheitstüre** zu sehen. Sie muss offengehalten werden und gleichzeitig verschlossen sein, um im Bedarfsfall zu schützen.

Da rennst Du offene Türen ein, wenn es um eines geht: ZUKUNFT

Wir sprechen in diesem **Geschäftsbericht** hin und wieder von symbolischen **offenen Fenstern;** denn wo bekanntlich eine Türe verschlossen ist, muss man nach offenen Fenstern Ausschau halten. Wir kommen bei den offenen Türen auf **wohltuende Offenheit** aber auch auf symbolische Auswirkungen von Zugluft zu sprechen, auf **Ängste** „dahinter“ zu blicken und auf den **Mut,** wenn Alltagshelden*innen Türklinken drücken und Türen öffnen. Vor allem geht es um offene Türen für Miteinander, Austausch, Fachlichkeit, Herzlichkeit und Mitmenschlichkeit. Wichtig ist eines: Die Symbolik der offenen Türen möchte auf die **Beziehungsdichte** von Schloss Zinneberg verweisen, auf die vielen Bereiche, die Chance und Herausforderung des Miteinanders als **Dienstgemeinschaft**.

„„Da rennst Du offene Türen ein!“ – Dienstgemeinschaft. Oder: **Ich bin nur wegen Dir hier!“** war das Zinneberger Jahresthema. Dieses orientiert sich stets an den Prinzipien des Leitbildes von Schloss Zinneberg.

Eine Reihe von Veranstaltungen, Aktionen reihte sich um diesen Jahresleitgedanken mit dem Ziel, für die **Ressource** „Dienstgemeinschaft“ sensibel zu sein und sie zu nützen. Der Jahresleitgedanke diente auch der **Reflektion** in dieser Wissensbilanz.

Vor Ihnen, liebe Leser*innen, liegt wieder ein umfangreicher Geschäftsbericht in Form einer **Wissensbilanz.** Wir hoffen, dass wir damit bei Ihnen offene Türen einrennen. Vielleicht erkennen Sie, trotz „Zugluft“ und manche klemmende Tür den Willen zur **Offenheit für Zukunft,** denn: mit diesem Ansinnen **rennst Du auf Schloss Zinneberg offene Türen** ein.

Nehmen Sie sich die Zeit zum Lesen, denn nur so können Sie die Chance von offenen Türen erkennen, ohne dabei Gefahr zu laufen „nicht ganz dicht zu sein“.

Sr. Dr. Christophora Eckl, Einrichtungsleitung Schloss Zinneberg

Und jetzt: gehen wir durch die **„SCHLOSS-TÜRE“**, oder?!

BEGRIFFSKLÄRUNG

SCHLOSSPFORTE

Offene Türen für Orientierung und Klarheit.

Die richtige Tür zu finden ist nicht immer einfach. Vor allem für Zinneberger **Neueinsteiger** kann es ein **Verwirrspiel** sein, den Weg zu finden und Türen zum angestrebten Ziel nicht zu verfehlen.

„Nehmen Sie einfach die Tür zum Schloss!“, könnte eine Wegerklärung lauten. Allerdings würde diese sowohl Neueinsteiger als auch „zum Inventar Gehörige“ in leichte Verwirrung stürzen. „Die Tür zum Schloss“ – derlei gibt es viele. Und so wie bekanntlich viele Wege nach Rom führen, so führen auch viele Türen ins Schloss Zinneberg, gibt es viele Türen im Schloss - in diese oder jene Richtung. **Klarheit** ist angesagt!

Viele Wege führen nach Rom und viele Türen ins

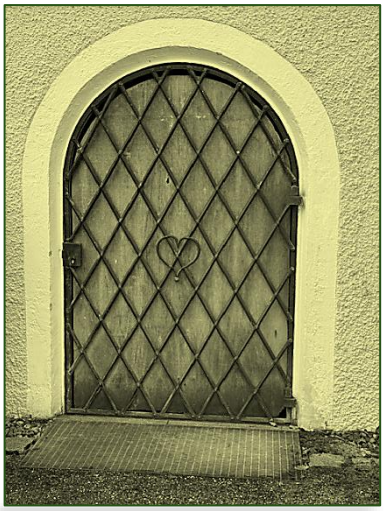
SCHLOSS

Wie gut ist es, wenn es sich um Türen mit **Beschilderung** handelt. Diese lassen zumindest erkennen, wer oder was sich „Dahinter“ verbirgt. Die Abbildung oben zeigt die **Eingangstüre** zum Haupttrakt des Schlosses. Sie eröffnet den Blick in den langen Parterregang von Schloss Zinneberg, auch einzelne Zwischentüren sind an dieser Stelle schon zu erkennen. Während die Eingangstüre historisch ist, fällt der Blick auf eine Türe aus den 70iger Jahren, ganz hinten kann man – mit viel Fantasie bzw. **Ortskenntnis** - eine dunkelbraune Holztüre erahnen, wieder älteren Baujahres. Am Eingang dieser kunstvoll verzierten Eingangstüre steht auf einem Schild **„Schlosspforte“**. Dahinter scheint sich eine Mischung an unterschiedlichen Stilen, baulichen Abschnitten aufzutun, die indirekt auf unterschiedliche Funktions- und Arbeitsbereiche verweisen.

In diesem Kapitel geht es um **Begriffsklärung**. Begriffe sind „**Türen mit Beschilderungen".** Sie geben Orientierung. Begriffserklärung eröffnen Einblick, weisen die grobe Richtung, auch wenn ich evtl. mehrmals nach rechts oder links abbiegen muss.

Die Klärung von Begriffen schafft für Beteiligte an Gesprächen, Planungen… einen gemeinsamen **Ausgangspunkt:** denn nur wenn ich/wir wissen, von was wir reden, ist auch die Möglichkeit gegeben in Gesprächen, bei Planungen, beim Erarbeiten von Konzepten, effektiv und effizient auf ein Ziel, auf ein Ergebnis hin zu arbeiten und weiter blicken zu können.

Was nützt es, wenn ich von der „Tür im Schloss" spreche, ohne genau zu wissen, um welche es sich handelt. Ist es besagte Schlosspforte, ist es eine Türe, die im Haus Anna in die HPT oder den Veranstaltungsraum führt? Oder ist es jene Türe zum ehemaligen **Eiskeller** (s. Abb. links). Dort wurden anno dazumal Eisstangen aus dem gefrorenen Seepark zur Kühlung diverser Lebensmittel gelagert.



Wir sollten in Diskussionen, Gesprächen nicht der Gefahr der **Unterkühlung** erliegen, weil wir aufgrund von mangelnder Klarheit Gespräche zur **Schlotter- und Schlitterpartie** verkommen lassen. Bekannterweise ist fehlende Struktur (Begriffe sind eine Art von Struktur, weil sie eine inhaltliche Linie vorgeben) oft Gefahr, ähnlich wie bei Glatteis, auf die Beziehungsebene abzurutschen, ja dort auszurutschen.

Fehlende Struktur, fehlende Klarheit kann Missverständnisse zur Folge haben.

DIESES EWIGE SCHLOSS

Bitte, kein Glatteis

Das heißt im übertragenen Sinn: wenn Du die Tür zur HPT „im Schloss", ich die Eingangstüre „im Schloss" meine und der*die andere die Tür zum Eiskeller „im Schloss", „wir alle" aber immer nur „von der Türe im Schloss" sprechen, ist kein optimaler Ausgangspunkt gesetzt. Die Möglichkeit, auf die Ebene eines guten, ergebnisorientierten Austausches zu kommen bleibt gerne aus diesem Grund verschlossen.

Deshalb Begriffsklärungen! **Fangen wir beim Begriff Wissensbilanz an.**

Eine **Wissensbilanz** möchte die Türe für Kinder- und Jugendhilfe öffnen,

WISSENSBILANZ GEMEINWOHL

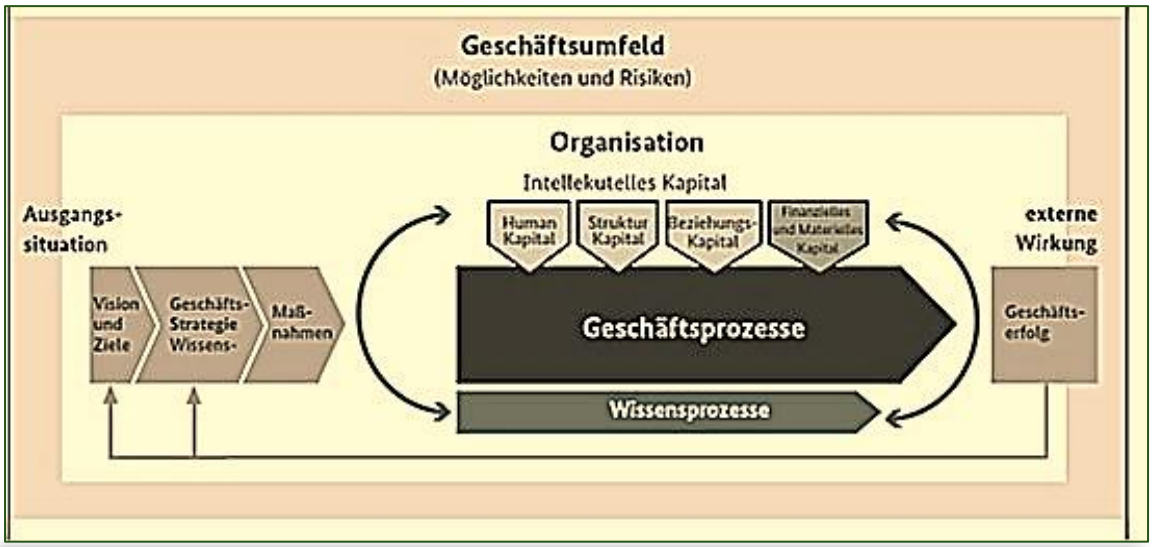
offene Türen für Rückschau und Vorausschau

- deren Fachlichkeit,
- deren **Bedeutung** für die Gesellschaft,
- ihre **Chancen und Grenzen** aufzeigen.

Sie zeigt

- die **Vielfalt** der Professionen,
- die **Methoden** und die Angebotsvielfalt,
- das **Engagement** der dort tätigen Mitarbeiter*innen,
- die gesellschaftlichen Herausforderungen in der **Gegenwart.**
- Sie hat die jungen Menschen im Blick und deren **Zukunft.**

Sie stellt die Frage, wie Zinneberg, die Gesellschaft, die Welt Türen für junge Menschen offenhält, so dass diese sich aktiv, mitverantwortlich und selbstbestimmt in ihre Lebenswelt mehr und mehr einbringen und diese mitgestalten können.



[1]

[1] Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Wissensbilanz Made in Germany, Leitfaden 2,0 zur Erstellung einer Wissensbilanz. November 2013. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Öffentlichkeitsarbeit, 11019 Berlin, www.bmwi.de

Durch unsere Arbeit übernehmen wir Verantwortung für das **Gemeinwohl**. Gemeinwohl trägt in allen gesellschaftlichen Bereichen zu einer **Kultur des guten Lebens** in einer friedlichen und nachhaltigen Zivilisation bei.

Das Zusammenleben in der **Gemeinwohl-Gesellschaft** ist geprägt durch menschliches Miteinander, Vertrauen und Wertschätzung, sozialen Zusammenhalt, überschaubare Strukturen, Solidarität mit Schwächeren, Anstand, Zuverlässigkeit, Pflichtbewusstsein, Ausgleich von Ungerechtigkeit und gesicherte Grundrechte, die mir auch als Pflichten begegnen und erfüllt werden sollen.

Demokratisches Zusammenleben lebt von einer sozialen Ordnung, von Kommunikation generell, dem **Dialog,** vom **Diskurs** und den darin enthaltenen **Kompromiss.** Es ist ein Ringen, wissend, dass es im Zusammenleben, in unserer Gesellschaft, in unserer Welt meist **keine einfachen Lösungen** gibt.

Gemeinwohl orientiert sich in diesem Sinne auch an den **„Sustainable Development Goals"** (SDGs) der Vereinten Nationen. Die so genannte „Agenda 2030" umfasst 17 Ziele für **nachhaltige Entwicklung** auf unserem Planeten. Sie sind/ **sie wären** Türen für eine bessere Welt. Sie müssen uns in der Kinder- und Jugendhilfe herausfordern, in unserem alltäglichen Wirken, diese Türen im Blick zu halten: [2]

[3]

[2] Vgl. u.a. https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/agenda-2030-nachhaltige-entwicklung-vor-ort/projektnachrichten/deutscher-nachhaltigkeitstag-2020-2. Abgerufen Stand 20.01.2026.
[3] https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/nachhaltigkeitsziele-erklaert-232174. Abgerufen Stand 20.01.2026.

Die **Zielmarke** dieser Türen ist von den **Vereinten Nationen** nunmehr auf das **Jahr 2030** gesetzt. Die Türe wurde also nach hinten versetzt und wer weiß, wie weit sie noch versetzt wird.

Derzeit scheinen diese Türen nicht mehr weit geöffnet, wirken sogar verschlossen angesichts der geopolitischen Lage. Andersrum ausgedrückt erscheinen sie auf eine Art und Weise offen, dass man den Verdacht des **„Nicht-ganz-dicht-Seins“** haben kann. Scheint es doch, dass diese wichtigen Ziele für die Menschheit der Willkür preisgegeben sind. Damit wären wir wieder bei Gedanken **zur vorherigen „Türe“**. Diese warnte vor zu viel Offenheit und fehlender Dichtung.

Trotz aller aktuell spürbaren Widerwärtigkeit ist es einzig und allein richtig, auf eine bessere Welt zu hoffen, welche die **Würde** in den Mittelpunkt setzt. Hoffnung muss **Taten** folgen lassen.

Eine Tür dazu ist die **Wertschätzung unserer Demokratie.** Auch ihr sind wir mit unserem Handeln als Mitarbeiter*innen in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung verpflichtet.

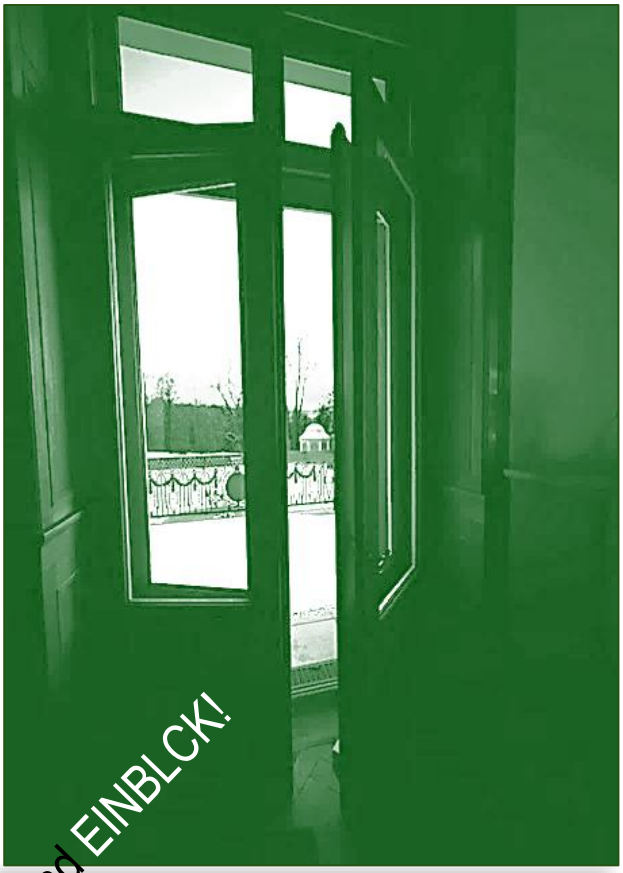
IN DIESEM SINNE HAT

der*die Einzelne das Recht in einer Demokratie

- persönliche Werte zu definieren, Ziele zu setzen, **Identität** zu finden, Potenzial zu entfalten;
- **auf Werte zu vertrauen** und diese selbst zu leben, denen die Menschenrechte und unser Grundgesetz zugrunde liegen

Die WÜRDE des*der Einzelnen ist Maßstab

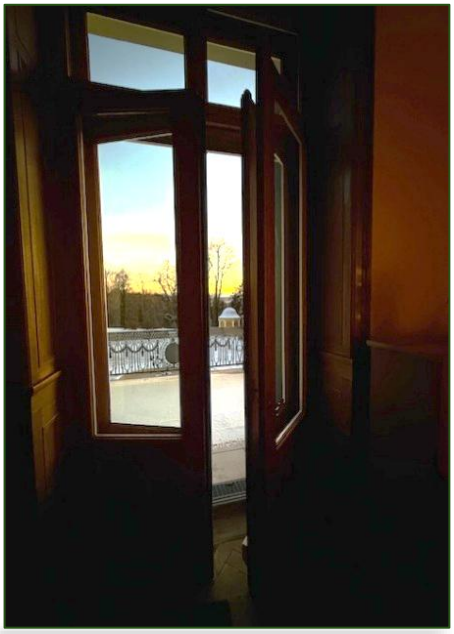
- **Talente und Fähigkeiten** einzubringen, sinnvoll und kooperativ zum Wohl der Allgemeinheit,
- sich aktiv politisch zu engagieren, selbst **demokratische Entscheidungen** herbeizuführen und damit **Zukunft** frei mitzugestalten,
- auf Toleranz und **gegenseitigem Respekt** zu vertrauen
- **Pflichten zu erkennen** und Rechte wahrzunehmen



Wir gehen weiter zur Tür mit AUSBLICK und EINBLCK!

BALKONTÜR in der KLOSTERBIBLIOTHEK,

Offene Tür für Ausblick und Einblick



Türen mit **Glasfüllungen** gibt es eine Reihe auf Schloss Zinneberg. Eine davon ist in der Klosterbibliothek mit Ausblick Richtung Schlosspark, Glonn und viel **Umgebung** – vorausgesetzt es ist kein Nebel und das Laub der Bäume nicht zu dicht.

Gerade Letzteres führt immer wieder zu Diskussionen in der Landkreisbevölkerung: Aussagen wie „Wäre es nicht schön, wenn der Blick auf das Schloss freier wäre, es eine Sichtachse geben würde?“, stehen Argumenten wie „Die schönen Bäume dürfen keinesfalls geschlagen werden!“ gegenüber. Das ist, wie alles im Leben, symbolisch und tatsächlich **Ansichtssache**, welche Vorzüge mehr Aus- und Einblick haben können.

Wenn man durch verschiedene Türen von Zinneberg geht, fällt eine **Aufschrift** auf. Sie scheint von Bedeutung, weil sie relativ oft anzutreffen ist. Kinder- und Jugendhilfe hat **Zukunft i**m Blick, darf dabei aber nie grundlegende zeitüberdauernde **Werte** aus den Augen verlieren. Sie gilt es hochzuhalten. In diesem Sinne schreibt sich eine Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung (hoffentlich nicht nur diese) und damit auch Gesamt Zinneberg hohe Werte über ihre Türen. Traditionell wird das sichtbar, indem keine Geringeren als die **Heiligen Drei Könige**, ihre **Unterschrift** auf die Türpfosten setzen. Diese Herren werden in katholischen Kreisen (zu denen wir uns zählen) alljährlich bei der Segnung der Räume eingeladen –

zumindest wird ihre Kreide in Gebrauch genommen, wenn sie selbst nicht anwesend sein können (Fachkräftemangel?!). Über die Türstöcke wird sichtbar die **königliche Signatur** hinterlassen:

20 C+ M + B + C 25.

GEDANKEN ZU DIESEM BRAUCH

1. Ob das „damals“ **drei Könige** waren, die das kleine Jesuskind in Bethlehem mit Weihrauch, Gold und Myrrhe beglückten, scheint nicht den historischen Tatsachen zu entsprechen. Erst im 8 Jhd. hat man diese Legende der „3“ erzählt. An anderer Stelle spricht man von Sterndeuter, Magier ohne Angabe der Anzahl. Zur Auswahl der Geschenke? Fraglich, ob es diese Dinge waren.

2. Ob die drei oder andere aus dem „Besuchertrupp Richtung Bethlehem“ **Caspar, Melchior und Balthasar** geheißen haben? Sehr fraglich, eher nicht.

3. Ob die drei Buchstaben C M B für „**C**heckst du“, „**M**acher“ und „**B**ruder“[4] stehen, also entsprechend einer Jugendhilfeeinrichtung über die Türschwellen geschrieben werden, um „in“ zu sein? Nein! Sie beziehen sich auf lateinische Wörter – **C**hristus, **M**ansionem, **B**enedicat – heißt: **Christus segne dieses Haus**.

4. Die Zahlen, also **20 25**, verweisen nicht auf das **Verfalldatum** des Inhalts C + M + B. Es gibt hier keine Haltbarkeitsdauer. Das jeweilige Jahr ist gemeint und mit ihm die Herausforderungen, die auf einen zukommen können. Zwei Zahlen vor und zwei Zahlen nach dem Segensspruch. Segen und Segnen kommt nie aus der Mode!

DAS ANLIEGEN DIESER SIGNATUR IST KLAR, ODER?!

Es geht nicht um **Religionsunterricht.** Oder doch, weil es um eine christlich-humanistische Tür in Zinneberg geht, unser Zugang für unsere Arbeit und unsere Zusammenarbeit. **C**heckst du, **M**acher, **B**ruder (Schwester* natürlich auch)**?!**

[4] www.google.com, Stichwort „Jugendwörter der letzten Jahre“. Abgerufen Stand 29.01.2026.

Türe mit
SIGNALGEBER
Bitte, richtige!

Wir sehen unseren Auftrag an **Zeit und Situation** gebunden. Das bringt viel fantastische Ausblicke mit sich, neue Erkenntnisse in den verschiedensten Wissenschaften, Errungenschaften, **faszinierende Möglichkeiten** im Bereich der Technik, der digitalen Welt, Chancen der Freiheit und vieles mehr, was bereichert, staunen lässt.

Gleichzeitig erfahren wir zunehmende **Irritationen**. Es öffnen sich gefühlt viele Türen mit beängstigenden Ausblicken auf Gesellschaft und Welt.

Alles kann **Segen und Fluch** sein, auch „gut gemeinte" Gesetze, wie z.B. die **Cannabisregelungen.** Hier wurde u.E. ein komplett **falsches Signal** für Kinder und Jugendliche gesetzt (vor allem für jene, die aufgrund ihrer psychosozialen Beeinträchtigung um Orientierung ringen) mit zum Teil fatalen **Folgen**. Wir können es statistisch noch nicht nachweisen, erleben aber z.B. im stationären Bereich vermehrt Anfragen für Kinder und Jugendliche mit z.T. erheblicher **Suchtproblematik.**

Mit Sorge verfolgen wir auch, dass der Mensch „umrundet" wird, angesichts sich immer schneller entwickelnder Errungenschaften. Unsere **Schöpfungskraft,** unser Willen zur Weiterentwicklung ist wunderbar, aber werden mögliche Folgen, notwendige Konsequenzen im Vorfeld durchdacht? Paradebeispiel ist die **KI**. Bei diesem Thema brauche ich nicht erst das **Schreckgespenst** „**Transhumanismus"**[5] aus der Schloss-Speicher-Türe auslassen, um Fragezeichen hinsichtlich möglicher Auswirkungen zu haben.

Es fehlt m.E. an vielen gesellschaftlichen Ecken und Enden oft nicht nur die Zeit, sondern auch der Wille für **umfassende Auseinandersetzung** mit Themen, ein Durchdenken – auch vom Ende her. Wir denken leider oft nur **von einer Türe zur anderen** (vgl. binäre Codes[6]), oft spielen **wirtschaftliche Überlegungen** die entscheidende Rolle. Leider trifft man diese **Codes** auch in der Politik im Sinne von Denken und Handeln von einer Wahl zur anderen und nicht nur dort.

VON „HIER AUF DA" FINDEST DU ÜBERALL

[5] Transhumanismus meint im weiteren Sinn, dass Künstliche Intelligenz die natürliche Intelligenz ablöst…und damit den Menschen durch fortschreitende Entwicklung beherrscht.
[6] Binäre Codes: Binäre Codes sind die grundlegende Sprache von Computern, basierend auf nur zwei Ziffern: 0 und 1, die z.B. dafür stehen „ist" oder „ist nicht".

Machen wir uns nichts vor, auch Gespräche, Entscheidungen im Alltag haben immer wieder diese **binären Codes** als „Türschild“: **von hier auf da**. Beispiel dafür ist auch der **demographische Wandel** in unserer Gesellschaft und ihren verschiedenen Systemen (inklusive Kirche und Gemeinschaften).

20 C + M + B 25

20 Checkst du Macher Bruder 25

Entwicklungen zeichneten und zeichnen sich z.T. gravierend in verschiedenen Bereichen und Systemen der Gesellschaft ab, ohne darauf vorbereitet zu sein. So erkennen wir in der **Kindertagesstätten-Landschaft** eine interessante Entwicklung. Durch ein Emporschnellen des Ausbaus von Kindertagesstätten (gesetzlicher Anspruch!) und des bekannten **Geburtenrückgangs** war vorauszusehen, was nach anfänglichem Boom, mittlerweile viele Einrichtungen trifft: Gruppen müssen reduziert oder geschlossen werden. Der „Pik“ wandert, d.h. von Krippe zu Kindergarten, von Kindergarten zu Hort, von Hort zu Ganztagesschule usw. Ohne große statistische Berechnungen konnte und kann man erahnen wo diese „Wanderung“ hinführt, wenn sich nicht viele Kinder Richtung Lebenstüre auf den Weg machen oder Zuwanderung erfolgt, auch wenn hier nicht von Tür zu Tür gedacht werden kann und darf. Ist dieses Phänomen des „Nicht-Rechtzeitigrn-Beachtens“ oft ein **„Vorbeischleichen an wichtigen Türen“,** hinter denen sich **die Realität** versteckt?

EINBLICK, AUSBLICK, DURCHBLICK

Was wir, **„die Menschheit“**, zu jeder Zeit dringend brauchen sind **Kennzeichnungen** der realen und symbolischen Türpfosten mit einem klaren, **mutmachenden Slogan**, wie z.B. **Christus Mansionem Benedicat**.

Sich über die TÜRSCHWELLE tragen lassen!

Meine/deine/unsere Welt hat zu jeder Zeit gute Gedanken, Worte, Taten hervorgebracht. Und sie hat diese auch auf Zukunft nötig, um sich weiterzuentwickeln, um zum guten, sicheren Ort, zur **Heimat** für jeden*jede zu werden, trotz unfassbarer Ausblicke auf Hass, Gewalt, Größenwahn, ja **Irr- und Wahnsinn**.

Nichts anderes als das Vertrauen, dass wir die Chancen für ein glückliches persönliches Leben haben, ja die Chance besitzen zum **Glück** des Mitmenschen beizutragen, zum Glück dieser Gesellschaft und Welt ist **Segnen** und **Segen**.

DIE OBERSTE ETAGE IN DIE TÜRSCHWELLE BITTEN

Stellen wir gedanklich dazu einen Gott in die **Türschwelle**, heißt das im christlichen Sinn: Ich **vertraue** darauf, bei dieser Aufgabe niemals allein zu sein – egal, was das jeweilige Jahr bringt.

Kürzlich fragte mich eine junge muslimische Frau, die bei uns mit ihrem Studienkurs zu Gast war, ob wir auch Mitarbeiter*innen anderer Religionen, ja Menschen ohne Religion einstellen. Ohne zu zögern, antwortete ich **„Ja“.** Als Dienstgemeinschaft von Schloss Zinneberg den Alltag zu bestreiten, bedeutet: **Dienst am Leben**, für das Leben, für die Würde des Menschen.

JA

über Religionen hinweg

Diese steht im Focus – nicht Herkunft, Religion, Nation. Klar haben wir das **Profil** einer christlichen, katholischen Einrichtung mit Formen und **Traditionen**. Diese wollen und müssen erfahrbar, aber auch immer wieder reflektiert sein. So ist die Zielvorgabe für 2026 unser **Pastoralkonzept** „Das kannst Du aber glauben!“ zu überarbeiten.

DAS KANNST DU ABER GLAUBEN

Das **Profil unseres Hauses** will die Haltung der offenen Tür, heißt des gegenseitigen **Respekts**, der Wertschätzung, des Vertrauens, des Verzeihen Könnens und der Freude am Leben **als Linie** vorgeben. Wir sind **gemeinsam unterwegs** heißt es in einzelnen Zinneberger Broschüren. Es bedeutet, dass in unserem Haus die Idee von Weiterentwicklung lebt, die Einstellung, dass jeder*jede an einer anderen Lebenstüre steht, andere Erfahrungen, Kenntnisse, Fähigkeiten, Grenzen mitbringt – **Vielfalt als Chance** gesehen wird. Kommt zu einer möglichst transparenten **Kommunikation**, die Bereitschaft zum **Diskurs** dazu, funktioniert auch die **„Türklinke“,** wenn es um Herausforderungen und Entscheidungen geht.

DISKURS
braucht
Zeit

Ein **Diskurs**[7] bezeichnet die möglichst breite Sammlung von Aussagen, Wissen, Erfahrungen, Hoffnungen, Visionen, Tabus, Traditionen, kulturellen Prozessen zu einem Thema. Sie wird beeinflusst durch gesellschaftspolitische, wissenschaftliche, unmittelbare Erlebnisse, Werthaltungen, beeinflusst durch die Einzelnen mit ihrer Persönlichkeit, die an dem Diskurs teilnehmen. Durch intensive Auseinandersetzung mit einem Thema sollen Türen geöffnet werden.

Ziel ist dabei, viele Sichtachsen für ein möglichst **breites Bild** zu erschließen, um eine gute, **lebensdienliche Entscheidung** treffen zu können. Dafür muss man sich **Zeit** nehmen. Lediglich eine Tür zu öffnen ist zu wenig, gerade wenn es **umfassende Themen** geht, wie z.B. neue Konzeptionen, Projekte, Zukunftsperspektiven… Es ist wichtig, möglichst auf breiter Ebene ins Gespräch zu kommen, wenn es umfassende Anliegen geht. Dazu gehört vor allem auch die Kommunikation mit den Mitarbeiter*innen – denn bekannterweise ist dort die **Motivation** am größten, wenn ich mich als Einzelner*e mitgenommen, ja gebraucht und damit anerkannt fühle. Es ist klar, dass manche Entscheidungen schnell und ohne größere Diskussion gefällt werden müssen. Es gelingt auch nicht immer innerhalb einer Dienstgemeinschaft, jeden*jede zeitnah über Entwicklungen, neue Ideen, Verfahren zu informieren, tatsächlich alle mitzunehmen, sozusagen durch die „**Balkontüre in der Klosterbibliothek**“. Dennoch darf die „Diskurs-Haltung“ und die offene **Kommunikation** nicht zu Tür mit Blindglas verkommen, aufgrund von mangelnder Pflege.

Es ist uns als **Leitungsteam** vor Ort wichtig, durch Information und anhand von bestimmten Themen die gemeinsame Dienstgemeinschaft in Überlegungen, Aktionen einzubinden, dadurch auch einen Diskurs über aktuelle Problemlagen, Herausforderungen, gemeinsamen Befindlichkeiten anzustreben und lebendig zu halten.

Das ist u.a. der Sinn der **Wissensbilanz**, die mit einem Thema bereichsübergreifend zur Reflektion anregen möchte.

Servus
DIENER
Servus Roboter
aber nicht mehr!

[7] Der Begriff „Diskurs“ stammt ursprünglich aus dem Lateinischen für „Umherlaufen“ oder „hin und her gehendes Gespräch“. Vgl. google.com; Stichwort Diskurs, Abgerufen Stand 31.01.2026.

HOHE KUNST
Türen geschlossen und offenhalten - gleichzeitig

Unter diesem Gesichtspunkt starteten wir Ende 2025 ein Vorhaben. Neben dem obligatorischen Jahresleitbildthema gibt es nunmehr auch ein **Sachthema,** das sich durch das Jahr zieht, und vor allem die pädagogischen Bereiche betrifft, sowohl Mitarbeiter*innen als auch **Kinder** und **Jugendliche**. Dazu wurden die Sprecher*innen aus den Jugendhilfebereichen zu einer ersten Diskussionsrunde eingeladen. Hier kristallisierten sich bereits Themen heraus, wie Rassismus/ Diskriminierung, Frauenrechte und Sexismus, Drogen, Klimawandel, Angst/ Zukunftsangst, Robotik/ KI und **Cybermobbing**, Frieden, Krisen in der Welt, Wehrpflicht u.a. Diese Themen werden Anfang 2026 in die Gruppen und Bereiche des Hauses zur weiteren Abstimmung eingereicht, um dann mit den Jugendlichen und Mitarbeiter*innen Aktionen zu planen, umzusetzen und zu reflektieren, Rückschlüsse zu ziehen. Es ist nicht einfach im Alltagstrubel, zusätzliche Türen für Austausch und **„Dranbleiben an Themen“** offen zu halten, aber es wichtig, sich diesen Themen zu stellen. Sie können ein kleiner Baustein sein für eine bessere Welt.

Der Anfang des Jahres 2025 erneut einberufene **AK Demokratie** konnte sich bis zu den Sommerferien noch zweimal unter Leitung unseres **Beauftragten für außerschulische Bildung** treffen. U.a. standen die **Grundrechte** auf dem Plan und daraus resultierende Pflichten. Auch die Frage nach der Wertschätzung demokratischer Systeme, Funktionen und Institutionen wurde gestellt. Denn: wie wir z.B. in den USA oder auch in unserer Gesellschaft feststellen, ist die grundsätzliche Geringschätzung, die Infragestellung demokratischer Systeme wie z.B. Rechtsystem, gesetzgebende Gremien… eine Einflugschneise für extreme Strömungen.

Türen zur DEMOKRATIE kommen ohne Anstrengung nicht aus

Arbeiten in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung kann nicht auskommen, ohne **Aug und Ohr am Puls der Zeit** zu haben – fachlich und gesellschaftlich.

DRAMATIK IM SPIEL

Dramatisch scheinen sich Türen und Löcher auch in unserem Land aufzutun. Sie sind offen für Gewalt, Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus. Wir erleben diese Trends auch in unserem pädagogischen Alltag. Die hohe Kunst der Kollegen*innen ist es einerseits, Türen dieser würdelosen und entwürdigenden Tendenzen zu verschließen, gleichzeitig überzeugend ein Gegenmodell vorzuleben und einzufordern. Werte wie **Anstand,** die **Wahrheit** sagen,

Solidarität üben, Vermeidung von Ausgrenzung u.a. drohen angesichts lügender Staatsführer, politischen Wortverdrehern und Kampagnen in den sozialen Medien zu verkommen.

Trotz dieser Problemlagen bzw. gerade deswegen, muss die pädagogische Einflussnahme Türen zu den jungen Menschen offenhalten. Bei aller **Deutlichkeit** hinsichtlich erkennbarer verschrobener Meinungen und Verhaltensweisen, z.T. vom häuslichen Umfeld, vom Freundeskreis… mitbeeinflusst, heißt es gleichzeitig, keine Beziehungsabbrüche oder Möglichkeiten der Einflussnahme zu riskieren.

Dennoch gilt es **klare Kante** zu zeigen. Das beinhaltet bei gegebenem Anlass auch, die Polizei einzuschalten. Wir erachten es als unsere selbstverständliche Pflicht, den jungen Menschen zu vermitteln, dass die oftmals dramatische eigene Lebensgeschichte **kein Argument** ist Rechtsbruch zu begehen. Unser pädagogisches Handeln ist der Rechtsstaatlichkeit verpflichtet. **Orientierung und Klarheit** sind geboten, womit wir wieder bei **einer vorherigen Türe** wären.

Alte Schule oder eher ZEITLOSE Mode?

Wenn die Kollegen*innen über alltägliche pädagogische Situationen berichten, hört man das Knarren in den symbolischen **Türbalken** - Synonym für die Frage, welche Werte und Normen haben viele unserer Kinder und Jugendlichen überhaupt noch **verinnerlicht.**

So berichten unsere sozialpädagogischen Begleitungen an der **Berufsschule** über die Veränderungen der Schülerzahlen in den BVJ's[8]. Während des Schuljahres erhöhen sich diese fast kontinuierlich. Trotz (noch) guten Stellen-/Ausbildungsmarktes, können zahlreiche junge Menschen ihre Arbeitsstelle nicht halten, „schmeißen hin" oder werden gekündigt. Die Praktikumsstellen, die mit unserer Berufsschule zusammenarbeiten, erkennen zunehmend **fehlende Basics**. Dazu gehören besagter **Anstand,** Höflichkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft, **Pflichtbewusstsein**. Auf die Frage, in welchem Berufsfeld der*die Schüler*in ein Praktikum absolvieren möchte, erhalten unsere Kollegen*innen nicht selten die ernsthafte Antwort**:**

„Wo ich mich nicht so anstrengen muss."

Türen sollten nicht ins ABSEITS führen

[8] Berufsvorbereitungsjahre (BVJ) – Schulische Maßnahme zur Berufsfindung; Unterricht kombiniert mit Praxiseinsätzen in verschiedenen Berufsfeldern. Schloss Zinneberg hat an der trägereigenen Berufsschule drei BVJ's, betreut aber auch ein BVJ des Landkreises.

DENNOCH

Ich will nichts verallgemeinern. Ich weiß um die Mehrheit der motivierten, engagierten jungen Menschen und um die Vielzahl an Möglichkeiten der Förderung und Begleitung, um „klemmende Türen“ wieder in Schwung zu bringen. Ich mache mir dennoch **Sorgen**, ob diese und andere Werte, die unabdingbar für **Glück** im eigenen Leben und im Gemeinwesen stehen, immer mehr aus dem **Blickfeld von Politik und Gesellschaft** geraten. Die sorgenvolle Frage stellt sich für mich, ob wir nicht dringend darauf achten müssen, inwieweit Werte zunehmen von „Rändern“ bedient und kommuniziert werden, „damit endlich wieder Ordnung in diesem Land herrscht“. Diese „Türen“ führen allerdings ins Leere, Würdelose.

OFFENSIVE GEFRAGT

Warum hinken wir als **Demokraten*innen** gefühlt so hinterher??!!! Individualisierung, **Partizipation,** die Begleitung der jungen Menschen zur selbstbestimmten Teilhabe sind wichtige pädagogische Perspektiven. Sie müssen **gehalten** sein von Werten und damit verbundenen Normen, die **Grenzen** und Linie vorgeben. Vielleicht sollte über unseren gesellschaftlichen Türen wieder vermehrt Worte wie **„Z**ufriedenheit**, V**erzicht üben**, P**flichtbewusstsein**“** stehen, sozusagen als „C + M + B“ für eine gute Zukunft.

20 Z + V + P 25

Alternative zu den Hl. 3 Könige

WIE GEHT ES JETZT WEITER

Vieles könnte ähnlich wie in den Wissensbilanzen der letzten Jahre aufgeführt werden – **offene Türen**, die Luftzug an allen Ecken und Enden hervorrufen: **Bürokratismus,** der nach wie vor viel zu viel in den Alltag weht, direkte bzw. indirekte Auswirkungen von **Sparmaßnahmen** auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene, z.B. in puncto Entgeltverhandlungen, dem **Spannungsverhältnis** von fachlichen Forderungen und der tatsächlichen Finanzierung…, Tariferhöhungen. Hinzukommen die **Alltagsszenarien** in der Jugendhilfe.

ZWEIFELSOHNE

richtige Türe, aber wohin?

In diesem Jahr soll es „beim Erwähnen“ bleiben, ausgenommen der Hinweis auf ein neues Gesetz. Es handelt sich um die **Regelung des § 9b** des Sozialgesetzbuches VIII, seit Juli 2025 in Kraft. Er verpflichtet **öffentliche Träger der Jugendhilfe** (Jugendämter), Betroffenen Einsicht in Unterlagen zu

Erziehungshilfen (z.B. Heimunterbringungen, Heilpädagogische Tagesstätten, integrative Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe etc.) zu gewähren. Dieses Recht soll die Aufarbeitung vor allem bei Vorfällen von Gewalt, sexuellen Übergriffen, Vernachlässigung in der Jugendhilfe in die Zukunft hinein des*der Einzelnen gewährleisten. Dieses **Anliegen ist richtig und wichtig**. Die Jugendämter müssen künftig die mit ihnen zusammenarbeitenden Einrichtungen per Vertrag zur Erfüllung dieses Paragrafen verpflichten, d.h. die entsprechenden Verfahren müssen von den einzelnen Einrichtungen umgesetzt werden.

Wesentliche Inhalte des § 9b SGB VIII:

- **Akteneinsichtsrecht:** Personen, die als Minderjährige Leistungen nach dem SGB VIII erhalten haben (z.B. Heimunterbringung), erhalten ein verbrieftes Recht auf Akteneinsicht, wenn ein „berechtigtes Interesse" vorliegt.
- **Berechtigtes Interesse ist gegeben,** wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls der Person im Zusammenhang mit Jugendhilfemaßnahmen bestehen. Dabei ist wichtig, dass der
- **Datenschutz gewährleistet ist:** Datenschutzrechtliche Herausforderungen (DSGVO) und Persönlichkeitsrechte Dritter müssen bei der Einsichtnahme berücksichtigt werden.

So weit so gut. Das, was allerdings fraglich und nicht durchdacht erscheint, betrifft die

- **Aufbewahrungsfrist:** Demnach müssen künftig Akten **70 Jahre nach Vollendung des 30. Lebensjahres** der betroffenen Person aufbewahrt werden.

Diese **100 Jahre**, zur Gewährung von Einblick, um wieder auf die **symbolische Tür** in der Klosterbibliothek zu kommen, muten utopisch an – sowohl was die Möglichkeit der Aufbewahrung anbelangt trotz des scheinbaren „Allheilmittels Digitalisierung", aber auch aus rechtlicher Hinsicht. Wer sollte z.B. nach 70 Jahren noch einen Anspruch für den- oder diejenige geltend machen dürfen/ können und vor allem bei wem, letzteres wenn es die oder jene Einrichtung, den Träger der Institution gar nicht mehr gibt?

Eine Jugendliche fragte kürzlich die Erziehungsleitung des Heimes nach ihren **Akten**, wo diese aufbewahrt werden, warum und wie lange. Als die Kollegin ihr erklärte, dass wir künftig die Akten 100 Jahre aufbewahren müssen, lachte die Jugendliche hellauf und meinte dann aber: „Da leb ich doch gar

nicht mehr und wer liest die dann, das möchte ich nicht!“ Wie recht sie hat. Man kann sich die Frage tatsächlich stellen, ob diese 100jährige Einblick-Möglichkeit, aus **ethischer Perspektive** durchdacht ist. Will er*sie, also die Betroffenen, dass persönliche Akten so lange aufbewahrt werden, sogar über den Tod hinaus? Die bisherige gesetzliche Aufbewahrungspflicht im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe betrug 10 Jahre. Es war und ist für uns selbstverständlich, dass bei Fragen, Interesse Ehemalige Auskunft, Einblick erhalten, Gespräche angeboten werden bzw. der Verweis auf die zuständigen Jugendämter gegeben wird. Dort liegt der gesamte Erziehungs-, **Begleitungsprozess** vor, also alle Stationen, die junge Menschen im Rahmen von Jugendhilfe gegangen sind. Jeder einzelne Entwicklungsbericht[9] wird mit den Jugendlichen besprochen, ggf. auch mit den Sorgeberechtigten, bevor dieser an das Jugendamt geschickt wird.

100 Jahre

Dürfen es noch 100 mehr sein?!

Auch wenn eine Verlängerung der Aufbewahrungspflicht auf 20, 30 Jahre vorstellbar ist – aber **100 Jahre**??? **Es ist völlig klar**, dass alles getan und vermieden werden muss, dass Menschen, die in Abhängigkeit von anderen sind (und das ist im sozialen Bereich der Fall), keinen Schaden leiden, keinen Machtmissbrauch ausgeliefert sind. **Es ist völlig klar,** dass bei jeglicher Form von Missbrauch, Verschulden ein straf- und zivilrechtlichen Aufklärungsprozess zu erfolgen hat, ja bereits bei Verdachtsmomentanen sofort gehandelt wird. **Es ist völlig klar,** dass es Verfahren, Richtlinien, Schulungen, Dokumentationspflicht, die Pflicht erweiterte Führungszeugnisse alle drei Jahre vorzulegen etc. geben muss und eben auch die Aufbewahrungspflicht, um Maßnahmen rückverfolgen zu können.

Gibt es ein ZEITLIMIT für Befriedung?

GEDANKEN ÜBER GRENZEN HINWEG

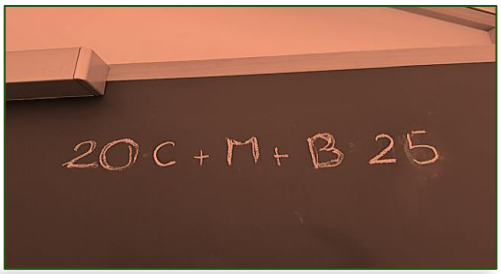
Wo aber ist die **Grenze** auch aus moralisch-ethischer Sicht? Ist sie bei 100 Jahren gegeben, so dass Betroffene (?) oder deren Angehörige (??) sagen können, jetzt ist etwas **befriedet**? Man möge mir verzeihen, wenn ich sogar **die Frage** stelle, ob diese „100 Jahre“ nicht ein generelles Misstrauen gegenüber uns im sozialen Bereich tätige „in die Türe stellt“. Vielleicht täusche ich mich und es gibt noch

[9] Entwicklungsberichte werden i.d.R. ein- bis zweimal jährlich von uns verfasst, um den Verlauf der Entwicklung des jungen Menschen darzustellen. Entwicklungsberichte bauen auf der Erziehungsplanung auf und sind Grundlage für den so genannten Hilfeplan. In diesem werden mit dem jungen Menschen, Sorgeberechtigte, Zuständige des Jugendamtes und den Betreuer*innen der jeweiligen Jugendhilfemaßnahme Ziele und Schritte zur Erreichung derselben festgelegt.

andere Überlegungen, warum diese Aufbewahrungsfrist gesetzt wurde. Ich lasse mich dann gerne belehren und bitte um Entschuldigung.

Diese Diskussion, die wir auch im Haus rege führten, dient mir als Anlass, eine Lanze zu brechen für alle, die im sozialen Bereich bzw. in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind, Tag für Tag mit z.T. kaum vorstellbaren existentiellen Schicksalen, Problemen und daraus resultierenden z.T. extremen Verhaltensweisen konfrontiert. Sie stellen sich diesen Anforderungen mit hohem **Berufsethos**, mit Fachlichkeit, Verantwortung und persönlichem Engagement, **Fehler eingeschlossen**. Verbrechen dürfen nie geduldet, vertuscht werden – sie sind leider nie ganz auszuschließen. Keine Aufbewahrungsfrist, kein Verfahren der Welt können gänzlich vor Bosheit schützen, können es ermöglichen, in Kopf und Seele Einzelner zu blicken. Verbrechen und Vergehen sind zum Glück in allen Bereichen des Lebens Ausnahmen, so auch im sozialen Bereich.

Mir ist wichtig zu betonen, dass es in unseren Zeiten immer auch um den **Schutz und den Respekt** gegenüber der Tätigkeit unserer **Mitarbeiter*innen** gehen muss, die ihrerseits z.T. in extremen Aufgabengebieten manchem **Risiko** ausgesetzt sind.



In diesem Sinne auch:

20 C + M + B 25 über unseren Türschwellen, über **die nächsten 100** Jahre hinaus.

Offene Türen der **Solidarität** und des tiefen Mitempfindens löste ein tragischer Verkehrsunfall Anfang 2025 aus. Eine unserer Betreuten kam beim Überqueren einer Straße ums Leben. Es gibt Situationen, wo Worte fehlen, Gedanken sich in Unfassbarkeit verlieren. An dieser Stelle wieder mein/ unser Dank an **die Rettungskräfte**. Deren Einsatz konnte zwar das Leben des jungen Menschen nicht retten, hat aber wieder die zentrale Bedeutung von Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, Kriseninterventionsdienst gezeigt sowie die des Ehrenamtes (wussten Sie z.B., dass unsere Feuerwehr 95% aus ehrenamtlich Tätigen besteht?!). Bei diesen verantwortungsbewussten Menschen sind die **Türen für Mitmenschlichkeit** weit offen. Ihnen gebührt Respekt und tiefe Wertschätzung. **Danke** auch allen Kollegen*innen der ganzen Dienstgemeinschaft, die dieses schlimme Ereignis, versuchten gemeinsam zu tragen. Umso verabscheuungswürdiger, wenn Einzelne und Gruppen, wie oft in den Medien berichtet, meinen durch Gafferei am Einsatzort oder Behinderung und Angriffen gegenüber Einsatzkräften sich, in Szene setzen zu müssen, womit wir wieder bei einer **der vorherigen Türen** wären. **Sie wissen schon:** diejenigen, die nicht ganz dicht sind!

Weiter zur **ÜBERGANGSTÜR** – Türschwelle inbegriffen

ÜBERGANGSTÜR „ZUM SCHLOSS“

Offene Tür zwischen Gestern und Heute, Richtung Morgen

Hoppla, nicht stolpern! Die **Türschwelle** ist gemeint, die so manche **Stolperstelle** zwischen Räumlichkeiten bei uns „im Schloss“ – Sie wissen schon, eine **vorherige Türe** zum Thema „Begriffe“- darstellt.

ÜBRIGENS

Unsere **neuen Mitglieder** in der Zinneberger Dienstgemeinschaft, Herr von Büsing, **Graf Arco**, Freiherr von Pienzenau, Kurfürstin Leopoldine, ja selbst Maria Eufrasia können ein Lied von diesen Türschwellen singen, sagen wir brummen.

WIE BITTE

Sie kennen die Herr*Frauschaften noch nicht? Unsere neuen **Saug- und Wischroboter*innen** (Witz!), die auf charmante Weise Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich vereinen, d.h. dank Namensgebung tragen sie die persönliche „Schloss-Kloster-Note“ in ihren Bürsten und Wischmobs. Sie betätigen sich reinigend und saugend im Hier und jetzt (also in die Räumlichkeiten). Schließlich vermitteln sie einen Hauch zukünftigen **KI-gesteuertes Leben**.

ZURÜCK ZU DEN TÜRSCHWELLEN

Türschwellen sind für Herrn*Frau Roboter nicht immer einfach zu nehmen – zu hoch, zu kantig. Stolperstellen halt! Aber, wo ein Wille, da ein Roboter**,** frei nach **Imanuel Kant.** Mittlerweile haben wir sie entsprechend „erzogen“, wäre ja gelacht in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung.

JETZR WIRD ES PHILOSOPHISCH

Ohne jetzt auf eine Wissensbilanz der vorherigen Jahre verweisen zu wollen[10], Türschwellen haben – **aufgepasst** – den Charakter des **„Zwischen“** in sich. Eine hoch philosophische Frage: „Was ist das Zwischen?“ Aha! Na ja, ist doch ganz einfach: Das meint, aus einer Räumlichkeit schon draußen, aber noch nicht in der anderen drin. Richtig! **So einfach ist Philosophie!** Aber genau hier „im Zwischen“ entscheidet es sich: Springe ich wie z.B. Herr von Büsing, der Roboter, über die Türschwelle, um den nächsten Raum hingebungsvoll zu reinigen oder resigniere ich vor der Herausforderung und bleib „im Zwischen“ stehen. Genug der philosophisch-KI-hauswirtschaftlichen Worte. Das Bild oben zeigt die **Zwischentüre** vom Haus Angelika zum Haupttrakt des Schlosses.

Es könnte ein Symbol für das sich Bewegen **zwischen** Tradition und Innovation sein, zwischen Erfahrungen, Geschichten aus dem Gestern und neuen Herausforderungen, die im Alltag bewältigt, gestaltet werden wollen – in der Ausbildung, in der HPT, im FLLAPS und den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen, im Heim, im Bereich der Flexiblen Hilfen, in der Mittel- und Berufsschule, in der Jugendsozialarbeit an Schulen, im Kindertagesstätten Bereich, in der Fördergruppe und nicht minder im Klosterladen/ im Klostercafe, bei den Veranstaltungen und unseren unterstützenden Bereichen Verwaltung, Garten, Hauswirtschaft, Küche, Fahrdienst, Haustechnik, „im Schloss“…**und vor allem im Zusammenspiel.**

GEMEINSAM
meistern

Einsatz für junge
Menschen

NOCH WAS

Es braucht bei der Umsetzung der verschiedenen Arbeitsaufträge immer wieder die Möglichkeit, sich auf einen echten und symbolischen **Stuhl** niederzulassen. Nachdenken, reflektieren der eigenen Aufgaben, der Hoffnungen, Traditionen, gesellschaftliche Herausforderungen, Sachzwänge… braucht **Zeit** und die **Muße**.

Das war doch schon eine **der vorherigen Türen**? Richtig, die Sache mit dem **Diskurs**. Wie wichtig ist dieser „Stuhl“ zwischen den Türen, erst recht, wenn es um eine **Gesamtvision** geht!

[10] Thema der Wissensbilanz 2020: Alltagsphilosophie.

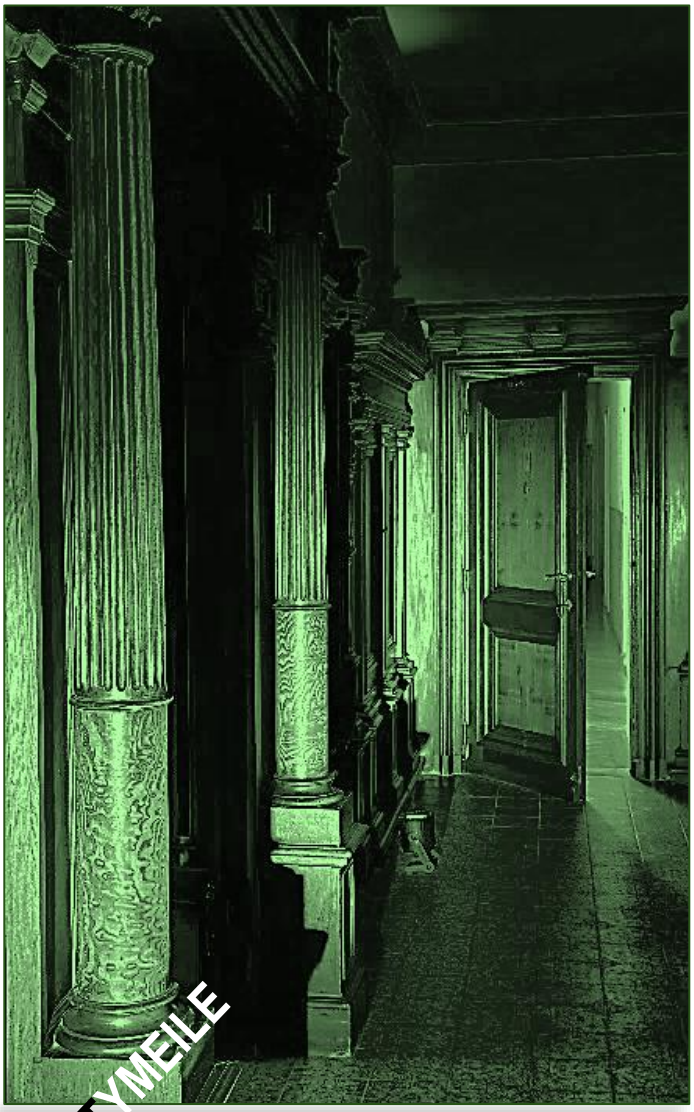
U

Jeden*jede im Rahmen seiner*ihrer Möglichkeiten und Ressourcen zu fördern. Wir möchten den jungen Menschen Mut machen zur selbstbestimmten, aktiven, verantwortungsbewussten Teilhabe und Mitgestaltung demokratischem und kulturellem Gesellschaftsleben. Wir machen dazu Angebote.

Wir möchten ihnen realistische Einblicke und Ausblicke auf Chancen im eigenen Leben geben. D.h. Rechte und Pflichten wahrzunehmen, auszuüben sowie kritisch zu hinterfragen: Im Zentrum steht die Frage, was ist notwendig für ein gutes, menschenwürdiges Leben, was ist gut für den*die Einzelne, für verantwortungsbewusstes Zusammenleben mit anderen.

Es geht in unserem fachlichen Handeln in allen Bereichen unseres Hauses um Einsatz für Menschenrechte, Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit.

Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft, die diesen Auftrag gemeinsam trägt und sich unterstützt. Die Art des Umgangs untereinander ist geprägt von den Grundsätzen unseres Leitbildes, welches die Würde des Menschen in den Mittelpunkt stellt. Schloss Zinneberg wird von vielen Gästen als Kraftort wahrgenommen, als Türe zu einem Mikrokosmos mit Vorbildcharakter. Wir fühlen uns auch dieser Möglichkeit des Erlebens verpflichtet.



Wir öffnen die Tür zur **PARTYMEILE**

BESONDERE TERMINE 2025

TÜR IM VESTIBÜL

Offene Tür Richtung Fest und Alltag

Schloss Zinneberg legt Wert auf eine **Unternehmenskultur**, s. **die Türe weiter unten**, die u.a. auf eine wertschätzende Atmosphäre achtet und auf Festkultur. Wer meint, dass die Tage aus **Partykultur** bestehen, irrt. Festkultur meint zwar Feierlichkeiten innerhalb der Dienstgemeinschaft und in den pädagogischen Bereichen. Sie meint aber genauso den **Alltag**. Dieser sollte, gerade weil er von Ernsthaftigkeit, fachlichen Engagement geprägt sein muss, niemals die Leichtigkeit verlieren. **Leichtigkeit** ist nicht zu verwechseln mit Leichtfertigkeit, geschweige denn mit Leichtsinn. Bei aller alltäglichen Schwere, bei allen Herausforderungen sollte es diesen Moment des **„Drüberstehens“** geben. Dieser kann durch **Verlässlichkeit** im Team, durch gemeinsames Freuen „an diesem und jenem“, durch **Humor** und auch durch die Möglichkeit **„des geschützten lauten Denkens“** gegeben sein. Gute Zusammenarbeit hilft über vieles hinweg, was einem zwischen den Alltagstüren begegnen kann. Hin und wieder kann dadurch auch der Alltag zum Fest werden.

Januar

Haussegnung, Apres-Ski-Party in den Wohngruppen, Jahresanfangsmeditation, Zinneberger Neujahrsempfang, Verwaltungsklausur-Vormittag, Besprechung Schloss-Projekt, Leitungsteam-Klausurtag, Fortbildung: Mein Alltag mit KI, Kleiderflohmarkt, Werkstatt-Tage für Schüler*innen/ Landkreis-BVJ, Verabschiedung langjähriger Mitarbeiter

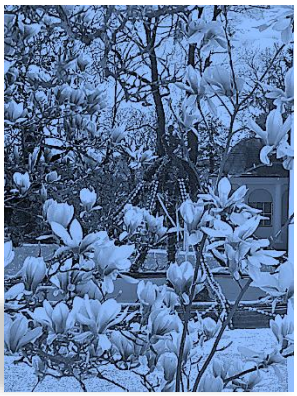
Februar

Leitbildgruppe, Besuch von Frau Renate Schimmer-Wottrich, Schloss-Projekt, Erweiterung Brandmeldeanlage, 2. Teil. Klausurtag Leitungsteam, AK Demokratie, U-18-Wahl, Teilnahme am Ökumenischen AK/ Heime mit Berufsausbildung, Kindersegnung, Besuch Schulreferent/ Regierung von Oberbayern, Meditation für Jugendliche zur Fastenzeit, Entgeltverhandlungen Ausbildung, Wissensbilanz 2024 fertig

März

Einführung der ersten Saug- und Wischroboter im Haus, Besuch Kongregationsleitung der Ordensgemeinschaft aus Rom/ Kennenlernen des Hauses, Schloss-Projekt, Werkeltag in der Kinderkrippe, Medientag der Wohngruppen, „5 vor 12“ – Fastenzeit-Aktion, Speicher-Aktion Fllaps/ Haus Michael

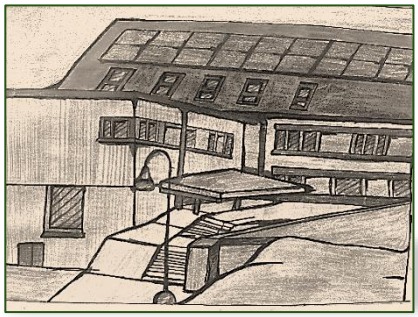
April



Fachoberschule Wasserburg zu Gast, Beiratssitzungen für JAS (Jugendsozialarbeit an Schulen), Meditation für Jugendliche Ostern, Verkaufsoffener Samstag im Klosterladen/-cafe, Schloss-Projekt, Begehung Feuerwehr, Osternestsuche im Heim

Mai

Große Feuerwehrübung im Haus, Fachakademie Eichstätt zu Gast, Schloss-Projekt, Fachoberschule Wasserburg zu Gast, Förderverein Mitgliederversammlung, Maifest in der Kinderkrippe,



Beiratssitzungen KJSA (Außenstellen Jugendsozialarbeit in Haar und Unterhaching) Abschlussprüfungen Ausbildung/ 1. Teil, Einweihung des neuen Förderzentrums Schloss Zinneberg, Meditation für Jugendliche, Speicherräumaktion FLLAPS, Schloss-Projekt

Juni

Betriebsversammlung der besonderen Art – Thema: „Ich bin nur wegen Dir hier!"/ Dienstgemeinschaft, Einweihung der neuen großen Schaukel, Schloss-Projekt, Leitungsteam-Klausurtag, Leitungsschulung für Teamleitungen der unterstützenden Bereiche, Schloss-Projekt, Social Day – Projekt FLLAPS und Azubis Firma Truma/ Räumarbeiten Orangerie

Juli

Konzert „Orgel trifft Heimat", Konzert des evangelischen Kirchenchores, Teilnahme Trägerbörse Landkreis München, Schloss-Projekt, Sommerfest/ Bootsregatta, Teilnahme Ökumenischer AK in Rummelsberg, Werktstatt-Tag der Ausbildung, Verabschiedung aus der Jugendhilfe. Freisprechungsfeier, Zinneberger Kocherlball, Schulräumaktion zugunsten Projekt in Rumänien

August

Ferienfahrten Wohngruppen, Entgeltverhandlungen Heim/ HPT/ FLLAPS

September

Fortbildung § 9b SGB VIII, Regierungspräsident Dr. Schober zu Gast anlässlich der Verleihung Steckkreuz/ höchste Auszeichnung für Mitglieder der FFW, Schuljahresanfangsmeditation, Leitungsseminar für Teamleitungen der unterstützenden Bereiche, Willkommensabend im Heim, Schloss-Projekt

Oktober

Teilnahme am Treffen Autismuskompetenz-AK, Einführung für neue Mitarbeiter*innen/ Teil 1, Verkaufsoffener Samstag Klosterladen/ -cafe, ASA-Sitzung/ Betriebsversammlung zur Arbeitssicherheit, Treffen Katholischer Träger des Landkreises, Schloss-Projekt, Workshop Safeguarding

November

Einführung neue Mitarbeiter*innen/ Teil 2, Klausurtag Leitungsteam, Fortbildung Lehrer/ KI, Ausbildung – Ausflug ins Frauenbründl, Leitungsteam/ 2. Teil Klausurtag, HPT-Übernachtung, Audit TÜV/ Süd/ AZAV, Teilnahme an der Traunreuther Runde in Regensburg/ betrifft beruflichen Bereich, Leitungsteam – Beschluss Pädagogisches

Jahresthema und Strategieplanung dafür, Adventskranzweihe, Start Aktion „Geschenke mit Herz“, Gruppenfest Martingruppe, St. Martin-Umzug/ Kinderkrippe, Meister*innen-Kurs der Hauswirtschaft zu Gast

Dezember

Eröffnung Zinneberger Krippenweg, Lebendiger Adventskranz, Leitungsseminar für Arbeitsteamleitungen

der unterstützenden Bereiche, Hausführung für neue Mitarbeiter*innen, Arbeitssicherheitsbesprechung, Speicherräum-Aktion/ FLLAPS, Verkaufsoffener Samstag im Klosterladen/ -cafe,

Nikolausfeierlichkeiten an allen Ecken und Enden, Teilnahme an der Bildungskonferenz des Landkreises, Weihnachtsfeier Thema „Zeit“, Geschäftsbericht „Winterbrief“ für die Ausbildung fällig, Vorweihnachtliche Feier für alle Jugendlichen im Haus, Vorweihnachtliche Meditation der Wohngruppen; „Neujahr-Anblasen“/ Glonner Musi

Als nächstes zur Tür die **VIEL und FLEXIBEL** heißt

TÜR ZUM GRAF-ARCO-ZIMMER

Offenheit für Vielfalt und Wandel

Hinter dieser Türe war schon **viel los** und wird weiterhin viel los sein! Mal war es Kloster-Sprechzimmer, dann eine Art „Jugendhilferaum“, dann Klosterladen, dann Lager, Rumpelkammer, dann monatelang Baustelle wegen Sanierung der feuchten Wände. Jetzt auf einmal nennt es sich **Graf-Arco-Zimmer**, wurde sozusagen zum **geadelten Sprechzimmer**, womit sich der Kreis wieder schließt.

Allerdings meint Sprechzimmer mittlerweile eher **Besucherzimmer für Gäste** unterschiedlicher Art. Es ist schön geworden nach unserem Geschmack. Der Blick durch die Türe verrät etwas vom traditionell-modernen Stil. Der Raum ist noch nicht fertig! Es dauert noch, bis das Mobiliar vollständig oder so platziert ist, dass es **„passt“** – vorläufig!

Der Blick hinein ins Graf-Arco-Zimmer hat etwas mit dem Einblick **„hinter die Kulissen“** unserer Bereiche zu tun. Egal ob Kinder- und Jugendhilfebereiche, Klosterladen/ -cafe, unterstützende Bereiche jeder muss darauf achten, was „passt“, was noch nicht, wie Alltag mit seinen Herausforderungen hinter den einzelnen Bereichstüren **optimal** angegangen erfüllt werden kann und das nicht selten bei fehlendem „Mobiliar“, wie knappen finanziellen Ressourcen, fehlenden Fachkräften, Überraschungen usw.

Hinter den Bereichstüren gibt es jedenfalls ein **vielfältiges Alltagsleben**, das sich im Wandel der Zeit unterschiedlich gestaltet. Wichtig sind dabei die richtigen **Türöffner** im Sinne von Haltungen, die den Arbeitsalltag durziehen. In diesem Sinne:

TÜRKLINKEN GEDRÜCKT, TÜREN AUF UND DURCH!!!!

AUSBILDUNG

OFFENE TÜR DURCH RAHMEN Verbiegen eingeschlossen

Das Jahr startete turbulent: Das Ausbildungsteam war nicht voll besetzt, während die Auszubildenden mit privaten Schwierigkeiten wie Krankheiten, psychischen Belastungen und Anpassungsproblemen eintrafen. Dies erforderte intensive und individuelle Betreuung sowie absolut **flexible Strukturen**, um den Ausbildungsalltag aufrechtzuerhalten und den Jugendlichen so weit möglich entgegenzukommen. Nur wenn die Auszubildenden das Gefühl bekommen, sie werden ernst genommen, als Person mit Ihren ganz verschiedenen **Stärken** und auch Schwächen ist es möglich mit ihnen zu arbeiten, die **Motivation** immer wieder zu stärken.

EIN RAHMEN MIT MEHR ODER WENIGER TURBULENZEN

Zu Beginn des Jahres kam eine neue Azubine in die Ausbildung als **Fachpraktikerin Hauswirtschaft**. Sie wollte bereits im September 2024 starten wurde von der Agentur für Arbeit aber nicht genehmigt. Mit **Ausdauer** und Unterstützung (Stellungnahme warum eine Ausbildung mit der Möglichkeit des Bestehens der Prüfung) konnte die Genehmigung hier doch noch erlangt werden.

EINEN RAHMEN SCHAFFEN – NEU IN EIN BEREITS BESTEHENDES TEAM KOMMEN

Kommt jemand neu in ein bereits bestehendes Team ist dies für alle herausfordernd. Jeder weis bereits um seinen Platz, um die Stärken und Schwächen der anderen. Kommt jemand Neues hinzu, so werden die Plätze wieder neu verteilt. **Freundschaften** können sich verschieben, mein Platz in der Gruppe wird evtl. von jemand anderem beansprucht.

Was für die „alten“ Azubis bereits Alltag ist, muss hier noch zusätzlich eingeübt und bewältigt werden. Lange Tage, viele neue und **verschiedenste Aufgaben**, Strukturen und Regeln die neu und einzuhalten sind. Nach einer langen Übungsphase stellten sich hier langsam kleine Fortschritte ein.

EINEN RAHMEN SCHAFFEN – AUS BEKANNT WIRD WIEDER NEU

Eine **Praktikantin** vom BQM im Bereich der Hauswirtschaft hatte zu Beginn des Jahres noch mit den an sie gestellten Strukturen und Anforderungen Schwierigkeiten. Zum Schuljahresende hat sich dies sehr gewandelt. Sie konnte durch die Erfahrungen im **BQM,** gestärkt mit viel guter Energie in das erste Ausbildungsjahr Fachpraktiker Hauswirtschaft starten. Zum Jahresende absolvierte sie in einem externen Bereich ein Praktikum. Hier konnte sie selbständig arbeiten und zeigen, was sie bereits gelernt hat.

EINEN RAHMEN SCHAFFEN – DER ERSTE PASST NICHT, DANN DEN RAHMEN VERÄNDERN

Um eine Ausbildung gut zu schaffen, ist es notwendig die passenden Rahmenbedingungen zu erhalten. Mit einer zweijährigen Ausbildung sind die Anforderungen, die an die Azubis gestellt werden, um ein Vielfaches höher. Vor allem beim theoretischen Teil, hier kommt vom **Lehrplan** noch BWL und Englisch dazu. Das heißt der Azubi muss mehr Zeit fürs Lernen aufwenden, hat aber weniger Zeit die praktischen Tätigkeiten einzuüben. Genau genommen nur eineinhalb Jahre. Die Ausbildung startet im September und Abschlussprüfung findet ab Mai statt. Das kann **großen Druck** aufbauen und der /die Jugendlichen kann dadurch seine Fähigkeiten nicht ausschöpfen. So geschehen auch bei uns. Hier konnte ein Wechsel stattfinden von einer **zweijährigen Ausbildung** in eine dreijährige. Immer vorausgesetzt das Berufsbildungsamt ***und*** die Arbeitsagentur stimmen dem Ganzen zu.

EINEN RAHMEN SCHAFFEN – MANCHMAL FÄLLT EINER GANZ AUS DEM RAHMEN, ODER DER RAHMEN KANN NICHT WEITER GEDEHNT WERDEN

Für manche ist der Rahmen vielleicht in dem Moment nicht passend und kann nicht entsprechend ausgedehnt bzw. zugeschnitten werden. Abhängig von den persönlichen Einstellungen, bzw. Vorstellungen, von **Krankheitsbildern,** muss der Fokus doch auf der Ausbildung liegen. Wir haben unseren Lehrplan, der erfüllt werden muss. Unsere Aufgabe ist, die Jugendlichen auf den **Arbeitsmarkt** vorzubereiten. Wir können Angebote machen, individuell schauen, was der Einzelne benötigt, um den nächsten Schritt zu gehen. Allerdings muss der*die Azubi bereit sein diesen auch zu tun. Für manche ist die Hürde, die angebotene offene Tür zu durchschreiten zu groß und gehen lieber noch einmal einen Schritt zurück.

EINEN RAHMEN SCHAFFEN – TROTZ EINIGER SCHWIERIGKEITEN WEITERMACHEN, DAS GROSSE ZIEL NICHT AUS DEN AUGEN VERLIEREN, DURCH DIE TÜREN GEHEN

Die erste große **Hürde** ist geschafft, ich bin schon so weit gekommen. Keine Zeit sich darauf auszuruhen, die nächste Herausforderung steht schon wieder vor der Tür. Manchmal fällt man wieder in alte Muster zurück, es ist alles viel, Krankheiten oder Verletzungen stellen sich ein. Ich muss raus, in andere Betriebe, mich auf andere Menschen, **Arbeitsbedingungen** einstellen, einlassen. Ich möchte ja, aber … Trotz aller misslichen Umstände die Tür wird mir offengehalten, werde ermutigt, muss selbst Entscheidungen treffen was möchte ich wirklich. Die **Entscheidung** ist nicht leicht; aber wieder zurück gefällt mir auch nicht, heißt ich muss und werde durch die nächste Türe gehen.

EINEN RAHMEN SCHAFFEN – HURRA DURCHGEHALTEN GESCHAFFT.

Das letzte Ausbildungsjahr, inzwischen Sicherheit bei den Tätigkeiten, die Arbeitsabläufe sind eingeübt, bekannt. Der Rahmen passt. Nach einem schwierigen Start zu Ausbildungsbeginn sind die offenen Türen genutzt worden, wurde hindurch gegangen. In Gesprächen konnte vieles geklärt werden, jeder seinen Standpunkt sagen. Auf **Eigenheiten** wurde so weit möglich Rücksicht genommen.

Durchgehalten**, Prüfung geschafft**, wir sind alle stolz!

EINEN RAHMEN SCHAFFEN – AUCH FÜR NEUE MITARBEITER*INNEN

Einen Rahmen gibt es nicht nur für unsere Azubis, auch wir Mitarbeiter*innen haben einen Rahmen, der auszufüllen ist. Dies gilt auch für neu Dazugekommene. Wir sind bereits ein lange bestehendes Team, wir haben Regeln, an die wir uns halten. Für neue Mitarbeiter*innen ist dies schwierig, immer alles zu durchblicken, einzusteigen. Letztendlich geht es darum, Vorgaben und Regeln einzuhalten, Vorbild für die Azubis zu sein. Jeder*e neue Mitarbeiter*in entscheidet für sich, ob er*sie durch diese Tür geht, oder nicht. So geschehen mit einer Mitarbeiterin, welche nach ein paar Monaten wieder gegangen ist.

Was hat das alles mit dem Titel **„da rennst du offenen Türen ein oder ich bin nur wegen dir hier“** zu tun. Wie oben bereits geschildert gibt es bei uns in der Ausbildung, wie überall, Vorgaben von verschiedenen stellen, Regeln und auch Strukturen, um alles zu bewältigen. Innerhalb dieser Vorgaben, Regeln und Strukturen (sind unsere Rahmenbedingungen) hat jeder einen gewissen **Spielraum** dies umzusetzen, sogenannte Türen zu öffnen. Offene Türen heißt auch, wir versuchen innerhalb dieses Rahmens den Azubis soweit möglich entgegenzukommen, auf Prüfungen vorzubereiten. Letztendlich aber muss jeder*e selbst durch die Türe gehen, laufen, rennen oder **hüpfen.** Wie auch immer, wir Ausbilder*innen können die Türe öffnen, den **Rahmen strecken** und drehen, aber hindurch gehen muss jeder selbst. Der Satz „Ich bin nur wegen dir hier“ unterstreicht dies alles. Ich bin hier, um **zu unterstützen**, zu fördern und auch zu fordern, die Azubis soweit möglich zum **selbständigen Handeln und Denken** zu motivieren.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zur **JUGENDSOZIALARBEIT**

JUGENDSOZIALARBEIT AN SCHULEN ZINNEBERG

OFFENE TÜR DURCH OFFENES OHR Super-Schlüsselbund

Mein erstes Jahr in der Jugendsozialarbeit an Schulen war für mich selbst wie das **Öffnen** einer neuen, **unbekannten Tür** – voller Überraschungen, neuer Eindrücke, Herausforderungen und Begegnungen, die mich jeden Tag ein Stück wachsen lassen.

Es war wie ein Gang durch **ein ganzes Haus voller Türen** – manche groß und eindrucksvoll, manche alt und knarrend, manche klein und kaum sichtbar. Manche waren nur leicht angelehnt, für andere musste ich erst den **passenden Schlüssel** suchen.

ABENTEUER INBEGRIFFEN

Jede Tür steht für eine andere Aufgabe, eine neue Herausforderung oder ein kleines Abenteuer: Die schweren Türen stehen vielleicht für die Konflikte zwischen Schüler*innen, Probleme im Elternhaus oder persönliche Sorgen:

- es gibt die alten Türen, die schon lange klemmen und viel Geduld brauchen…
- es gibt die klapprigen Türen, hinter denen Sorgen und Ängste stecken…
- es gibt moderne Türen mit langen Codes zum Öffnen, die nicht immer funktionieren und symbolisch für die technischen Herausforderungen im Arbeitsalltag stehen…
- und es gibt glänzende neue Türen, die den Weg in eine neue, unbekannte Welt öffnen.

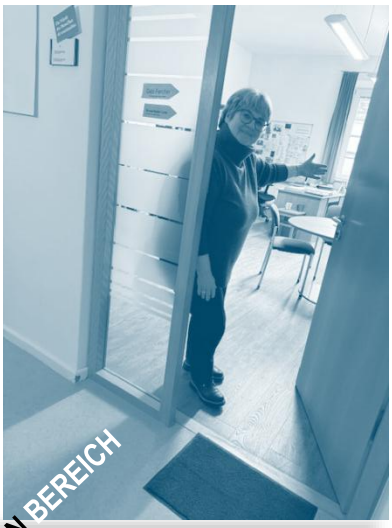
EXKLUSIVER SCHLÜSSELBUND NÖTIG

In meinem Arbeitsalltag trage ich einen unsichtbaren **Super-Schlüsselbund** bei mir – gefüllt mit Vertrauen, Humor, Motivation, Geduld und einem **offenen Ohr**. Mit ihm öffne ich Türen, die sonst verschlossen bleiben würden: zu Gesprächen, zu neuen Ideen und natürlich zu Lösungen, die oft ganz

anders aussehen, als man zunächst denkt. Er öffnet Türen für Schüler*innen, Eltern, Kollegen*innen sowie auch große Türen zu Jugendämtern oder anderen Behörden, die wiederum alle ebenfalls neue Türen öffnen können - immer mit dem Ziel, für jede*n DIE Tür zu finden, die den Weg zu weiteren Türen des Lebens öffnet.

In diesem ersten Jahr habe ich gelernt: Jede Tür, die man öffnet, ist eine **Chance** – für Gespräche, für Vertrauen, für Weiterentwicklung, für **Lösungen.** Und genau deshalb bin ich jeden Tag hier – um gemeinsam verschiedene Schlüssel auszuprobieren, die neue Türen und Wege öffnen.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen



Weiter geht es zum **STATIONÄREN BEREICH**

HEIM/ BEREICHSLEITUNG

OFFENE TÜR DURCH KOMMUNIKATION

Die Maus machts vor

Eine meiner Lieblingsendungen ist „Die Sendung mit der **Maus“**. Und da gibt es eine Rubrik, die heißt: Türen auf mit der Maus“. Einmal im Jahr lassen sich Firmen, Vereine, Unternehmen, Werkstätten, Ateliers, Museen und viele andere hinter die Kulissen schauen. **Und ich** möchte heute in meinem Bericht einen kleinen Einblick hinter die Kulissen der Erziehungsleitung geben – hinter die Büro-Türe sozusagen.

Das Jahr 2025 war ein sehr besonderes und herausforderndes Jahr. Ein Jahr, in dem **Weinen und Lachen** eng beieinander war. In diesem Jahr war für mich die Dienstgemeinschaft mehr als deutlich spürbar. Beim tragischen Unfalltod einer unserer Jugendlichen aus den Wohngruppen standen wir alle zusammen – Jugendliche, Schwestern, Kollegen*innen – und spendeten uns gegenseitig Trost und Halt.

Und diesen Zusammenhalt, dieses Miteinander, weit über die **Dienstgemeinschaft** hinaus gehend, spürte ich (spürten wir) nach einem privaten Unfall im Sommer – durch Gesten, Taten, Worte, Freundschaft. Das hat gutgetan, das hat getragen und dafür auch in diesem Bericht ein herzliches **DANKE.**

UND JETZT DER KLEINE BLICK HINEIN

Meine Türe steht Ihnen offen. Das versuche ich auch in meiner Arbeit: stets eine offene Türe zu haben für die Anliegen, Wünsche, Bedürfnisse der Jugendlichen, der Eltern und Sorgeberechtigten, der Kollegen*innen und allen, die mit mir zusammenarbeiten (innerhalb und außerhalb von Zinneberg).

Natürlich geht das nicht immer – manchmal muss eine Türe auch geschlossen sein, damit in Ruhe gearbeitet werden kann oder ein Gespräch ohne Störungen geführt werden kann.

Und manchmal musste ich 2025 auch ganz bewusst **Türen schließen** – wenn zum Beispiel eine Jugendliche nicht mehr in Zinneberg bleiben konnte, weil wir nicht die passenden Unterstützungsangebote für die Jugendliche hatten oder es andere Ausschlusskriterien gab.

Aber auch hier wurden die Jugendlichen nicht einfach „vor die Türe gesetzt“, sondern wir überlegten gemeinsam mit den Eltern und den zuständigen Jugendämtern andere mögliche Optionen.

Dafür konnten wir im Juli 2025 zwei Jugendliche aus den Wohngruppen offiziell und **feierlich verabschieden**, die ihren Zielen jeden Tag etwas nähergekommen sind.

Für eine Jugendliche öffnete sich eine „altbekannte“ Türe wieder und sie konnte nach Hause zu ihrer Mutter ziehen und wieder auf ihre alte Schule gehen – eine erfolgreiche Rückführung.

JUBELSCHREIE

Für die andere Jugendliche öffnete sich eine ganz „neue“ Türe, sie erreichte den Qualifizierenden Mittelschulabschluss (den **Jubelschrei** höre ich heute noch), zog in ein Appartement in einem Schüler*innenwohnheim und begann mit einer Ausbildung zur Krankenpflegehelferin. Ein toller **Erfolg** für die beiden Jugendlichen und für alle, die daran beteiligt waren.

Was passiert den sonst noch so hinter meiner Türe – nun, hier laufen die meisten Fäden für das Heilpädagogische Heim zusammen, hier wird organisiert, telefoniert, sinniert, ausprobiert, kommuniziert und manchmal auch meditiert. Und hin und wieder auch geärgert. Hier findet in der Regel auch immer der Frühdienst-Jour-Fix statt, ein kurzer Austausch mit den Kolleginnen, die aus der Nachtbereitschaft kommen (wie war der Abend, war die Nacht ruhig, was steht heute an, …?)

IMMER AUCH WO ANDERS

Und natürlich bin ich **nicht nur in meinem Büro** anzutreffen, sondern z.B. bei: Teamgesprächen in unterschiedlichster Zusammensetzung / Hilfeplangesprächen / Vorstellungsgesprächen für neue Jugendliche oder neue Kolleg*innen oder Praktikant*innen / Elterngesprächen / Krisengesprächen / Einzelgesprächen mit Jugendlichen / diverse Arbeitskreise (z.B. Erweitere Minikonferenz, Pastoral-Arbeitskreis) / Vorbereitung von Meditationen / Konferenzen / QM-Runden / unzähligen „Tür und Angelgespräche“ mit Kollegen*innen aus allen Bereichen.

Manchmal habe ich die Türe in meinem Büro abgeschlossen und war unterwegs, zu Terminen oder Veranstaltungen im Haus

oder auch außerhalb von Zinneberg, z.B. zu einem Gespräch mit der Polizei oder zu Gesprächen mit der Arbeitsagentur oder einem Rechtsanwalt / habe am Berufsschul- oder Mittelschulteam teilgenommen / befand mich beim sogenannten „Kümmerertermin“ mit dem JA Ebersberg / vertrat die Einrichtung bei den DIAG-Sitzungen (Diözesane Arbeitsgemeinschaft) / meditierte bei den Einheiten in der Fastenzeit und der Adventszeit / nahm an Perspektivengesprächen in der Tagesklinik Ebersberg oder der Heckscher Klinik in Rosenheim teil / besuchte eine 100-Jahr-Feier und eine 60-Jahr-Feier von zwei Einrichtungen / hörte Vorträge über KI und neuen Gesetzgebungen / sah der Feuerwehr bei einer Übung in der neuen Mittelschule zu / führte diverse Gruppen (z.B. Schüler*innen von Fachakademien / neue und „alte“ interessierte Kolleg*innen) durch das Haus / besuchte Gruppenfeste u.s.w.

SCHON WIEDER DIESE STATISTIK

In meinem Bericht möchte ich diesmal etwas näher auf die Aufnahmeanfragen im Jahr 2025 eingehen - ein bisschen Statistik mit Leben gefüllt. Bei einer **Aufnahmeanfrage** kontaktiert mich in der Regel das zuständige Jugendamt per Mail oder telefonisch. Ich frage dann in der Regel die Eckdaten ab (Alter / Schule / Sorgerecht / Gründe für eine stationäre Maßnahme etc.), bespreche mich bei Bedarf auch mit dem psychologischem Fachdienst und/oder der Schulleitung und wenn es keine zwingenden Ausschlusskriterien gibt, kommt es zu einem Vorstellungsgespräch. Ca. ein bis zwei Tage nach einem Vorstellungsgespräch bekomme ich in der Regel von den Jugendlichen und den Sorgeberechtigten eine Rückmeldung, ob alle der Aufnahme zustimmen und bei einer positiven Rückmeldung wird ein Aufnahmetermin vereinbart.

Im Jahr 2025 gab es **insgesamt 140 Platzanfragen**, 32 Vorstellungsgespräche und daraus resultierend **17 Aufnahmen**.

Zu keiner Aufnahme nach dem Vorstellungsgespräch kam es in 15 Fällen – die **Gründe** waren:

- 6x wollten die Eltern bzw. die Jugendliche keine stationäre Maßnahme
- 2x ging die Jugendliche erst in eine Klinik
- 4x entschied sich die Jugendliche für eine andere Einrichtung
- 1x wollte die Jugendliche keinen mit der Aufnahme verbundenen Schulwechsel
- 1x musste ich das Vorstellungsgespräch abbrechen, da sich die Jugendliche verweigerte
- 1x kristallisierte sich beim Gespräch der Bedarf nach einer intensiveren Einzelmaßnahme heraus

4 Vorstellungsgespräche wurden durch das zuständige Jugendamt wieder abgesagt, da sich in drei Fällen die Jugendliche akut in der Kinder- und Jugendpsychiatrie befand und in einem Fall war die Jugendliche „untergetaucht“.

In 11 Fällen kam kein Vorstellungsgespräch zustande, weil die Eltern keinen Bedarf einer stationären Maßnahme sahen (5x), die Einrichtung zu weit weg vom Heimatort war (4x), die angefragte Jugendliche bereits Jugendliche in Zinneberg kannte und Zinneberg für sie somit nicht in Frage kam und einmal schlossen die Eltern Zinneberg aus, da es aus ihrer Sicht „im tiefsten Bayern“ liegt.

UND DAS IM TIEFSTEN BAYERN

In 42 Fällen kam eine Aufnahme und somit auch kein Vorstellungsgespräch in Frage, da der Bedarf der Jugendliche nicht dem einer heilpädagogischen Einrichtung entsprach (angefragt für intensivtherapeutische Gruppen / geschlossene Unterbringung / einzelpädagogische Maßnahmen / U-Haft-Vermeidung / Delinquenz /massive Suchtproblematik etc.)

Bei drei Anfragen handelte es sich um männliche Jugendliche und vier Kinder waren zu jung

(8-10 Jahre). In 25 Fällen kam es keiner weitere Kontaktaufnahme durch das anfragende Jugendamt. Die Anfragen kamen von Jugendämtern aus ganz Bayern und teilweise bundesweit.

IMMER DIESE MAUS

Ich habe mit der Maus begonnen – ich möchte mit einem Satz eines österreichischen Schriftstellers meinen Bericht beenden**: „Offenheit ist der Schlüssel, der viele Türen öffnet“** (Ernst Ferstl) 2025 habe ich versucht offen zu bleiben und Türen zu öffnen – für alles was in diesem Jahr kam.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Und weiter geht es zur MARTIN-GRUPPE

MARTIN-GRUPPE

OFFENE TÜR DURCH GELASASSENHEIT Hakuna-Matata

Als der alljährliche Infobrief Anfang November verteilt wurde, wusste eine Kollegin (also ich) insgeheim, dass die Wissensbilanz ansteht. Als sie gefragt wurde, ob sie diese wieder schreiben möchte, hatte sie schon einen ersten Gedanken dazu, dieser war **„Hakuna Matata“**.

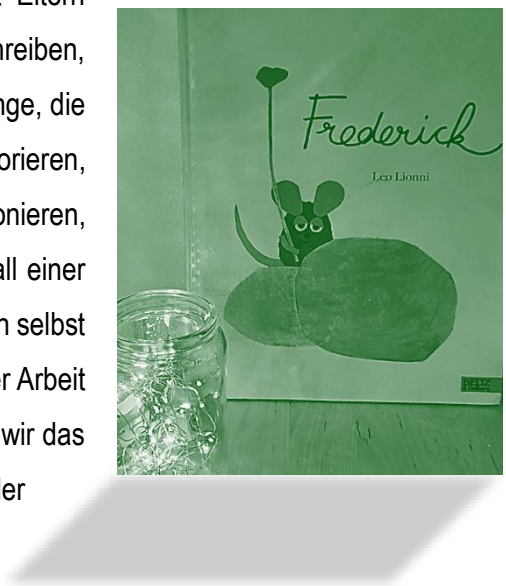
Wer kennt sie nicht? Das Erdmännchen Timon und das Warzenschwein Pumbaa aus Disney´s **„Der König der Löwen“**, welche im wüsten Ödland das Löwenjunges Simba finden, anfänglich vor dem Raubtier Angst haben, ihn dann doch aufnehmen und großziehen. Sie lehren Simba ihr Lebensmotto **„Hakuna Matata“** in Form eines Liedes. **„Hakuna Matata“** selbst stammt von der afrikanischen Sprache Swahili und kann wörtlich mit **„Es gibt keine“** (hakuna) **„Probleme/Schwierigkeiten“** (matata)**“** übersetzt werden. **„Hakuna Matata“** steht, zumindest wenn man den Film auch kennt und die Charaktere Timon und Pumbaa beobachtet hat, eher für eine lockere Lebenseinstellung.

SCHAU DICH EINFACH UM

Wenn man sich an unserem Arbeitsplatz umschaut, einer Wohngruppe für maximal 9 weibliche Jugendliche mit den unterschiedlichsten Schwierigkeiten, Traumata, Belastungen, Schwächen, aber auch Fähigkeiten und Stärken, sogar verborgenen Talenten, kann **„Hakuna Matata“** in seiner wörtlichen Übersetzung für unsere Arbeit im vergangenen Jahr nicht wirklich zutreffend sein. Auch wenn die Jugendlichen meistens kommen und gehen, bleiben die anstehenden Aufgaben jedes Jahr gleich:

Entwicklungsberichte schreiben, Erziehungspläne erstellen, Zielüberprüfungen durchzuführen, Hilfeplangespräche führen, EVAS online ausfüllen, den Jugendlichen unsere Regeln immer wieder erklären, wiederkehrende oder nicht gelöste Konflikte zwischen den Jugendlichen schlichten, Jugendliche

motivieren (egal ob es ums Aufstehen geht, dem „Amt“- und Zimmerputz oder um die leidigen Hausaufgaben), Freizeitaktivitäten planen und durchführen, Einkaufen und Kochen (wenn die Großküche für uns nicht gekocht hat), Arztfahrten, Gruppenabende planen und durchführen, Jugendliche trösten, Liebeskummer der Jugendlichen anhören, Telefonate mit Eltern führen, Geburtstage feiern, Tagesdokumentation schreiben, **Drogentests durchführen**, Taschenkontrollen nach Ausgänge, die Wohngruppe aufräumen, Wohngruppe saisonal dekorieren, Vermisstenanzeigen aufgeben, mit der Polizei telefonieren, Dienstpläne schreiben. Dienste flexibel umplanen bei Ausfall einer Kollegin hatten dabei nur bedingt etwas mit den Jugendlichen selbst zu tun, gehörten jedoch ebenfalls zu den Handlungen unserer Arbeit dazu und rückblickend kann durchaus gesagt werden, dass wir das Jahr 2025 trotz aller Schwierigkeiten, trotz aller Herausforderungen gut gemeistert haben und dies nicht, weil wir wie Timon und Pumbaa das Leben (=unsere Arbeit) nicht ernst genommen haben, sondern weil wir als Team die etwas andere **„Hakuna Matata“**-Einstellung haben, nämlich:



BLEIB DENNOCH LOCKER

„Hakuna Matata“ bedeutet für uns als Team nicht, dass es keine Probleme oder Schwierigkeiten gibt, es bedeutet auch nicht, diese zu ignorieren, sie locker zu nehmen oder gar Verantwortung abzugeben, sondern ihnen mit möglichst viel Zuversicht und Selbstvertrauen zu begegnen. Wir haben in verschiedenen Situationen feststellen können, dass sich zumindest einige Probleme oft auch lösen lassen, wenn wir uns zum einen an unsere Arbeitsanweisungen (z. B. Handlungsschritte im Falle einer Entweichung) halten, aber vor allem, wenn wir Kolleginnen mit unseren unterschiedlichen Fähigkeiten zusammenarbeiten und unsere individuellen Fähigkeiten wie Organisationstalent, Wort-Akrobatin, Talente wie den Überblick behalten oder dem Verfassen von Texten sowie Interessen wie kreatives **Gestalten**, Backen und Kochen auch gezielt einsetzen. Dies ist dann oft auch **zielführend** und vor allem ressourcenorientiert.

EINFACH DRANBLEIBEN

Und ja, manche Probleme lassen sich nicht direkt lösen, dann heißt es für uns als Team, das bestehende Problem mit viel Geduld, einer **Prise Gelassenheit** und auch manchmal mit viel Humor zu ertragen,

gemeinsam durch schwierige Phasen zu gehen, was durchaus auch unter das Motto **„Hakuna Matata“** fallen kann, wenn man es denn auch aufs Team betrachtet, frei übersetzt mit:

- Wir schaffen keine zusätzlichen Probleme, sie werden auch nicht überbewertet
- Wir akzeptieren, was wir (aktuell) nicht ändern/lösen können
- Wir arbeiten ressourcenorientiert, was weniger Stress bedeutet
- Wir wissen um unsere individuellen Stärken und setzen sie auch gezielt ein
- Wir stehen neuen Wegen und Lösungsansätzen offen gegenüber

„Hakuna Matata" bedeutet für unsere Arbeit also, dass wir darum bemüht sind, eine weitgehend sorglose und stressfreie Einstellung zu unserer Arbeit zu haben, unsere Arbeit entspannt angehen und dennoch ernst nehmen, auch Freude und Spaß haben, jedoch nie die **Professionalität** und unseren Arbeitsauftrag aus den Augen verlieren.

Vielleicht ist es ja auch für Euch Zeit, ein wenig **„Hakuna Matata“** in euren Arbeitsbereich zu bringen – oder Ihr habt ihn schon ohne es zu wissen.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es durch die Türe zur BERNADETT-GRUPPE

BERNADETTE-GRUPPE

OFFENE TÜR DURCH VERÄNDERUNG

Wir sind es

„Da rennst du offene Türen ein!“ – dieser Satz beschreibt mehr als nur Zustimmung. Er steht für das Gefühl, **willkommen** zu sein, gehört zu werden und auf Verständnis zu stoßen. Offene Türen symbolisieren **Offenheit**, Bereitschaft und die Chance, mit den eigenen Anliegen nicht allein zu bleiben. Für viele Menschen ist es ein befreiender Moment, wenn sie merken: **Hier darf ich sein**, hier darf ich sprechen, hier stoße ich nicht auf Widerstand, sondern auf offene Ohren und Herzen. Offene Türen bedeuten Vertrauen. Sie zeigen, dass jemand bereit ist zuzuhören, ohne zu bewerten, und dass Sorgen, Fragen oder Wünsche Raum bekommen dürfen. Besonders für junge Menschen sind solche Erfahrungen von unschätzbarem Wert. Sie lernen, dass ihre Stimme zählt und dass es Orte und Menschen gibt, bei denen sie nicht an verschlossene Grenzen stoßen. Dieses Aussagen beschreiben unsere Haltung und unser **tägliches Handeln**. Veränderung beginnt dort, wo Menschen nicht abgeblockt, sondern ernst genommen werden. Dort, wo Türen bewusst offenstehen, entsteht Entwicklung – oft leise, Schritt für Schritt, aber nachhaltig.

MANCHMAL BRAUCHT ES KLEINE GESTEN

Doch nicht jeder erlebt Offenheit von Anfang an. Manche haben gelernt, vorsichtig zu sein, ihre Gedanken für sich zu behalten oder immer wieder an verschlossenen Türen zu scheitern. Umso wichtiger ist es, Räume zu schaffen, in denen Offenheit spürbar wird – durch Zeit, Aufmerksamkeit und echtes Interesse. Eine offene Tür ist dabei oft kein großes Versprechen, sondern zeigt sich in **kleinen Gesten**, einem kurzen Gespräch oder einem ehrlichen Nachfragen. Gerade im Alltag von Jugendlichen spielt dieses Gefühl eine zentrale Rolle. Sie befinden sich in einer Phase des Suchens und Ausprobierens, zwischen Unsicherheit und dem **Wunsch nach Selbstständigkeit**. Offene Türen geben ihnen Orientierung und Halt. Sie signalisieren: Du musst deinen Weg nicht alleine gehen – es gibt Menschen,

die bereit sind, dich zu begleiten. Ein solches **Erlebnis** zeigte sich im Alltag eines Mädchens, das auf der Suche nach Verständnis und Nähe war: In der Nacht lag sie wach, Gedanken und Sorgen kreisten. Am nächsten Morgen nahm sie all ihren Mut zusammen und klopfte an die Bürotür der Betreuerin. Schon das **Öffnen der Tür** ließ sie spüren: Ich bin willkommen, auch wenn es im Moment nur wenige Worte waren. Im Laufe des Tages suchte sie immer wieder den Kontakt. Beim Mittagessen erzählte sie von ihrem Schulalltag, hoffte auf Aufmerksamkeit und Zuspruch. Die Gemeinschaft war lebendig, doch ihr Bedürfnis nach einem tieferen Gespräch blieb bestehen. Dennoch wusste sie nun: Die Tür ist offen – **ich darf wiederkommen**. Am Nachmittag setzte sie sich erneut ins Büro, erzählte weiter, hörte zu und beobachtete.

KOMM WIEDER ZU JEDER ZEIT

Auch wenn nicht alles sofort ausgesprochen werden konnte, war da dieses Gefühl, nicht abgewiesen zu werden. Die offene Tür gab Sicherheit: Erst am Abend, als Ruhe einkehrte, öffnete sich die Tür auch innerlich. In einem langen, **ehrlichen Gespräch** konnte sie alles aussprechen, was sie beschäftigte. Tränen flossen, Gedanken wurden sortiert, und mit jedem Wort wuchs das Gefühl, verstanden zu werden. Die offene Tür wurde zu einem Raum voller Vertrauen. Sie wusste nun: Wenn ich etwas brauche, treffe ich nicht auf verschlossene Türen. Ich darf **klopfen**. Ich werde gehört. Dieses Wissen schenkte ihr Selbstvertrauen und Zuversicht. Offene Türen sind mehr als ein Symbol. Sie stehen für Beziehung, Verlässlichkeit und Mut. Wer Türen öffnet, ermöglicht Entwicklung. **„Seid der Türöffner für Veränderung“** bedeutet daher auch, Jugendlichen zu zeigen, dass sie selbst Türen öffnen können – für sich und für andere. Im vergangenen Jahr haben die Jugendlichen erfahren, wie wertvoll Offenheit ist – im Gespräch, im Miteinander und in der Gemeinschaft. Sie lernten, selbst Türen zu öffnen und offen auf andere zuzugehen. So wurde aus dem Satz „Da rennst du offene Türen ein!“ eine **gelebte Haltung**, die Halt gibt, Mut macht und **Veränderung** möglich werden lässt.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zur

ANGELA-GRUPPE

OFFENE TÜR DURCH DYNAMIK

Arbeits-Ehefrauen

Wenn wir als Kolleginnen auf das Jahr 2025 in der Wohngruppe Angela zurückblicken, dann denken wir unweigerlich an diesen Titel. **„Arbeits-Ehefrauen“** so nennen wir uns selbst mit einem Augenzwinkern, und genau so hat sich dieses Jahr für uns angefühlt. Es war ein Jahr voller **Bewegung**, Herausforderungen und Entwicklung, aber vor allem eines, das von Zusammenhalt, Vertrauen und vielen schönen Momenten geprägt war. Ein einschneidendes Ereignis war der **tragische Verlust** einer unserer Jugendlichen im Februar 2025 durch einen Verkehrsunfall. Dieses tragische Ereignis hat alle Bewohnerinnen, Schüler*innen und Mitarbeiter*innen tief erschüttert. Gleichzeitig wurde in dieser schweren Zeit deutlich, wie stark die **Gemeinschaft** ist. Die Jugendlichen sind enger zusammengerückt, haben aufeinander geachtet und sich Halt gegeben. Auch wir als Kolleginnen haben diese Zeit gemeinsam getragen. Der offene Austausch, das gegenseitige Auffangen und das Durchstehen haben die Wohngruppe und vor allem uns als Team nachhaltig zusammengeschweißt. Neben diesem schweren Moment, war 2025 vor allem ein Jahr der Veränderungen und der **Neuanfänge.**

Drei Jugendliche wurden neu in der Angela-Gruppe aufgenommen. Jede Neuaufnahme brachte neue **Dynamiken,** individuelle Themen und ganz eigene Bedürfnisse mit sich. Der Alltag wurde dadurch oft fordernder: neue **Beziehungsarbeit**, das Zusammenfinden in der Gruppe, Konflikte, Unsicherheiten und das gemeinsame Lernen von Regeln und Strukturen. Mit sechs Jugendlichen voll besetzt sein, bedeutet, dass kein Tag dem anderen gleicht und immer wieder Flexibilität, **Geduld** und Präsenz gefragt sind.

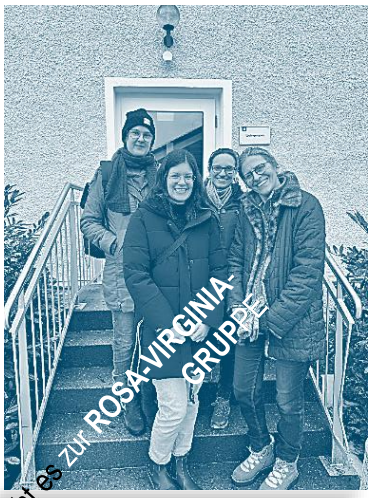
GEDULD UND GEDULD UND GEDULD

Und doch sind es gerade diese lebendigen Tage, die unsere Arbeit so besonders machen. Schritt für Schritt wächst die Gruppe zusammen. Es entstehen neue **Routinen**, Vertrauen entwickelte sich, und aus anfänglicher Zurückhaltung wird langsam Zugehörigkeit. Viele, viele schöne Momente prägten den Alltag: gemeinsames Kochen, **Lachen am Esstisch**, Gespräche spät am Abend, kleine Erfolge im Alltag und das Gefühl, miteinander unterwegs zu sein. Trotz aller Herausforderungen erleben wir die Angela-Gruppe heute als einen Ort voller Leben, Entwicklung und echter Begegnungen. All dies wird getragen von unserer engen Zusammenarbeit als Team. Wir bezeichnen uns nicht ohne Grund als Arbeits-Ehefrauen! Unsere Arbeitsweisen sind sehr ähnlich, unsere pädagogische Haltung ist abgestimmt, und wir ergänzen uns nahezu **selbstverständlich.**

TÜRKLINKE KOMMUNIKATION UND HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Obwohl das Team der Wohngruppe eigentlich aus drei Vollzeitkräften bestehen sollte, arbeiten wir seit über einem Jahr zu zweit. Für uns fühlt sich das dennoch machbar an: Wir sehen uns als das kleinste Team von Zinneberg – klein, aber fein. Die **Abläufe** funktionieren, die **Kommunikation** ist klar, und wir können uns jederzeit aufeinander verlassen. Gerade im intensiven Alltag mit sechs Jugendlichen ist diese enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit eine große **Stärke**, für die wir an jedem Tag dankbar sind. Passend zum „Arbeits-Ehefrauen"-Thema war auch im Privaten 2025 für uns ein besonderes Jahr. Wir haben beide in diesem Jahr geheiratet und damit jeweils einen wichtigen **persönlichen Schritt** gemacht. Diese freudigen Ereignisse standen bewusst nicht im Vordergrund des Arbeitsalltags, durften aber ihren Platz haben. Wir haben uns sehr füreinander gefreut und die **Freude** auch ein Stück weit mit der Wohngruppe geteilt – in kleinen **Momenten**, die den Jugendlichen gezeigt haben, dass es neben all den Herausforderungen auch schöne, verbindende Ereignisse gibt. Rückblickend war das Jahr 2025 in der Wohngruppe Angela im Schloss Zinneberg ein **Jahr voller Leben**. Es war fordernd, intensiv und manchmal schwer, aber vor allem war es geprägt von Zusammenhalt, Entwicklung und vielen wertvollen Augenblicken. Als Arbeits-Ehefrauen, als kleinstes Team von Zinneberg und als Teil dieser Wohngruppe blicken wir **dankbar** auf dieses Jahr zurück – und mit **Zuversicht** auf das, was kommt.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen



Weiter geht es zur ROSA-VIRGINIA-GRUPPE

ROSA-VIRGINIA-GRUPPE

OFFENE TÜR DURCH WIRKLICHKEIT UND WANDEL

Das Dazwischen

Unsere Arbeit in der teilbetreuten Wohngruppe bewegte sich in diesem Jahr immer wieder im Spannungsfeld zwischen Wahrheit und Wirklichkeit. **Wahrheit** ist das, was jeder Mensch, so auch unsere jungen Frauen empfinden: ihre Gefühle, ihre Erfahrungen, ihre Sicht auf sich selbst und ihre Umwelt.

UND IMMER WIEDER DIESES DAZWISCHEN

Diese Wahrheiten sind individuell, wechselhaft und oft geprägt von Biografie, Verletzungen und bisherigen Beziehungserfahrungen. **Wirklichkeit** hingegen beschreibt das, was tatsächlich ist: der Rahmen der teilbetreuten Wohngruppe, Strukturen, Absprachen, Möglichkeiten und Grenzen. Sie ist nüchterner, klarer, manchmal weniger **flexibel** – aber notwendig, um Orientierung und Sicherheit zu geben. Unsere fachliche Kompetenz zeigt sich genau dazwischen, wo es gelingt, beide Ebenen miteinander zu verbinden: im **Übersetzen**, Vermitteln und Aushalten dieser beiden Ebenen.

DA KOMMT SPANNUNG REIN

2025 war ein Jahr, in dem uns dieses Spannungsfeld im Alltag immer wieder begegnet ist. Wir haben die **subjektiven Wahrheiten** der jungen Menschen ernst genommen – auch wenn Gefühle größer waren als das, was gerade möglich war. Auch wenn Erwartungen nicht zur Realität passten.

Und auch wenn Entwicklung bedeutete, Schritt für Schritt Verantwortung zu übernehmen – auch dann, wenn es sich noch nicht ganz richtig angefühlt hat. Denn Gefühle sind immer wahr, auch wenn die Wahrnehmungen nicht immer den Fakten entsprechen. Gleichzeitig haben wir unsere Verantwortung wahrgenommen, **Wirklichkeit transparent** zu machen: Grenzen zu erklären, Entscheidungen nachvollziehbar zu begründen und Strukturen verlässlich zu gestalten.

Getragen wurde diese Arbeit von einem stabilen, harmonischen Team. Wir arbeiteten mit einer **gemeinsamen Haltung** und einem ähnlichen Blick auf die jungen Frauen. Das schuf Klarheit, Vertrauen und Verlässlichkeit – sowohl innerhalb des Teams als auch im Gruppenalltag.

SPANNUNGSFELD AUF VIELFÄLTIGE WEISE

- in der Begleitung von Krisen, in denen subjektives Erleben und objektive Situation oft weit auseinanderliegen
- in Hilfeplanprozessen, die zwischen individuellen Bedürfnissen und realisierbaren Maßnahmen vermitteln müssen
- in der Teamarbeit, in der unterschiedliche Wahrheiten zusammenkommen und zu einer gemeinsamen Wirklichkeit ausgehandelt werden

VERMITTELNDER RAUM

- zwischen jungen Menschen und Systemen,
- zwischen Emotion und Struktur,
- zwischen individueller Wahrheit und gemeinsamer Wirklichkeit.

Diese Vermittlung ist kein einmaliger Prozess, sondern **kontinuierliche Arbeit**. Sie erfordert Kommunikation, Dokumentation, fachlichen Austausch und regelmäßige Reflexion. Zwischen Wahrheit und Wirklichkeit entsteht **Entwicklung** – für junge Menschen ebenso wie für uns als Team.

HERAUSFORDERNDER ALS SONST

Durch den notwendigen **Abbau von Überstunden** arbeiteten wir gruppenübergreifend innerhalb der teilbetreuten Wohngruppe und häufig allein im Dienst. Gemeinschaft im Team, spontaner Austausch und gemeinsames Tragen von **Verantwortung** kamen in dieser Zeit etwas kurz. Umso deutlicher wurde, wie wichtig diese Elemente für unsere Arbeit sind. Mit der zweiten Jahreshälfte veränderte sich vieles wieder. **Dienststrukturen** stabilisierten sich, gemeinsame Dienste wurden häufiger – und mit der neuen Kollegin, die Mitte des Jahres zu uns kam, gewann das Team zusätzlich an Vielfalt.

Auch innerhalb der Gruppe gab es **Bewegung.** Zwei junge Frauen zogen im Laufe des Jahres aus, da unsere Wohngruppe für ihre weitere Entwicklung nicht mehr passend war. Diese Abschiede machten deutlich, dass Teilbetreuung immer auch bedeutet, Veränderungen zuzulassen und ehrlich hinzuschauen, wenn ein **nächster Schritt** notwendig wird.

UND WIEDER ANFANGEN - DAZWISCHEN

Gleichzeitig bereitete ein **neuer Anfang** den Weg: Zum Ende des Jahres zog eine Jugendliche aus der vollbetreuten Wohngruppe zu uns in die teilbetreute Gruppe ein. Ein Übergang, der **Mut** erforderte, begleitet wurde und einen wichtigen Schritt in Richtung Selbstständigkeit markierte.

Ein besonders schöner gemeinsamer Moment in diesem Jahr war der **Gruppenurlaub i**n der Nähe von Freiburg. Gemeinsam unterwegs zu sein, Zeit miteinander zu teilen und neue Erfahrungen zu sammeln, stärkte Beziehungen und Gemeinschaft. Durch den **engagierten Einsatz** der Mädchen bei verkaufsoffenen Samstagen der Einrichtung, eine kleine Nikolausspende und Zuschüsse unseres Fördervereins konnte zudem ein Ausflug in den Europapark finanziert werden. Das eigene Mitwirken machte Stolz, Verantwortung und Selbstwirksamkeit spürbar.

Rückblickend zeigt sich, auch 2025 war ein Jahr mit Herausforderungen. – aber es war ein Jahr mit viel Entwicklung. **Zwischen** Wahrheit und Wirklichkeit entstanden Gespräche, Beziehungen, Entscheidungen und neue Wege. Genau dort liegt unser Türöffner: **im bewussten Dazwischen**. Denn in diesem Dazwischen liegt kein Widerspruch, sondern ein **Raum**. Ein Raum für Beziehung, für Entwicklung und für das langsame Wachsen von Vertrauen. Diesen Raum haben wir 2025 gehalten, gestaltet und immer wieder **neu geöffnet**.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zum
PSYCH. FACHDIENST

PSCHOLOGISCHER FACHDIENST HEIM

OFFENE TÜR DURCH PLATZANGEBOT

Wir schauen gemeinsam

Das Leitbildthema „Da rennst du offene Türen ein!“ und **„Ich bin nur wegen dir hier!“**[11] wird unser gemeinsames Handeln auch im nächsten Jahr maßgeblich prägen. Im psychologischen Fachdienst verstehen wir diese Aussagen als **klare Haltung**: Junge Menschen finden bei uns einen Ort, an dem sie willkommen sind, ernst genommen werden und Unterstützung erfahren – unabhängig von ihrer Herkunft, Geschichte oder ihren aktuellen Herausforderungen.

Gerade im **Heim für Mädchen und junge Frauen** bedeutet dies, Räume zu schaffen, in denen Vertrauen wachsen kann, Beziehungen tragfähig werden und individuelle Entwicklung möglich ist. Unser Symbolsatz: **„Hier ist Platz für dich – wir schauen gemeinsam!“** steht dabei nicht nur sinnbildlich, sondern ist im pädagogischen Alltag und im gemeinsamen Bewältigen von Krisen, Übergängen und Erfolgen erfahrbar.

In den ersten Wochen nach ihrem Einzug wurden im Berichtsjahr 2025 Jugendliche zu strukturierten **Kennenlerngesprächen** eingeladen, um Orientierung zu geben, emotionale Sicherheit zu fördern und erste tragfähige Beziehungsangebote zu schaffen. Für viele Jugendliche konnten dadurch stabilisierende Rahmenbedingungen für den **Ein- und Umgewöhnungsprozess** geschaffen werden.

GENAUES HINSCHAUEN GEFODERT

Die **Analyse der Heimaustritte** zeigt jedoch, dass diese Übergangsphase nicht bei allen zu einer nachhaltigen Integration in den Hilfeprozess führte. Von insgesamt 17 Heimaustritten im Jahr 2025 erfolgten 7 innerhalb der ersten zwei Wochen bis fünf Monaten nach Aufnahme. Diese frühen Beendigungen ver-

[11] **Anmerkung der Redaktion**: „Ich bin nur wegen Dir hier“ war u.a. die Überschrift für eine Betriebsversammlung, s.a. S. 142.

deutlichen, dass eine offene Tür eine wichtige Voraussetzung darstellt, jedoch **nicht hinreichend** ist, um stabile Entwicklungsprozesse zu ermöglichen.

Eine **gelingende Hilfe** setzt daher neben einer kontinuierlichen, feinfühligen und professionell reflektierten Begleitung auch voraus, dass die Jugendlichen die Maßnahme als **Raum** für ihr eigenes Vorankommen verstehen. Entwicklungsprozesse im Jugendalter sind selbstbestimmt angelegt und erfordern von den Betroffenen Offenheit,

Eigenverantwortung und die Bereitschaft, sich aktiv auf persönliche Veränderungs- und **Reifungsprozesse** einzulassen (Partizipation). Der Leitsatz würde als neue Perspektive dann so formuliert werden: **„Ich bin hier – wegen mir!“**[12]

AUSSERGEWÖHNLICHE RÄUME SCHAFFEN

Der Unfall-Tod einer Jugendlichen aus unserem Heim hat den Beginn des vergangenen Jahres maßgeblich geprägt. Der plötzliche **Verlust** stellte die Gruppen und Mitarbeitenden vor große emotionale Herausforderungen. In zahlreichen Kriseninterventionsgesprächen sowohl in der Gruppe als auch im Einzelsetting wurde **Raum für Trauer**, Sprachlosigkeit und individuelle Bewältigungsstrategien geschaffen. Diese intensive Zeit hat gezeigt, wie wichtig verlässliche Begleitung und Halt in Ausnahmesituationen sind.

[12] **Bildnachweis:** KI-generiert, Stand Januar 2026.

In der Mitte des Berichtsjahres mussten aufgrund der längeren Abwesenheit unserer Erziehungsleitung zusätzliche Leitungsaufgaben u.a. vom Psychologischen Fachdienst übernommen werden. Diese nahtlose Verantwortungsübernahme war anspruchsvoll, bot aber zugleich die wertvolle Gelegenheit, andere Arbeitsbereiche und die Abläufe unserer Einrichtung aus einer erweiterten Perspektive kennenzulernen.

ZUSAMMENFÜGEN WAS ZUSAMMENGEHÖRT

Darüber hinaus war **das berufliche „Zusammenfinden“** und die Entwicklung von Kooperationsprozessen zwischen uns Psychologinnen ein zentraler Schwerpunkt des vergangenen Jahres. Dazu gehörten im Einzelnen die Einarbeitung in die verschiedenen Aufgabenbereiche, vor allem die Aufteilung der Zuständigkeiten für unsere Jugendlichen, der Erstkontakte und der weiterführenden Beratungs- und Therapiegespräche sowie der Fälle im **EVAS-Dokumentationssystem**[13]. Das Absolvieren verschiedener Fortbildungen und Kurse im Laufe des Jahres unterstützte unseren Prozess.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zum FLLAPS

[13] **Anmerkung der Redaktion:** EVAs ist ein Instrument des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe/ Ikj der Analyse in den Wohngruppen, u.a. für Vergleiche von Einrichtungen, „Erfolge“ in der Maßnahme, pädagogische Themen und Prozesse. Vgl. https://www.ikj-online.de; Abgerufen Stand 14.02.2026.

FLLAPS –FÖRDERPROGRAMM

OFFENE TÜR DURCH BINDUNG

Basis für Entwicklung

Im flexiblen Förderprogramm FLLAPS dürfen junge Menschen während der Maßnahme durch die Übernahme verschiedenster **Arbeitsaufgaben** ihre Stärken kennenlernen, Ziele für sich formulieren, sich in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln und eine Perspektive für die nähere **Zukunft** entwickeln. Alle Teilnehmer*innen kommen mit unterschiedlichsten Vorerfahrungen und Geschichten zu uns. Sie haben Schwierigkeiten, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden, leiden unter psychischen Erkrankungen, haben Mobbing erlebt und tun sich z.B. oft schwer anderen Personen zu vertrauen.

WIR FINDEN AUCH FÜR DICH WAS

Damit diese jungen Menschen sich entwickeln können, müssen Sie eine Bindung zum FLLAPS-Team und den anderen Teilnehmer*innen aufbauen. Wenn dies gelingt und sie sich wohlfühlen, dann entstehen Entwicklungschancen. Daher ist unser Motto: **Bindung als Basis für Entwicklung**.

Mit frischem Mut startete das dreiköpfige **FLLAPS-Team** in das neue Jahr 2025.[14] Es galt das im September 2024 angefangene Jugendhilfejahr mit den fünf FLLAPS-Jugendlichen (drei Jungen und zwei Mädchen) weiter zu gestalten. **Die erste Phase** des Schuljahres mit dem Kennenlernen und dem Aufbau der Bindung lag zu diesem Zeitpunkt schon hinter ihnen. Alle Jugendlichen hatten sich, soweit es ihnen möglich war, auf die Maßnahme eingelassen und erste Ziele für sich definiert.

[14] **Anmerkung der Redaktion**: Das FLLAPS-Programm erstreckt sich i.d.R. über ein Schuljahr; Teilnehmer*innen können aber auch jederzeit im laufenden Jahr einsteigen. Die Förderung umfasst i.d.R. 12 Monate, kann aber auch nach Maßgabe des Hilfeplanes über diese Zeit hinausgehen.

Die Teilnehmer*innen arbeiteten während dieser ersten Phase im Schuljahr zunächst an den vorgegebenen Projekten mit, um sozial erwünschtes Verhalten zu zeigen und um das FLLAPS-Team nicht zu enttäuschen.

Im Januar 2025 sollten die Jugendlichen nun die bereits gesteckten Ziele weiterverfolgen und dafür die nötigen **Weichen** stellen. Als Team konnten wir zu diesem Zeitpunkt immer deutlicher erleben, dass die einzelnen Teilnehmer*innen sich mehr und mehr mit der Gruppe identifizierten und ein noch deutlicheres Gruppengefühl entstand. Somit gab es einen zweiten Grund, nämlich, die Gruppe nicht im Stich zu lassen, auch wenn die unterschiedlichsten Arbeitsaufträge, die es auszuführen galt, nicht immer angenehm waren.

UND FÜR DICH FINDEN WIR AUCH WAS

Die Aufgaben reichten in dieser Zeit von der kompletten **Räumung eines Speichers**, der Organisation eines **Kostümflohmarkts**, Frankieren des Infobriefes und vielen verschiedenen Aufgaben rund um das alte Schulgebäude, wie z.B. Möbel abbauen und für die Abholung sortieren, **Müll entsorgen** usw..

Während dieser Tätigkeiten, die die Jugendlichen immer in unterschiedlichen Konstellationen und in Betreuung des FLLAPS-Teams durchführten, lernten die Jugendlichen sehr viel über ihre **Interessen,** ihre **Stärken** und entwickelten berufliche Ideen, die dann in verschiedenen Praktika überprüft werden durften. Im besten Fall stellten sie fest, dass sie für sich einstehen und für ihre Ziele arbeiten müssen.

SELBSTVERSTÄNDLICH AUCH FÜR DICH

Im Schuljahr 2024/25 konnten wir bei den meisten Jugendlichen eine **positive Entwicklung** feststellen. So hatten zwei Teilnehmer sich vorgenommen, die Prüfungen zum qualifizierenden Mittelschulabschluss in Angriff zu nehmen. Mit Nachhilfe, regelmäßigen Lernzeiten und Motivation haben beide diese Hürde

erfolgreich gemeistert und sich jeweils eine Ausbildung im Anschluss sichern können. Drei weitere Jugendliche konnten im Laufe des Jahres für sich feststellen, dass ihr Weg noch Zwischenschritte braucht; Klinikaufenthalte, Umzüge und **Maßnahmenwechsel** wurden aus diesem Grund vorbereitet und begleitet.

Aber auch eine neue Teilnehmerin, die im März zur Gruppe dazugestoßen ist, konnte sich zügig in die Gruppe integrieren und übernahm schnell Verantwortung für Projekte, z.B. für den Bootsbau für die **alljährliche Bootsregatta**. Als dann noch die Regatta mit einem ungefährdeten Start-Ziel-Sieg gewonnen werden konnte, war die Freude der Jugendlichen – die trotz ihrer Verschiedenheit, ihrer unterschiedlichen Ziele und Entwicklungsschritte sich als Gruppe sahen, sehr groß. Der Erfolg wurde dann noch mit einem gemeinsamen Pizzaessen gebührend gefeiert und das Schuljahr miteinander beendet.

UND ERST RECHT FÜR DICH FINDEN WIR WAS

Im September 25 startete das FLLAPS-Programm dann mit einer neuen Gruppe, dieses Mal mit nur einer Jugendlichen, die schon im Vorjahr im FLLAPS war, und sechs weiteren Teilnehmer*innen (sieben weibliche Teilnehmerinnen und ein männlicher Teilnehmer). Auch wenn die Altersspanne in diesem Jugendhilfejahr sehr groß ist, wuchs auch diese Gruppe wieder gut zusammen und es konnten schon einige Projekte (z.B. Ernte von Obst im Herbst, Entrümplung eines weiteren Speichers) in Angriff genommen werden.

Wir hoffen sehr, dass auch diese Jugendlichen im Laufe des Schuljahres **den nächsten Schritt** gehen und sich auf ihre Ziele konzentrieren und für diese kämpfen. Wir begleiten sie dabei gerne!

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zur **KITA**

KINDERTAGESSTÄTTE

OFFENE TÜR DURCH OFFENE TÜREN

Plätze frei

Türen haben wir nicht nur eine. **Gleich vier sind es**, die sich Tag für Tag all den großen und kleinen Menschen öffnen. Sie bewegen sich im täglichen Rhythmus: Zuerst erschallt die Klingel, dann summt der Türöffner, gefolgt von einem freundlichen **„Guten Morgen“**. Während die Stunden vergehen, füllt sich das Haus mit Leben, bis es sich am Nachmittag wieder leert. Das ist unser Alltag. Doch was passiert eigentlich hinter diesen Türen? Wir blicken zurück auf ein Jahr voller Veränderungen, das maßgeblich von einem Satz geprägt war, der immer wieder gespenstisch verheißungsvoll durch die Gänge hallte: „Wir haben noch Plätze frei!“

WENN EINE RAUPE VOM LEBEN ERZÄHLT

Doch alles auf Anfang. Das Jahr startete **gewöhnlich**: Im Februar fand unsere **Kindersegnung** zum Thema „Raupe Blau“ statt. Danach nahm das Jahr seinen gewohnten Lauf, und buntes Faschingstreiben erfüllte die Gruppenräume. Im Frühling konnte man uns auf dem Schlossgelände entdecken, den Blick suchend auf den Boden gerichtet, um die versteckten Ostereier zu finden. Der Höhepunkt des vergangenen Betreuungsjahres war jedoch unser **Maifest**. Die Tore zum Garten standen uns stets offen – und so auch in der Vorbereitungszeit. Bereits im Winter wurde ein passender Baum organisiert, der später unser Maibaum werden sollte. Zuvor fand unser **Werkeltag** statt, der leider verregnet war. Nichtsdestotrotz trotzten einige wackere Eltern gemeinsam mit uns dem Wetter und brachten den Außenbereich wieder auf Vordermann. Dank guter Verbindungen standen uns zudem die Türen der **Haustechnik** offen; die Kollegen halfen uns eifrig, sodass beispielsweise der Balkon der „Sternfunken“ heute wieder in neuem Glanz erstrahlt. Zum Abschluss wurde der **Maibaum** gemeinsam angemalt. Am Festtag selbst war es schließlich so weit: Wir gaben ein eigens komponiertes Lied zum Besten, während

einige Väter den Baum in die Höhe hievten. Sobald er fest stand, wurde in Tracht gefeiert. An verschiedenen Stationen konnten sich die Kinder bei typisch bayerischen Aktivitäten wie dem „Nageln“ vergnügen, was das Fest zu einem vollen Erfolg machte.

Während dieser Zeit ging jedoch ein Rumoren durch unsere Kinderkrippe, denn große Veränderungen standen bevor. Unsere Leitung beschloss, uns zu verlassen und einen neuen Weg einzuschlagen. Zudem stellte sich heraus, dass viele **Betreuungsplätze** unbesetzt bleiben würden. Grund hierfür ist ein allgemeiner Rückgang der Geburtenzahlen. Zuvor hieß es jedoch Abschied nehmen von unserer Leitung. Im Rahmen unseres **Abschiedsfestes** wurde sie gemeinsam mit den Kindern, die uns verließen, gebührend verabschiedet. Es war uns allen ein großes Anliegen, ihr für den langjährigen und engagierten Einsatz zu danken.

BRÜCKENBAUER

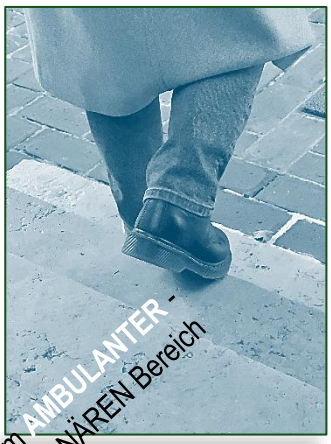
Doch wie sollte es mit unserer Krippe weitergehen? Unsere Tore waren weit geöffnet, doch keine neuen Kinder traten ein. Aus der Not heraus riefen wir hinab in die Gemeinde Glonn. Der Ruf **„Wir haben noch Plätze frei!“** hallte den Zinneberger Berg hinunter und wurde tatsächlich erwidert. Wie sich herausstellte, hatten die Kindergärten ihre Türen bereits geschlossen, die Räume waren voll, sodass einige Familien händeringend und ohne **Perspektive** auf einen Platz dastanden. Diese Begebenheit wurde zur Entstehungsgeschichte unserer **Brückengruppe**, die im September ihre Pforten für all jene öffnete, die dringend einen Platz benötigten. Bis wir die Neuankömmlinge empfangen konnten, mussten die Kolleginnen jedoch ordentlich arbeiten: Eine neue Betriebserlaubnis war erforderlich, **die Konzeption** musste umgeschrieben und die gesamte Gruppe an die Bedürfnisse älterer Kinder angepasst werden. Wir klopften an viele Türen und baten um Hilfe, die uns glücklicherweise gewährt wurde. So erhielten wir beispielsweise Möbel vom Kindergarten in Glonn.

Der Start der Brückengruppe verlief anfangs etwas holprig, doch aller Anfang ist bekanntlich schwer. Etwas völlig Neues zu etablieren, ist eine Herausforderung, die man nur bedingt planen kann – am Ende muss es einfach gelebt werden. Manchmal bricht die Veränderung wie eine **Welle** über einen herein, doch wir haben aus diesen Erfahrungen gelernt. Wichtig war dabei vor allem der Zusammenhalt zwischen den Gruppen: Die **gegenseitige Unterstützung** mit Rat und Tat war essenziell. Wenn es brenzlig wurde, öffneten sich in Zinneberg weitere Türen, die uns halfen, Hürden zu überwinden. Es ist dieses Miteinander, das uns einerseits fordert, aber gleichzeitig die Kraft ist, die uns trägt. Mittlerweile hat sich alles gut eingespielt, und die Brückengruppe ist zur Normalität geworden.

Zum Jahresende feierten wir unser **Martinsfest.** Auch hier beschritten wir wortwörtlich neue Wege, da die gewohnte Route durch einen umgestürzten Baum versperrt war. In der Dunkelheit erleuchteten nur die **Laternen** der Kinder den Pfad. Wie St. Martin seinen Mantel teilte, so teilten die Kinder ihre Plätzchen mit den Eltern. Dass unser St. Martin sogar ein Pferd dabei hatte, verdankten wir ebenfalls einer Tür, an der wir erfolgreich angeklopft hatten.

Eine **grundsätzliche Haltung der Offenheit** für jeden, der zu uns kommt, bleibt ein wichtiger Grundsatz unserer Arbeit. Erziehung bedeutet, Türen zu öffnen, um Kinder zu befähigen, diese irgendwann alleine zu durchschreiten. Sie sollen die Welt als einen **offenen Ort** erleben, in dem Gemeinschaft grenzenlos gelebt werden kann. Das fängt im Kleinen bei uns an – in unserer Offenheit und unserer Dienstgemeinschaft. Es ist ein **großes Glück**, dass wir in diesem Jahr in jedem Bereich auf „Türöffner" gestoßen sind, sei es die **Küche,** die uns täglich bekocht, oder der **Klosterladen,** der immer einen Keks für die Kinder übrighat. **Wie es nun weitergehen wird, fragt man sich bestimmt?** Auch in Zukunft wird wohl unser Rufen wieder laut im Glonntal zu hören sein: **„Wir haben noch Plätze frei!"** Denn bei uns rennt man offene Türen ein, wenn es darum geht, Kindern einen **sicheren Ort** für positive Gemeinschaftserfahrungen zu bieten.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen



Weiter geht es zum AMBULANTER - TEILSTATTIONÄREN Bereich

AMBULANTER-TEILSTATIONÄRER BEREICH

OFFENE TÜR DURCH MICH

Immer unterwegs

Ich bin nur wegen dir hier. **Ich gehe auf dich zu**. Ich nehme dich ernst. Ich höre dir zu. Meine Tür ist offen. Diese Leitgedanken sind Kern der Tätigkeit in der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg. Gleich, ob es sich um die zu betreuende Kinder und Jugendliche handelt, um Sorgeberechtigte, um Kollegen*innen, um Vertreter*innen von Ämtern oder Diensten, um ratlos blickende **Fußgänger**, die auf dem großzügigen Gelände die Abzweigung nach Glonn, oder - tragischer- zum **Klosterladen** mit seinen leckeren Torten, Kuchen und den freundlichen Mitarbeiterinnen verpasst haben und nach dem Weg fragen.

Immer bemüht dem Gegenüber ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken, wertfreies **Zuhören**, sich einzulassen auf den anderen, im Hier und Jetzt zu bleiben und nicht schon an die nächste oder übernächste Tätigkeit zu denken.

Ich bin nur wegen dir hier, bedeutet die Einzigartigkeit des anderen – und wenn es nur für diesen einen Augenblick ist- zu sehen, hervorzuheben und den anderen spüren zu lassen. Ein Moment der **Wertschätzung**, der Achtung, der **Tiefe**. Aber nun zum Symbolwort des Teilstationären und Ambulanten Bereichs, der da lautet: **Immer unterwegs**.

WARUM

Weil der Teilstationäre und Ambulante Bereich, neben der Heilpädagogischen Tagesstätte eben auch die Außenstellen und die Flexiblen Hilfen mit der Krisenintervention umfasst.

BEDEUTUNG

Die **Außenstellen** bestehen aus der Kinder- und Jugendsozialarbeit (KJSA) an der St. Konrad-Mittelschule und der St. Konrad- Grundschule in Haar, sowie an der Hachinger- Tal- Schule in Unterhaching und die Sozialpädagogische Fördergruppe an der Seerosenschule in Poing. Der Vollständigkeitshalber, sei noch die Jugendsozialarbeit (JAS) am Förderzentrum in Zinneberg genannt, die zwar nicht zu einer Außenstelle zählt, aber die im Folgenden genannten Punkte auch dort zutreffen.

WAS TUN

Die **Begleitung** der Teams in Form von Teamgesprächen vor Ort aber auch telefonische Beratungen der Teams bei herausfordernden Fallkonstellationen, bis hin zu Einschätzungen von Kindeswohlgefährdungen nach §8a SGB VIII. Das Besondere am letztgenannten ist die Schwierigkeit, **„Grauzonen“** auszuhalten. Das heißt, Phasen, in denen bereits eine (latente) Gefährdung festgestellt wurde, aber (bei nicht sofort- meldungspflichtigen Fällen) die Bereitschaft zur Veränderung, bzw. Mitarbeit der Sorgeberechtigten noch geprüft werden muss.

Es gilt hier, den Kolleginnen und Kollegen vor Ort Entlastung zu verschaffen, Verantwortung zu übernehmen, zu beraten und die nächsten Schritte zu planen und zu überlegen, zu welchem Zeitpunkt, die „Insoweit erfahrende Fachkraft“ (ISEF)[15], die bei Gefährdungen hinzugezogen werden muss, zwingend einzuschalten ist.

Durch dies Vorgehensweise konnten im letzten Jahr zahlreiche Meldungen nach §8a SGB VIII vermieden werden und die Sorgeberechtigten z.B. zu Hilfen zur Erziehung, oder zu einer Vorstellung ihres Kindes in der Kinder- und Jugendpsychiatrie motiviert werden.

In den **Teamgesprächen** geht es neben Einschätzung zum Kindeswohl auch um komplexe Falldynamiken, die sich häufig auf das Schulgeschehen auswirken. In der Jugendsozialarbeit an Schulen wird die sozialpädagogische Seite beleuchtet und der sozial- emotionale Bereich gefördert und den Sorgeberechtigten passgenaue Hilfen und Unterstützungsangebote vorgeschlagen. Hinzu kommen organisatorische Punkte und strukturelle Themen, die in den Fallbesprechungen Einzug finden.

Immer unterwegs- hier seien auch, die **Arbeitskreise** genannt, die meistens in München angesiedelt sind. So z.B. das Fachforum Teilstationäre Einrichtungen der **DiAG** (Diözesane Arbeitsgemeinschaft für den Bereichen Jugendhilfe). Dieses gibt es auch für die Ambulanten Hilfen und für die Jugendsozialarbeit

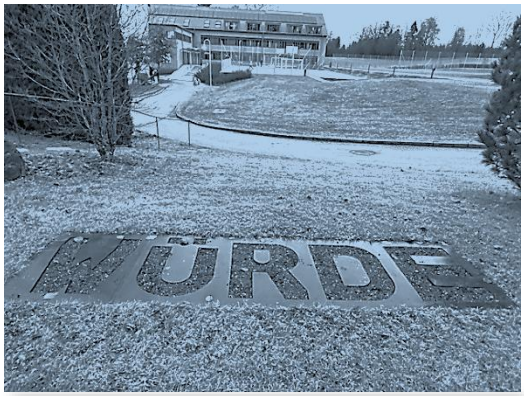
[15] ISEF oder Insoweit erfahrene Fachkräfte haben die Aufgabe bei Gefahr einer Kindeswohlgefährdung, den Kollegen*innen beratend zur Seite zu stehen.

an Schulen. Dazu gehört auch das Treffen von Trägervertretungen in der KJSA am Landratsamt München.

KRISE - INTERVENTION

Auch hier ist unterwegs sein, der **Schlüsselsatz**. Es geht um Unterwegs-Sein zur Betreuung von Familien im gesamten Landkreis.

Die Krisenintervention ist eine **Maßnahme nach § 27 SGB VIII**. Bei der Krisenintervention werden Familien für einen kurzen Zeitraum (17 Stunden) betreut. Im Rahmen der Maßnahme geht es darum, familiäre Krisen zu entschärfen, Einschätzungen zum Kindeswohl zu treffen, oder nach bereits stattgefundenen Meldungen, das Kindeswohl zu sichern. Hinzu kommen häufig noch Empfehlungen zu daran anschließenden Maßnahmen.



Die Krisen können vielfältige **Erscheinungsformen** haben, wie massive Aggressivität bei den Kindern, Krankheiten von Sorgeberechtigten, Suchtproblematiken in der Familie, Gewalt in der Familie, etc. Herausfordernd ist es, wenn besonders kleine Kinder, oft noch Säuglinge, in der Familie sind und die Erziehungskompetenz der Sorgeberechtigten, z.B. durch psychische Beeinträchtigungen, gefährdet ist.

Oftmals geht es auch darum, den Haushalt auf **Gefährdungspotentiale** zu prüfen, wie z.B. ungesicherte Steckdosen bei kleineren Kindern, offensichtlich defekten Haushaltsgeräten, oder giftigen Pflanzen, die in Reichweite der Kinder stehen. Meist ist es ein **schmaler Grat**, zwischen das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und zugleich kritische Punkte anzusprechen und zu bearbeiten.

VIELES EINE SACHE DER PLANUNG

Immer unterwegs- und wenn es nur in die Verwaltung geht, zum Kopieren, die Post holen, zum Jour-Fix, zum Leitungsteam oder zum QM. Beim Thema „**Unterwegs- Sein“**, sei nicht nur das körperliche Unterwegs- Sein aufgeführt, sondern auch das **gedankliche unterwegs** sein, wie z. B. beim Team der Heilpädagogischen Tagesstätte, wo es um das Aufstellen der Erziehungspläne geht, darum die systemischen Zusammenhänge in einem **Familiensystem** zu erfassen, Förderangebote aufzustellen, die Wochen- und Jahresplanung festzulegen, Termine zu vereinbaren und vieles mehr.

Immer unterwegs selbst bei anstehenden Bürotätigkeiten, wenn es heißt Statistiken zu verfassen, Berichte zu schreiben, oder zu ergänzen, Anwesenheitslisten aufzustellen, Mails zu beantworten, die Belegung der HPT zu sichern oder telefonische Beratungen zu führen.

Immer unterwegs, wenn es darum geht, neue Kollegen*innen einzuarbeiten.

Immer unterwegs bei Einzelgesprächen mit den Kindern und Jugendlichen, der Versuch, sich in ihre Gedankenwelt hineinzuversetzen, ihre Interessen, Fähigkeiten und Wünsche wahrzunehmen und Ihnen Anregungen für ein gutes Miteinander zu vermitteln. **Immer unterwegs, und das gemeinsam mit Kollegen*innen** aus der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung, mit dem Ziel, die Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu fördern und ihnen Chancen im Leben zu verschaffen.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zur HEILPÄDAGOGISCHEN TAGESSTÄTTE

HEILPÄDAGOGISCHE TAGESSTÄTTE

OFFENE TÜR DURCH REGELN

Stabilität der drei Türen

Wenn man im Zinneberger Haus Anna in den ersten Stock kommt, trifft man auf die Heilpädagogische Tagesstätte. Allerdings muss man erst einmal durch drei Türen hindurch.

DAS GEHEIMNIS DER DREI TÜREN

Eine sehr altertümlich erscheinende, jedoch in glänzendem Rot gestrichene Tür nach Links, und dann zwei etwas neuer erscheinende Eingangstüren mit Glas, wo man mehr oder weniger gleich erkennen kann, wenn jemand davorsteht. Die etwas **altertümlichere Tür** führt zum sog. „Ablösezimmer“, indem aus brandschutztechnischen Gründen aktuell „nur“ die Schuhe an und ausgezogen werden. Die Türe nach rechts führt zu den Büroräumen und dem „Fachdienstzimmer“, in dem die Psychologin der HPT die Einzelstunden mit den Kindern betreut. Und schließlich geradeaus durch die Haupttüre kommt man zum räumlichen Herzstück der HPT. Wenn man aus dem eher dunkler wirkenden Treppenhaus nach drinnen sieht, wirkt der dahinterliegende Flur sehr **hell** und einladend und ist ein Vorgeschmack auf den im **Würzburger Modell** erbauten Gruppenraum, der mit vielen verwinkelten Regalen, Tischen, Höhlen, Bauecke und dem großen Gruppentisch den Kindern einerseits die Möglichkeit zur Zusammenkunft, andererseits auch zum Rückzug bieten soll und durch seine Stabilität und dem warmen Holz Geborgenheit und Sicherheit bringt – sprich Dinge, die für die neun hier teilstationär betreuten Kinder und Jugendlichen nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit darstellen.

TÜRSCHLIESSER

Aber, wo rennen die Kinder und Jugendlichen denn hier offene Türen ein, wenn doch alle mit einem automatischen **Türschließer** versehen sind und man für jeden Gang zwischen Gruppenraum und Büro bzw. Fachdienstzimmer gleich zwei bis drei Türen öffnen muss?

TÜREN REGELN

Sinnbildlich gesehen sicher, indem sie sich an alle **Regeln** und die immer gleichbleibenden Abläufe halten, indem sie freundlich sind und ihre Hausaufgaben erledigen. Und sicher rennen auch die Erwachsenen bei den Kindern offene Türen ein, wenn sie **tolle Gruppenangebote** anbieten, am besten fünfmal die Woche zum Fußballspielen gingen und es nach den Hausaufgaben Süßigkeiten gäbe…

Das ist jedoch nicht das (alleinige) **Konzept der HPT**. Türen zu öffnen, bedeutet hier auch, sich tiefer in die Lebenssituation der Klienten einzudenken, mit den Eltern zusammenzuarbeiten, um „Türen zu öffnen“, die bislang verschlossen blieben. Oder auch, in eine noch mit Mühe offen gehaltene Türe einen Keil reinzubringen, sprich Positives zu festigen, um Türen dauerhaft zum „Einrennen“ offen zu halten. Die durchschnittlich zwei bis drei Jahre, die die Kinder in der HPT verbringen, sollen hierfür den Rahmen bieten, um Vertrauen aufzubauen, an Strukturen zu arbeiten und Resilienz und Selbstbewusstsein für die Zeit danach zu sammeln. Das gelingt dadurch, dass das Konzept der HPT bewusst eine **feste Tages- und Wochenstruktur**, klare und vorhersehbare Abläufe und Regeln, unterschiedliche Gruppenangebote, psychologische Einzelstunden und intensive **Familienarbeit** beinhaltet.

DREHTÜRE

Für viele Kinder ist die Zeit in der HPT dadurch eine sehr Intensive, und nicht alle rennen direkt durch die offene Tür. Manche stehen länger im Türrahmen, laufen evtl. erstmal rechts oder links „gegen die Wand“, zögern einige Zeit im „Ablösezimmer“, ob sie überhaupt durch die Tür rennen wollen, oder verlassen die HPT nach ein paar Runden vorzeitig (wie bei einer Drehtüre?). Die allermeisten jedoch nehmen einiges aus dieser Zeit mit und können am Ende wieder hinaus **ins Leben rennen** durch die offene Tür, durch die sie vorher – wie auch immer - hereingekommen sind.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

MITTEL- UND BERUFSSCHULE

OFFENE TÜR DURCH HUMOR UND VERTRAUEN Großgeschrieben

Mittelschule

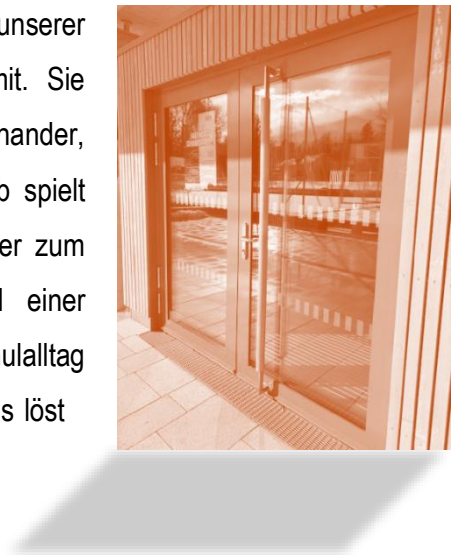
TÜRÖFFNER: HUMOR IST, WENN MAN TROTZDEM LACHT

Im Rahmen unseres diesjährigen Schwerpunktthemas „Türoffner – Humor ist, wenn man trotzdem lacht“ haben wir in der Mittelschule vielfältige Entwicklungen beobachten können, die sowohl das soziale Miteinander als auch das schulische Ankommen betreffen.

KLASSE 5 – DAS GEHEIMNIS DAHINTER

Die Klasse, die zu Schuljahresbeginn vollständig neu an unsere Schule kommt, steht vor der Herausforderung, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden. Das Kennenlernen des Schulhauses, der Räume und Abläufe sind für die Schüler*innen ein wichtiger erster Schritt. Wir als Team verstanden uns in dieser Zeit besonders als „Türoffner“: Wir öffnen nicht nur die Türen zu Klassen- und Fachräumen, sondern auch Wege zu Vertrauen, Orientierung und gegenseitigem Verständnis. Humor hilft dabei, Unsicherheiten abzubauen und eine positive Lernatmosphäre zu schaffen. Durch spielerische Elemente, gemeinsames Lachen und wertschätzende Begegnungen gelingt es, den neuen Fünftklässlern das Ankommen zu erleichtern und Hemmschwellen abzubauen.

KLASSE 6/7 – WEG ZUR LEICHTIGKEIT



Diese Klasse bringt als bereits vertrauter Teil unserer Schulgemeinschaft ein gewachsenes Orientierungswissen mit. Sie kennen das Schulhaus, die Abläufe und das gemeinsame Miteinander, die Lernanforderungen werden größer – und gerade deshalb spielt Humor in ihrem Alltag eine besondere Rolle. Humor wird hier zum „Türöffner“, der **Wege zu Leichtigkeit**, Verständnis und einer entspannten Lernatmosphäre schafft. Im oft turbulenten Schulalltag zeigt sich, wie wertvoll ein gemeinsames Lachen sein kann: Es löst kleine Probleme, entspannt herausfordernde Situationen und eröffnet neue Perspektiven. Humor stiftet Verbindung, fördert ein **offenes Klima** und unterstützt das Wohlfühlen in der Klassengemeinschaft. So trägt er dazu bei, dass die alltäglichen Anforderungen nicht als Belastung, sondern als gemeinsam zu bewältigende Aufgaben erlebt werden. Humor wirkt damit wie ein Schlüssel – er öffnet Türen zu Gelassenheit, Vertrauen und einem Lernumfeld, in dem sich alle angenommen fühlen und sich konstruktiv einbringen können.

KLASSEN 8 & 9 – MIT POESIE

Im Schloss Zinneberg beginnt der Morgen
in der achten, neunten Klass’ mit Sorgen,
doch ehe jemand mutlos wird,
ein Scherz schon durch die Lüfte schwirrt.
Ein Blick, ein Grinsen – plötzlich Licht,
das durch die dichte Stimmung bricht.
Man ringt mit Aufgaben und Gefühlen,
mit Regeln, die den Tag durchspülen,
doch Lachen klebt wie warmer Leim
und hält die Gruppe ganz geheim
zusammen, wenn’s mal schwierig wird
und manches durcheinanderwirrt.
So manche Tür, die vorher zu,
Sich öffnet durch Humor im Nu.
So wird aus Kummer neue Kraft –
Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

PROJEKT ALLER KLASSEN „WER MIT DEM HUND GEHT“

Einmal pro Woche verwandelt sich die „Mittelschule Zinneberg“ für zwei Stunden in eine Mischung aus Klassenzimmer und Hundewiese. Acht Hunde, eine Hundetrainerin und viele neugierige Schülerinnen und Schüler treffen aufeinander – und schon ist klar: Leistung und Perfektion ist heute nicht das Ziel. Dafür umso mehr Spaß, Lernen und manchmal auch ein bisschen Chaos auf vier Pfoten.

Die individuellen Lernerfahrungen der Jugendlichen stehen dabei im Mittelpunkt. Wer es schafft, einen Hund ruhig zu führen, ohne dass dieser lieber einem spannenden Geruch folgt, erlebt echte Selbstwirksamkeit: Ich kann das! Wenn ein Hund auf ein klares Signal hört oder Vertrauen fasst, wächst auch das Selbstvertrauen der Schüler. Kleine Erfolge fühlen sich plötzlich riesig an – besonders dann, wenn der Hund vorher noch beschlossen hatte, lieber seinen eigenen Stundenplan zu verfolgen. Die Jugendlichen lernen, geduldig zu bleiben, ihre Stimme bewusst einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Und ganz nebenbei merken sie: Ruhe wirkt oft besser als Lautstärke – eine Erkenntnis, die auch ohne Hund durchaus nützlich ist.

Auch die sozialen Kompetenzen kommen nicht zu kurz. Die Schüler*innen arbeiten klassenübergreifend zusammen, helfen sich gegenseitig, geben Tipps und lachen gemeinsam über Missgeschicke. Rücksichtnahme wird selbstverständlich, denn Hunde reagieren ehrlich und sofort auf Stimmung, Hektik oder Unklarheit. Wer zu stürmisch ist, bekommt das direkt gespiegelt – ganz ohne Noten, aber mit klarer Botschaft. Empathie, Teamfähigkeit und respektvolle Kommunikation entwickeln sich fast automatisch, wenn Mensch und Hund gemeinsam unterwegs sind.

Am Ende jeder Projektstunde bleibt die Erkenntnis: Lernen darf Spaß machen, Fehler sind erlaubt und manchmal ist es genau der Moment, in dem nichts klappt, der am meisten verbindet. Oder anders gesagt: Humor ist, wenn man trotzdem lacht – am besten gemeinsam mit einem Hund, der gerade beschlossen hat, sich mitten in einer Übung gemütlich hinzulegen.

Berufsschule

TÜRÖFFNER: LERNEN BEGINNT MIT VERTRAUEN

BVJ KLASSEN SPRUNGBRETT/ HW / ST. GABRIEL

WO DAS GEWISSE ETWAS ZUHAUSE IST

Vertrauen – ein Gefühl, das viele in unserer Gesellschaft und auch Jugendliche in Zinneberg nicht mehr haben oder verloren haben. Vertrauen, das **Urvertrauen** sollte in der Familie, im „ureigensten Nest der Jugendlichen“ grundgelegt werden. Es geht oftmals abhanden, wird von uns Pädagogen*innen mühsam wieder aufgebaut.

ZUKUNFTSWERKSTATT

Das Jahr 2025 in den BVJ-Klassen HW/FLLAPS, Sprungbrett und der Mütterklasse in St. Gabriel zeigte uns wieder, wie bedeutend es ist, jungen Menschen Türen zu öffnen – nicht nur zu Schulgebäuden, Klassenzimmern, Werkstätten oder Betrieben, sondern vor allem zu neuen **Perspektiven**, zu Selbstvertrauen und zu einer **Zukunft,** an die sie glauben können.

In der Berufsschule legen wir Wert darauf, den Schüler*innen **Vertrauen** zu schenken und eine Begegnungsstätte für Wertschätzung, Zutrauen und Respekt zu sein, in der bereits Erlerntes aufgefrischt, angewandt, erneuert wird und Neues hinzukommt.

VERTRAUEN – HER DAMIT

In unseren Klassen konnten wir auch in diesem Jahr mit Differenzierungs-Lehrkräften intensiv auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen. Diese besondere Lernumgebung ermöglichte es uns, jeden Einzelnen bestmöglich zu **fördern und zu fordern.** Gemeinsam mit den Schüler*innen arbeiteten wir an schulischen Inhalten, aber auch an persönlichen Zielen und individuellen Entwicklungsschritten. In der **Außenklasse in St. Gabriel** unterstützten wir junge Mütter dabei, neue Lebensperspektiven zu entwickeln, indem sie gemeinsam mit ihren Kindern den Unterricht besuchten und ihren Schulabschluss nachholten.

Ein zentrales Element ist dabei die **praxisbezogene Arbeit:** Projekte, die handlungsorientiertes Lernen ermöglichen, betriebliche Praktika, die echte Einblicke in die Arbeitswelt geben und gemeinsames Arbeiten, das den Jugendlichen zeigt, welches Potenzial bereits in ihnen stecken. Mit Hilfe der

TALENTE ERSCHNUPPERN UND ERSCHMECKEN

Durch eine **Potenzialanalyse** erfuhren die jungen Frauen in St. Gabriel, wo ihre Stärken liegen. In den Werkstatttagen konnten sie anschließend in verschiedene Berufsfelder hineinschnuppern und ihre Fähigkeiten entdecken. Diese Fähigkeiten und die für die Ausbildung und den späteren Beruf so wichtigen Sozial- und Arbeitskompetenzen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, **Durchhaltevermögen**, Geduld, Ausdauer, Genauigkeit, Ordnungssinn, Offenheit für Neues, **Kritikfähigkeit**… werden im Alltag in den Herausforderungen im praktischen Unterricht in der Küche und im Praxisunterricht bei gestalterischen Aufgaben in besonderem Maß erlernt, vertieft und angewandt. Hier sind positive Verstärkung und Lob sehr hilfreich. Motivation erleben die Schülerinnen und Schüler beispielsweise intrinsisch, wenn sie sehen, welches Meisterwerk an Torten sie geschaffen haben und wenn Gäste und Angestellte im Klosterladen bei der **Präsentation der Backwerke** ihre Anerkennung ausdrücken. Freilich müssen die Jugendlichen auch befähigt werden, Verbesserungsvorschläge und andere Herangehensweisen zu diskutieren und auszuprobieren. Im letzten und im aktuellen Schuljahr wurde wieder deutlich, dass Lernen wirklich dort beginnt, wo Vertrauen zuhause ist. Wir vertrauen auf die **Stärken** unserer Jugendlichen – oft lange bevor sie selbst daran glauben. Dieses Vertrauen schafft Mut. Es schafft Raum, Fehler zu machen, daraus zu lernen und weiterzugehen. Es schafft Beziehungen, die tragen. Und es eröffnet Wege, die sich ohne dieses Vertrauen nie gezeigt hätten. Jeder Schüler*in ist mit besonderen **Talenten** ausgestattet.

Diese zu entdecken, zu fördern und weiterzuentwickeln ist Aufgabe der Eltern, Schüler, Lehrkräfte, dem pädagogischen Personal gemeinsam. Selbstverständlich wird Vertrauen auch gefördert, indem vorhandenes Wissen aus den grundlegenden Fächern wie Mathematik, Deutsch, Politik und Gesellschaft, Medienwelten und Lebensgestaltung aufgegriffen und erweitert werden. Dabei entstehen vertiefte Erkenntnisse, welche Zutrauen und Vertrauen schenken positiv in die Zukunft zu blicken und Herausforderungen zu meistern.

PARLAMENTARIER

Wir begleiten die Jugendlichen auf ihrem Weg in die Ausbildung, glauben an ihr Potenzial und stärken sie darin, Mitverantwortung zu übernehmen und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Wir nehmen sie ernst – als junge Menschen mit eigenen Ideen, Fragen und Zukunftswünschen. In demokratischen

Elementen des Unterrichtes wie z. B. dem **Klassenrat** erfahren die Jugendlichen, dass Vertrauen in die Politik nicht nur von den Vertretern des Volkes allein ausgehen kann, sondern, dass jeder Einzelne seinen Beitrag leisten und Verantwortung übernehmen muss. Eine eigene Meinung zu entwickeln, in guter Weise zu äußern, zu diskutieren und offen zu bleiben, Einstellungen bei Bedarf zu revidieren… wird unter anderem in Einheiten der **Verfassungsviertelstunde** vermittelt, Fähigkeiten, die man explizit nicht nur im Lehrplan, sondern auch in der **Arbeitswelt** und im ganzen Leben erwartet.

DIREKTE ODER INDIREKTE BERUFSTÜREN

2025 war ein Jahr voller offener Türen. Manche führten direkt in eine Ausbildung, andere in ein neues Jahr der Orientierung und Weiterentwicklung. Doch jede einzelne Tür war ein Schritt nach vorne. Auch in den kommenden Schuljahren werden wir gemeinsam Türen öffnen!

FACHKLASSEN/ AUSBILDUNG

Vertrauen entsteht, wenn wir als Lehrkräfte aufmerksam zuhören und die individuellen Stärken der Auszubildenden erkennen. In einer solchen Atmosphäre fällt es ihnen leichter Fragen zu stellen und Fehler auch als **Lernchancen** zu begreifen. Erst wenn die Auszubildenden spüren, dass sie ernst genommen werden, öffnen sie sich für neue Lerninhalte.

WIR SCHAFFEN RÄUME

Jede geöffnete Tür – sei es zur Lehrwerkstatt, zum Klassenzimmer oder zu einem neuen Unterrichtsthema – steht symbolisch für neue Wege, Erkenntnisse und Entwicklungsmöglichkeiten. Für unsere Auszubildenden ist die Berufsschule ein weiterer wichtiger Schritt in die Selbstständigkeit. Damit dieser Schritt gelingt, brauchen sie **Unterstützung**, Sicherheit und eine klare Orientierung. Wir als Lehrkräfte schaffen eine Lernatmosphäre, in der Unterrichtsinhalte transparent gemacht und

Lernprozesse gut strukturiert vermittelt werden. Gleichzeitig fördern wir Selbstvertrauen, indem wir die Auszubildenden ermutigen, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen.

LERNCHANCEN

Eine vertrauensvolle Lernumgebung stärkt auch die Zusammenarbeit in der Klasse. Wenn Auszubildende lernen, sich gegenseitig zu unterstützen, entsteht ein Team- und Wir-Gefühl, das für sie auch später im Betrieb von großem Wert ist. Offenheit untereinander ermöglicht es, Herausforderungen frühzeitig anzusprechen – ob in der Theorie, im Umgang mit Prüfungsdruck oder im praktischen Ausbildungsalltag untereinander. So wird die Berufsschule zu einem Ort, an dem Lernen nicht nur Pflicht, sondern Chance ist. Wo Vertrauen zuhause ist, wachsen Motivation, Neugier und Mut. Und genau dort beginnt das echte Lernen – mit jeder Tür, die auf dem Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft geöffnet wird.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zur **OGTS und zum BOM**

OFFENE GANZTAGESSCHULE und BERUFSORIENTIERUNG

OFFENE TÜR DURCH GUTE TYPEN

Plus bayerischem Hintertürchen

OFFENE GANZTAGESSCHULE

„Türen sind so toll, denn wenn ich es recht überlege,
Öffnen sie dir, öffnest du sie, immer neue Wege.
Türen kannst du aufmachen, dann lässt du jemand rein.
Doch lässt du sie zu, heißt das dann für den andern: ‚Nein'!"

So der Liedermacher **„Der Flotte Totte"** (Monsters of Liedermaching) in seinem Song „Türen". **Guter Typ**, hohes kreatives Potenzial! So gut wie jedes Jahr beim Open Flair - Festival in Eschwege (Nordhessen, meine Heimat) zu hören. Ein wenig **Lokalpatriotismus** sei an dieser Stelle erlaubt.

Auf offene Türen zu stoßen ist ein **schönes Gefühl**, insofern denn jemand da ist, der das Anliegen, die Sorge, was auch immer mich dazu antreibt durch eine Tür gehen zu wollen, entgegennimmt und beantwortet.

An unserer OGTS-Tür werden **Montag bis Donnerstag** die Kinder und Jugendlichen, die den Nachmittag bei uns verbringen, in Empfang genommen. Meist gibt es dort schon die ersten Diskussionen: denn wie

jeden Tag soll das Handy abgegeben und die Schuhe im Schrank aufgeräumt werden. Hier fungiert diese Schwelle – die Tür – auch als eine Art Barriere. Ich betrete einen Raum in dem gewisse Regeln gelten. Türen können somit immer auch Grenzen aufzeigen.

ALLES GEBOTEN

Wer kennt es nicht vor „verschlossener Tür“ zu stehen? Kommt auch in Zinneberg öfter vor. Ob der Mensch dies nun mit heiterer Gelassenheit, stoischer Ruhe oder wütendem **Gegrummel** im Magen hinnimmt, ist je nach Charakter und Persönlichkeit sowie situativen Umständen sehr unterschiedlich. **Fakt ist:** „Wo wir nichts ändern können, da lohnt es nicht zu jammern oder sich aufzuregen, damit gießen wir nur Öl ins Feuer unseres Leidens. Mit ruhigem Gemüt zu dulden, was wir nicht ändern können war für die Griechen eine wichtige Tugend: die des ‚Tragen-Könnens‘“.[16]

EINTRITT NUR FÜR JUGENDLICHE

Es ließe sich noch viel über Türen sinnieren - **eröffnen** sie doch immer auch Räume. Wobei sich in unserer Arbeit gut beobachten lässt, wie die Jugendlichen der OGTS zu gerne die Tür hinter sich schließen (Bsp. Bibliothek), um zumindest hier mal Ruhe vor den „Betreuer*innen“, deren Blick und Regeln zu haben. Ein **Refugium ohne Erwachsene**. Wer könnte es ihnen verübeln, schließlich waren wir alle mal jung. So ist das eben mit Jugendlichen. **Will man da immer offene Türen einrennen?** In großer innerer Not - natürlich. Jede*r, die schon einmal einen verzweifelten Zustand innerer Ausweglosigkeit erlebt hat, weiß wie es sich anfühlt in so einem Moment auf Offenheit zu treffen. Auf ein Gegenüber, der mich in meiner Not sieht, wahrnimmt und für mich da ist.

Mindestens genauso oft möchten Jugendliche aber ihrem **Autonomiebedürfnis** nachgehen, Grenzen austesten, und der ganz eigenen inneren Stimme folgen. Daher besteht unsere Arbeit in achtzig Prozent der Fälle aus einem Abwägen zwischen der richtigen **Nähe und Distanz**, des Kontrollierens und Gewähren-Lassens, des Grenzen Setzens und **Freiräume** ermöglichen. Bei derzeit 25 Kindern und Jugendlichen, die alle ihre eigene Individualität und Persönlichkeit, sowie ein unterschiedliches Maß an Bedürftigkeit mitbringen, kein leichtes Unterfangen.

[16] Vgl. Kitzler, Albert: Große Philosophie für kleine Stunden, München, 2021, Verlag Droemer, S.?

In dem Song heißt es an anderer Stelle:

„In der Schule war ich schlecht, doch ich konnte nichts dafür.
Ich baute dauernd Mist, denn dann durft` ich vor die Tür."

Manchmal ist das höchste Ziel eben **den Raum hinter sich zu lassen**: Denn draußen lockt die Freiheit. Auf ein wunderbares 2026 - **Tipp:** haltet Euch ein **HinterTÜRchen** offen

BOM[17] – KOOPERATIONSPROJEKT DER MITTELSCHULE

Wieder ist ein Jahr vergangen, das Jahr 2025 hat seine Pforten geschlossen, damit das neue Jahr 2026 seine Türe öffnen kann - aber dieses Portal ist **nicht hermetisch abgeriegelt**!

JANUS STEH UNS BEI

Dies offenbart bereits der Name des ersten Monats eines jeden Jahres, welcher nach dem römischen **Gott Janus**, dem Hüter von Toren und Türen, benannt ist. Janus und somit auch der Januar stehen für **Anfang und Ende, Vergangenheit und Zukunft** sowie für **Übergänge und Entscheidungen**. Und genau an einem solchen **Übergangspunkt** stehen unsere Schüler*innen der achten und besonders der neunten Klassen. Nicht nur im Unterricht, sondern besonders durch die Berufsorientierungsmaßnahme (BOM) wird ihnen bewusst, dass in naher Zukunft die **Berufswelt** für sie ein Anfang und die Mittelschule ein Ende nehmen werden.

TÜREN MIT SIEBEN SIEGELN

Am Anfang vom BOM ist die Berufswelt für die Kids noch ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln und hat für sie wirklich etwas **Apokalyptisches**, ihre bisherige Welt endet und ein Neuanfang steht bevor, dem die meisten noch nichts Positives, **Erlösendes** zuordnen können. Verstärkt wird dieses Unbehagen durch die Tatsache, dass die wenigsten Jugendlichen eine Vorstellung davon haben, wie sie ihre eigene Zukunft aktiv gestalten können, und welche Unmenge an Ausbildungsberufen es eigentlich gibt und welche Berufe sie interessieren könnten. Hier unterstützt sie der Einsatz eines **zertifizierten Berufsorientierungstestes**, welcher den Schüler*innen eine ausführliche Übersicht über Berufe vermittelt, die zu ihren Fähigkeiten und Interessen passen. Dennoch gehen viele Schüler*innen mit der Vorstellung in den Berufsorientierungsprozess, dass Betriebe kein Interesse an ihnen haben oder sie „nicht gut genug" seien. BOM setzt genau hier an und verfolgt das Ziel, diese innere Haltung aufzubrechen. Die

[17] BOM = Berufsorientierungsmaßnahme

Schüler*innen sollen erfahren, dass **Eigeninitiative,** Offenheit und Mut häufig auf **positive Resonanz** stoßen – dass sie im wahrsten Sinne des Wortes „offene Türen einrennen“. Aber der Weg zu dieser Erkenntnis ist lang. Zu Beginn der achten Klasse kann die Haltung der Jugendlichen zu Praktika und Ausbildung **nonchalant** mit: „Erst **amoi schaun**, ob des überhaupt was werd“ beschrieben werden.

SCHAU MA MOI

Daher ist ein wichtiger Baustein in der Arbeit mit den Schüler*innen die Auseinandersetzung mit den persönlichen Stärken und Fähigkeiten und dies nicht nur im Rahmen der Maßnahme, im Unterricht, sondern auch in Gesprächen mit der Schülerberatung der Arbeitsagentur. So lernen die Jugendlichen, ihre Kompetenzen als **Türöffner** zu begreifen und selbstbewusst zu benennen. Durch diese Unterstützung entwickelt sich eine neue Haltung im Sinne von: **„Erst amoi schaun, dann trau ma uns.“**

Die Möglichkeit nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch den **„Erkenntnisweg“** zu gehen, erhalten die Jugendlichen in drei bis fünf jeweils einwöchigen Praktika in verschiedenen Betrieben. Die meisten Betriebe vermitteln den Schüler*innen positive Rückmeldungen über ihren Einsatz im Praktikum. Oft gelingt es den Schüler*innen in den Praktika mit Kompetenzen und Fertigkeiten zu überzeugen, die sie im Schulalltag nicht oder nur selten aufweisen oder zu zeigen in der Lage sind. Aber nicht alle Türen öffnen sich sofort. Auch **Absagen** oder ausbleibende Rückmeldungen bei Bewerbungen für Praktika und Ausbildungsplätze müssen ausgehalten und thematisiert werden. Diese Erfahrungen sind unangenehm, aber wertvoll. Die realistische Auseinandersetzung mit diesen Erlebnissen stärkt die Jugendlichen in Frustrationstoleranz und Selbstwirksamkeit und sie werden bewusst als Lernprozess genutzt, um Folgendes zu vermitteln:

- Durchhaltevermögen gehört zum Bewerbungsprozess.
- Nicht alle Türen öffnen sich sofort.
- Eine geschlossene Tür bedeutet keine persönliche Ablehnung.
- Oft öffnen sich andere Türen an unerwarteter Stelle.

Die zentrale (bayerische) Botschaft lautet somit: **„Trau di – meistens rennst du offene Türen ein.“**

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zum BQM

BERUFSQUALIFIZIERUNG (BQM)

OFFENE TÜR DURCH ZUKUNFTSDENKEN

Realistisch unterwegs

Die Teilnahme an der BQM-Maßnahme stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg in das **Berufsleben** dar. Sie fungiert wie ein Türöffner, der den Zugang zur beruflichen Zukunft ermöglicht und gezielt auf den **Einstieg in die Arbeitswelt** vorbereitet. Zu Beginn war es eine große Herausforderung, sich an feste Arbeitszeiten zu gewöhnen und einen kompletten Arbeitstag durchzuhalten. Mit der Zeit entwickelt man jedoch ein besseres Gespür dafür, **die eigenen Kräfte** sinnvoll einzuteilen und Verantwortung für die eigenen Aufgaben zu übernehmen – ein Schlüssel, um neue Türen im Berufsleben zu öffnen.

SO KÖNNTE ES GEHEN

Während der BQM-Maßnahme gewinnt man einen **realistischen Einblick** in den Arbeitsalltag. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird vermittelt, wie wichtig Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Teamarbeit sind. Durch die täglichen Aufgaben und Abläufe erwerben sie grundlegende Kenntnisse für das Berufsleben. Gleichzeitig werden sie ermutigt, sich neuen Herausforderungen zu stellen und auch Aufgaben zu übernehmen, die ihnen zunächst schwerfallen – eine Gelegenheit, weitere Türen zu neuen Erfahrungen zu öffnen.

WER BIST DU WER BIN ICH

Ein weiterer zentraler Bestandteil der Maßnahme ist der **Kontakt zu Gleichaltrigen** sowie zu Ausbilder*innenn. In der Zusammenarbeit mit anderen Teilnehmenden können **Kommunikationsfähigkeiten** verbessert und der Umgang mit Konflikten erlernt werden. Die

Unterstützung durch die Ausbilderinnen und Ausbilder hilft zudem, Fragen zu klären und konstruktives Feedback zu erhalten, wodurch sich sowohl fachlich als auch persönlich neue Türen öffnen.

WENN ARBEIT SPASS MACHT

Besonders wertvoll ist die Möglichkeit, unterschiedliche Berufsfelder kennenzulernen. Durch praktische Tätigkeiten und Einblicke in verschiedene Arbeitsbereiche können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer herausfinden, welche Aufgaben ihnen Freude bereiten und welche weniger zu ihnen passen. Dabei setzen sie sich intensiv mit ihren eigenen **Stärken und Schwächen** auseinander. Diese Selbsterkenntnis öffnet neue Türen, um die eigenen Interessen besser einzuordnen und konkrete Vorstellungen für die berufliche Zukunft zu entwickeln.

Im Laufe der Maßnahme wird zunehmend klar, welcher Beruf Spaß macht und in welchem Bereich eine Ausbildung in Frage kommt. Die BQM-Maßnahme unterstützt dabei, **realistische berufliche Ziele** zu formulieren und erste Schritte in Richtung Ausbildung oder Arbeit zu planen – jede erreichte Etappe ist wie eine geöffnete Tür, die neue Möglichkeiten bereithält.

Zusätzlich bietet die Maßnahme die Chance, einen **Schulabschluss** nachzuholen. Dies erweitert die eigenen Perspektiven und öffnet weitere Türen für die berufliche Zukunft. Der Unterricht und die Lernangebote helfen dabei, die Lernmotivation zu steigern und das **Vertrauen** in die eigenen Fähigkeiten wiederzugewinnen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die BQM-Maßnahme einen sehr positiven Einfluss auf die persönliche und berufliche Entwicklung hat. Sie eröffnet nicht nur wichtige Türen für den Arbeitsalltag, sondern stärkt auch das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden – ein Schlüssel, um die eigenen Wege in die Zukunft erfolgreich zu gestalten.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zur AUSSENSTELLE

JUGENDSOZIALARBEIT - KJSA

MITTELSCHULE HAAR

OFFENE TÜR
DURCH
MITEINANDER
Haltung Da-Seins

Die Tür zur Schulsozialarbeit ist kein besonderer Ort. Kein Raum, der Eindruck machen will. Und genau das ist ihre **Stärke.** Diese Tür steht im Schulhaus und doch ist sie oft ein **Übergang** in etwas anderes. In einen Moment des Innehaltens; in einen Raum, in dem Tempo herausgenommen wird; in ein **Gegenüber**, das nicht fragt, warum etwas so ist, sondern erst einmal zuhört.

ZEIT IST GEFRAGT

Im Jahr 2025 ist diese Tür oft aufgegangen, manchmal zögerlich, manchmal hastig, manchmal fast zu kraftvoll. Ein kurzes Klopfen. **Ein Blick.** Ein „Haben Sie kurz Zeit?“

Fast immer bedeutete das: „Da trägt jemand etwas, das allein zu schwer geworden ist.“

MITEINANDER – dieses Wort hing nicht nur symbolisch an der Tür, es wurde **gelebt.** Es zeigte sich darin, dass niemand allein bleiben musste mit seinen Gedanken. Dass es erlaubt war, Dinge auszusprechen, auch wenn sie noch ungeordnet waren. Dass nicht alles sofort gelöst werden musste.

Gerade in stressigen Zeiten war diese Haltung entscheidend. Der Schulalltag stellte hohe Anforderungen: Leistungsdruck, soziale Spannungen, private Belastungen und **Unsicherheiten** über die eigene Zukunft. Viele Schüler*innen kamen erschöpft, überfordert oder innerlich angespannt an diese Tür.

HALT DURCH BEZIEHUNG

Es gab Phasen, in denen Gespräche dichter wurden. In denen Pausen nicht mehr reichten, in denen deutlich wurde, wie viel **Halt** junge Menschen gerade brauchen.

Dann war Schulsozialarbeit vor allem eines: **Dasein**; nicht beschleunigen, nicht bewerten, nicht vertrösten, sondern gemeinsam sortieren, stabilisieren und einordnen. Auch die **Projekte des Jahres** standen unter diesem Zeichen des Miteinanders. Sie waren keine kleinen **Inseln im Schulalltag**, sondern Teil eines größeren Ganzen.

KEINE FERTIGEN ANTWORTEN BITTE

Die **Streitschlichter*innen** begegneten Konflikten nicht mit fertigen Antworten, sondern mit Offenheit. Sie hörten zu, vermittelten, blieben ruhig, auch wenn es schwierig wurde. Man konnte beobachten, wie sie selbst sicherer wurden, nicht weil Konflikte verschwanden, sondern weil sie ihnen nicht mehr hilflos gegenüberstanden.

Ein besonders anschauliches Bild für dieses Miteinander entstand in der Zusammenarbeit mit der **Grundschule**. Beim gemeinsamen Backen ging es nicht um Leistung, nicht um richtig oder falsche Hände im Teig, Mehl auf den Tischen, **Gespräche** ganz nebenbei. Während Kekse und Plätzchen entstanden, wuchs Vertrauen. Das **Backen** wurde zu einer Brücke; zwischen Schulen, Altersgruppen und neuen Lebensabschnitten. Auch in der **Berufs- Lebenswegorientierung** spielte das Miteinander eine zentrale Rolle. Als ein Ex-Häftling offen von seinem Lebensweg berichtete, wurde der Raum still. Nicht aus Schock, sondern aus **Respekt**. Für viele Schüler*innen war dies ein Moment des Nachdenkens, der nachwirkte. Zwischen all diesen Projekten blieb die Tür zur Schulsozialarbeit **ein fester Anker**. Ein Ort für kurze Gespräche, für lange Gespräche, für Pausen vom Funktionieren. Rückblickend war das Jahr 2025 fordernd. Es war geprägt von **hoher Belastung**, von vielen gleichzeitigen Bedarfen und gerade deshalb wurde deutlich, wie wichtig diese Tür ist. Nicht als Raum, sondern als Haltung. Die Tür bleibt offen. Nicht, weil immer alles leicht ist. Sondern, weil **Beziehung** trägt.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es nach UNTERHACHING

JUGENDSOZIALARBEIT - KJSA UNTERHACHING

OFFENE TÜR DURCH ZEIT

Je nach dem

Wir – die Kinder- und Jugendsozialarbeit (KJSA) am Förderzentrum Hachinger Tal Schule – betreuen Kinder und Jugendliche der Klassen 1 bis 9. Immer wieder fragen uns jüngere Schüler, ob wir Zeit hätten.

Dahinter kann sich verbergen – der Wunsch nach einem **Einzelgespräch** über ein Thema, ein **Streit in der Pause** oder einfach etwas zu **spielen**.

QUASI TERMIN

Nicht immer ist diese Frage gleich ein **Türöffner** – die Schüler fallen **quasi** mit der „Frage ins Büro“ -, weil sie lernen müssen, zuerst anzuklopfen und zu warten. Wir fordern sie dann zu einer Wiederholung auf und kommen danach ins Gespräch. Je nach Situation und Dringlichkeit versuchen wir, auf Anfragen – sei es von Schüler*innen oder Lehrer*innen – gleich oder möglichst zeitnah zu reagieren und einen **Termin** zu ermöglichen.

Größere und intensivere Fälle machten es nicht immer möglich, dass unsere Türen „sofort“ offen waren – wie etwa Fälle, bei denen eine **mögliche Kindeswohlgefährdung** abzuklären war, schwierige **Konfliktklärungen** mit mehreren Beteiligten und **intensive Fallarbeit** bei einzelnen Schülern – dazu gehören z.B. **Gespräche** mit Eltern, Lehrern und der Schulleitung, Telefonate mit dem Jugendamt und kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken und Sozialpädagogischen Familienhilfen.

PROJEKTMANAGER

Nach Absprache öffnen sich auch für uns Türen – etwa durch **Projekte in den Klassen**, die wir selber oder die externen Partner durchführen. In den 9. Klassen haben wir Schüler über die Gefahren von K.O.-Tropfen informiert und gemeinsam Schutzmaßnahmen erarbeitet. Ebenfalls in den 9. Klassen hat die Caritas-Schuldnerberatung ein **Projekt zur Schuldenprävention** durchgeführt, u.a. zu den Themen Budgetplanung, Verträge und Mahnverfahren.

Erstmals wurde ein **sexualpädagogischer Workshop** von MFM („My Fertility Matters“) auch in den 9. Klassen sowie regulär in den 4. Klassen durchgeführt.

Des Weiteren konnten wir wieder den **Workshop „Medienlöwen“** des Kinderschutzbundes für die 4. Klassen anbieten. Nach Bedarf führten wir mit den Lehrkräften abgestimmte, gemeinsame Projekte durch, bspw. zur **Klassengemeinschaft** und sozialen Kompetenzen.

Ereignisse, Gespräche, Begegnungen im Zusammenhang mit „offenen Türen“ tragen wir mit Beginn des Schuljahres 2025/26 in die **neue Datenbank** des Kreisjugendamts München ein.

Mit der **Vervollständigung unseres Teams** Ende Februar 2026 wird den Schülern und Lehrern wieder eine weitere „offene Tür“ in unserem Bereich zur Verfügung stehen. Damit können wir – die Kinder- und Jugendsozialarbeit – die Hachinger Tal Schule wieder zu dritt durch **unser Angebot der Jugendhilfe** unterstützen:

- Beratung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern
- Einzelfallhilfe und Soziale Gruppenarbeit
- Konfliktklärung und Krisenintervention
- Schutz des Kindeswohls (§ 8a SGB VIII)
- Unterstützung hinsichtlich der Berufsorientierung
- Zusammenarbeit mit Schulleitung und Lehrkräften
- Initiierung von Jugendhilfemaßnahmen (§ 27 ff. SGB VIII)
- Projekte mit externen Anbietern (von „Medien“ bis „My Fertility Matters“)

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zur FÖRDERGRUPPE

SOZIALE FÖRDERGRUPPE POING

OFFENE TÜR
DURCH OFFENE TÜREN
Auch mit Hund

Meine Tür ist immer offen, wenn ich im Schulhaus bin. Für jeden, der vorbei geht. Schüler*innen, Lehrer*innen, Schulleitung, Schulbegleiter und auch den **Schulhund.** Daraus ergeben sich spontan Begegnungen, Austausch und Beratung. Viele eilen an der Tür vorbei, die so einladend offensteht. Jeder bekommt eine freundliche Begrüßung. So entstehen **Kontakte** zu den Menschen, die ihren Tag in der Schule verbringen. Manch einen bringt es dazu, einen Moment innezuhalten, im Türrahmen zu lehnen oder durch die Tür zu treten, mit **Neugier** und Interesse.

BEZUGSPUNKTE ALS TÜRKLINKE

Im letzten Jahr startete die Gruppe mit offenen Türen. **Fünf Kinder** waren bereits länger in der Gruppe, drei kamen noch dazu. Die Gruppe war für die Kinder ein wichtiger **Bezugspunkt**, bis zum März entwickelte sich eine stabile Gruppe.

In dieser Zeit lernten die Kinder gemeinsam, Konflikte auszutragen, neue konstruktive Verhaltensweisen wurden dazugelernt. Wir formulierten, was uns **glücklich** macht. Hier zeigte sich, dass für einige Kinder die Tage der Gruppe sehr wichtig waren. Das Gefühl, ich sei **nur für sie da,** gab ihnen Sicherheit und **Selbstvertrauen.** Ein Kind benannte, dass die schönsten Tage die seien, an denen die Soziale Gruppe stattfand. Die Kinder hatten in der Gruppe die offene Tür gefunden, die ich ihnen bieten wollte. In den Pausen oder Zwischenstunden kam es zu Besuchen in meinem Zimmer.

Und auch ich nutzte die offenen Türen der Klassen, um die Kinder dort zu besuchen. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften waren geprägt von „offenen Türen“.

GUTE BEGEGNUNGEN

Leider pausierte die Soziale Gruppe von April bis Anfang Juli. Die Türe war für eine ganze Weile zu. Doch seitdem ist die Tür wieder geöffnet. Es kommt wieder zu guten Begegnungen. Die Zeit bis zu den Sommerferien wurde genutzt, damit die Kinder in der bestehenden Gruppe wieder ankamen.

FEUERWEHR NICHT NUR WENN ES BRENNT

Da der Verbleib in der Sozialen Gruppe zeitlich begrenzt ist, verabschiedeten sich fünf Kinder zum Sommer. Durch gemeinsame Angebote wie Basteln, dem Gestalten einer Leinwand durch Eltern und Kind, Ausflüge zu Spielplatz oder der **Feuerwehr** wurde das Schuljahresende abgerundet. Die Familien nahmen zahlreich teil und zeigten sich dankbar für diese Angebote. Seit dem neuen Schuljahr waren bereits sieben Kinder in der Gruppe, deren Familien ein Stück begleitet werden konnten.

Die neue Gruppenzusammensetzung mit nur zwei bisherigen Kindern forderte heraus, brachte eine **neue Dynamik** mit sich. Aufgrund der vielfältigen Problematiken der Familien kommen vermehrt Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in die Soziale Gruppe.

REDEN WIR MITEINANDER

Die offene Tür bietet die Möglichkeit, einzutreten, bei Bedarf auch wieder auszutreten, damit die Kinder und Familien die bestmögliche Unterstützung bekommen. Dies gelingt nur durch **Kommunikation** innerhalb der Schule sowie auch mit **externen Stellen**. Auch wenn es zeitweise schwer ist, die eigenen Grenzen innerhalb der Maßnahme zu sehen, zu akzeptieren und auch gegenüber anderen zu formulieren, ist dies ein wichtiger Prozess, um die aktuell geeignete Maßnahme zu finden. Zum Jahresabschluss 2025 fuhren einige Familien zum **verkaufsoffenen Samstag** nach Schloss Zinneberg.

So konnten sich die Familien vom Träger der Maßnahme einen Eindruck verschaffen und sich über die weiteren Angebote informieren. Gemeinsam tranken wie Kaffee, aßen eine Bratwurstsemmel und wanderten den **Krippenweg** durch den Schlossgarten. Auch hier erlebten die Familien viele offene Türen, die sie durchschreiten durften.

Im Jahr 2026 wird die Tür im zweiten Stock mit der **Zimmer Nummer 208** wieder offen sein und die Möglichkeit zum Eintreten bieten…**auch dem Hund.**

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Und weiter geht es zum KLOSTERLADEN und

ZINNEBERGER KLOSTERLADEN/ -CAFE

OFFENE TÜR DURCH FREUNDLICHKEIT

Unser Qualitätsprodukt

Unser Klosterladen, der über 20 Jahren besteht (das Cafe kam 2018 dazu), ist bekannt. Werbung dafür war von Anfang an unsere gute Qualität sowie die **Freundlichkeit** gegenüber den Kunden. Es hat sich herumgesprochen, dass man im Klosterladen nicht nur Gutes kaufen kann, sondern auch zugleich Gutes für die jungen Leute, die in unserer Jugendhilfe sind, tun kann. Den meisten unserer Kunden*innen ist das bewusst und sehr wichtig!

WILLKOMMEN AM STAMMTISCH

Viele kommen seit Jahren zu uns, so auch eine Gruppe vom Ort. Zu ihrer großen Freude überraschten wir sie mit einem **Stammtischschild** auf ihrem Tisch. Das schafft ein Gefühl von **Zugehörigkeit.** Wir haben bei vielen unserer Gäste den Eindruck, wir sind das zweite Wohnzimmer für sie. Jeder Mensch braucht das Gefühl von **Zugehörigkeit.**

ZINNEBERGER VIEL-HARMONIKER

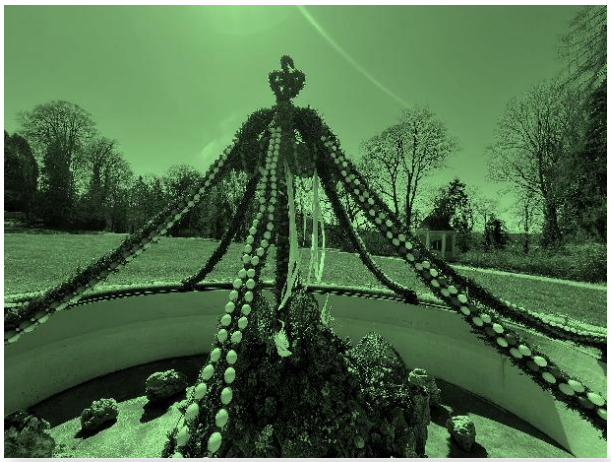
Zu Geburtstagen spielt unermüdlich **„das Große Orchester“**. Dieses besteht aus einer Minidrehorgel und die anwesende Belegschaft gratuliert dem Jubilar! Solche kleinen Aufmerksamkeiten sollen unseren Kunden zeigen, dass sie wertgeschätzt sind. Sie sind für uns nicht nur Käufer*innen sondern Mensch. Dieses **musikalische Intermezzo** wird mit großer **Freude** angenommen, dazu gibt es ein kleines Präsent vom Laden. Wir möchten, dass sich die Gäste **„gesehen“** fühlen.

Damit die Kunden die innerliche Ruhe „sowie die Gelassenheit“ für den Tag haben, wird von uns ein Gläschen **Herzwein** nach Hildegard von Bingen ausgeschenkt. Wieviel Hektoliter das in all den Jahren waren, keine Ahnung. Diese **Geste** kommt an, das ist das Wichtigste. Die kleinen Gäste bekommen zum Anstoßen mit Oma und Opa ein Gläschen Orangensaft! Jeder freut sich über „das Besondere“ ohne Prozente. Das Herzweinstamperl ist zur **Tradition** geworden und man wartet darauf als Abschluss nach einer deftigen Brotzeit oder Kaffee und Kuchen. Das ist unsere **spezielle Werbung**. Das ist ein **Türöffner.**

DAS IST MAGIC

Zinneberg ist mehr. „Es ist **magischer Ort**, wo man innehalten kann!“, sagten kürzlich Kunden. Der **Spaziergang im Schlosspark**, im Dezember mit einer Krippenausstellung zwischen den Bäumen und Wiesen verschönert, war für viele unserer Gäste eine besondere Freude! Je nach Jahreszeit präsentiert sich der Park einzigartig. Dazu das ehrwürdige Schloss, die Taizekapelle, die Gut-Hirten-Kapelle und die herrlichen Baumriesen machen Zinneberg für viele Besucher zu einem **Kraftort!** Wie oft sagen das unsere Gäste, wenn sie zum Abschluss ihres Rundgangs bei uns einkehren.

FREUDE MACHEN MACHT ARBEIT



All das hat große Anziehungskraft und füllt auch den Klosterladen und das Cafe und erst recht zur warmen Jahreszeit den Außenbereich des Cafes. **Das will bewältigt werden!** Gute Zusammenarbeit ist gefragt, die wir Gott sei Dank haben! Jeder*e von uns ist ein **Original**, hat Talente und auch seine Besonderheiten. Alles will über „die Türschwelle“ gebracht werden. Vor allem aber muss das „Menschliche“ stimmen, denn diese Atmosphäre „springt“ auf unsere Gäste über.

HEIMATGEFÜHL

Nachdem wir uns von lieben Kolleginnen trennen mussten, teils durch Alter oder **„Heimatruf“** zurück nach Kolumbien (was verständlich ist), ging es auf die Suche von neuen Kolleginnen. Es ist gelungen und

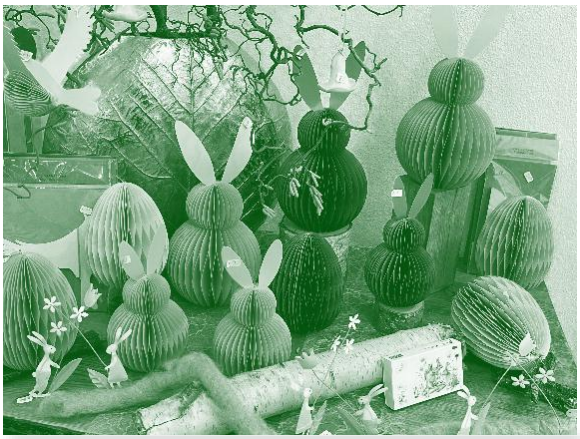
wir freuen uns, dass unser Team wieder „aufgefüllt“ werden konnte. Wir sind dafür sehr dankbar, denn die Arbeit geht nicht aus und vor allem soll unser Qualitätsprodukt, **die Freude**, weitergehen. Unter anderem absolvieren immer wieder Zinneberger Auszubildende ihr Praktikum im Klostercafe.

FRISCHE IN SZENE GESETZT

Unsere Blumen, entweder aus dem Zinneberger Garten oder je nach Bedarf frisch aus dem **Münchner Blumengroßmarkt,** erfreuen die Kunden. Es ist uns wichtig, dass der Klosterladen jahreszeitlich ansprechend geschmückt ist. Bunte **Scheinwerfer** setzen unsere Ware und unsere Deko zusätzlich in Szene.

IMMER IM TREND

Auch der Einkauf bei verschiedenen Messen (z.B. Trendset in München, Ausstellungen in Regensburg, im Chiemgau…) ist uns ein Anliegen, um interessante, aktuelle Dinge anbieten zu können. Eine kleine Gruppe des Teams fährt zu diesen Ausstellungen, beratschlagt und bestellt. Zu unseren Geschäftspartnenr gehören z.B. die Kunstgalerie Maria Laach in der Eifel, Kloster Ettal, Lantenhammer in Neuhaus, ein Imker in Niederbayern, ein preisgekröntes Weingut in Franken, ein **Kloster in Assisi** und „unser“ italienischer Metzger in Norcia/ Umbrien u.v.a. Wir sind mittlerweile bei den einzelnen Anbietern **gute Bekannte**, wir machen Besuche und genießen es natürlich auch, von ihnen entsprechend hofiert zu werden.



WIR MACHEN ES (FAST) JEDEM RECHT

Ende 2025 mussten wir auf den **Zukauf** von Brot und Semmeln umstellen, alles **Handwerksprodukte** aus der Region ohne Backmischungen und Zusatzstoffe. Das war uns wichtig. Anfang 2026 soll dieses Sortiment wieder um das hausgebackene **Zinneberger Klosterbrot** und anderes ergänzt werden, so dass bestimmt für jeden Geschmack etwas dabei ist.

LIFTING ANGESAGT

Wer unsere Ware kennt, die in Zinneberg produziert wird, weiß um die schöne aber z.T. aufwendige **Verpackung/ Deko**. 2025 haben wir damit begonnen, die **Etiketten** neu zu gestalten. LaMedia-Medientechnik war für uns in bewährter Weise tätig. Das **neue Design** ist schlicht-modern und wir finden es gelungen, auch wenn der oder die andere meint „Früher waren diese Aufkleber schöner!". Wie sagte schon **Loriot:** „Früher war mehr Lametta". Die neuen Etiketten werden künftig Plätzchenpäckchen, Gläser mit Marmelade, Gemüse, Chutney etc. zieren. Wenn sich hervorragende Produkte aus der Klosterbäckerei, der Küche, dem Garten mit neuem Design und unserer **Freundlichkeit** „verbünden", dann kommen **Qualitätsprodukte** heraus. Durch sie wird der Klosterladen, das Klostercafe selbst zum magischen Ort.

WIR KLAMMERN UNS AN QUALITÄT

Dank einer großzügigen **Spende** des Fördervereins und eines edlen Einzelspenders konnten wir eine „Klammermaschine" erwerben. Die berühmten **„Schleiferl"** sind zwar damit Vergangenheit, aber die neuen schlichten Verschlüsse sind nachhaltiger, weil sie der Kunde auch für andere „Packerl" nutzen kann. Innerhalb 15 Minuten können auf diese Weise bis zu 50 Päckchen verschlossen werden. Unseren lieben Sponsoren herzlichen **Dank!**

DA RENNT SIE OFFENE TÜREN EIN

Unsere **Ordensgründerin**, der wir uns im Klosterladen sehr verbunden fühlen (schließlich hängt ein großes Bild von ihr am Eingang), hat uns im vergangenen Jahr bestimmt begleitet. Sie rennt bei uns offene Türen ein. Wir verstehen uns als **Botschafterinnen**, wenn es darum geht unseren Gästen von ihr zu erzählen, von der Kinder- und Jugendhilfe in Zinneberg.

ÜBER SICH HINAUSWACHSEN

Bleibt nur noch zu sagen: Wenn **Freude an der Arbeit** ist, wächst man an seinen Aufgaben. Sowohl die Aufgaben als auch die Freude hat man in Zinneberg.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Und weiter geht's es zur **GROSSKÜCHE**

GROSSKÜCHE

OFFENE TÜR DURCH KULINARIK Und Augenblicke

Auf den Zetteln, welche wir in der Küche täglich von unserer Dienstältesten, Schwester Consulata (99 Jahre), erhalten, steht **tagein tagaus**: „Bitte Obst, etwas Aufschnitt, 2 Eier, Danke!“ Damit rennt sie uns jeden Tag die Türe ein. Egal, wie viel los ist, wo uns der Kopf gerade steht, wir nehmen uns einen Augenblick **Zeit** und sind offen für ihre Anliegen.

ETWAS AUFSCHNITT

Doch nicht nur für sie steht die Türe immer offen, sondern auch für jeden anderen aus der Dienstgemeinschaft: Angefangen bei der Vorbereitung für den **Neujahrsempfang**, lustige **Faschingsgaudi,** Grillen für die **Bootsregatta**, Würstl aller Art für den **Kocherlball**, den Tag der offenen Tür, oder, oder, oder… Doch nicht nur kulinarisch sind wir immer offen, auch für andere Anfragen steht unsere Pforte weit geöffnet. Seien es **Metalog-Einheiten** von unserem Küchenleiter, **Malstunden** für das Adventsfenster oder das Ausstechen von **Samenpapier.** Wir gehen auch selbst gerne mal durch diese Türe, sowohl um die Essensträger in die Welt zu schicken, als auch um selbst die Welt zu erkunden. So haben wir z.B. eine **Besichtigung des Paulaner am Nockerberg** gemacht, den Zinneberger **Kripperlweg** begangen und eine **Wallfahrt** gemacht.

VON DER FASCHINGSGAUDI ZUR WALLFAHRT

Auch flexibel sind wir geworden in Bezug auf unsere Türe – für einige Wochen haben wir selbst Brot gebacken und unsere Türe wurde kurz zum Bäckerei-Eingang. Sogar unsere Türe selbst wurde offen, als es im Sommer hieß, dass sich personell etwas ändern wird.

WENN KI GEADELT WIRD

Außerdem muss sie sich ihren Platz nun mit unserem kleinsten und heißesten Mitarbeiter teilen: **Robbie 008 – dem Reinigungsroboter,** sein offizieller Name: **Herr von Pienzenau.** In Bezug auf ihn mussten wir sehr oft offen sein.

Zudem laden wir immer gerne ein, unsere Türe zu stürmen: Bei der **Steckkreuzverleihung** im September, bei den drei **Hochzeitsempfängen** im Jahr, und bei zahlreichen anderen Veranstaltungen und **Tagungen.**

Immer freuen wir uns über Interesse an unserer Küche und darüber, Gäste kulinarisch durch unsere Türe zu verwöhnen. Zu guter Letzt kann man durch unsere **Glastüre** auch einfach mal hindurchschauen, denn **echtes Handwerk** kann sich sehen lassen!

Man kann also sagen, bei uns kann man sich das mit dem Einrennen sparen, weil wir die offenste Türe Zinnebergs haben.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Und weiter geht es zur **KLOSTERBÄCKEREI**

KLOSTERBÄCKEREI

OFFENE TÜR DURCH ALLTAG

Kurzes Fazit

Die im Alltag ihre Frau stehen, die Gewissenhaften und Treuen - das sind die Heldinnen unserer Zeit

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Und weiter geht es zum GARTEN

GARTEN

OFFENE TÜR DURCH PARADIESISCHE ZUSTÄNDE

Recht auf wildes Dasein

Für viele Besucher*innen, Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen von Zinneberg ist der Garten ein besonderer Ort, ein richtiges **kleines Paradies**. Wir hören tatsächlich des Öfteren den Satz: "Ihr habt hier ein kleines Paradies!" Wenn man das Tor zum Garten passiert, fällt zuerst unsere **Fuchsienparade** auf. Die Stöcke sind mittlerweile schon mindestens 20 Jahre alt, werden von uns gehegt und gepflegt und jedes Jahr aufs Neue überwintert. Sie sind ein Beispiel, dass nicht alles nur der Produktion dient, sondern auch ein schönes **Ambiente** wichtig ist.

WO DER SPINAT DAS RADIESCHEN UMARMT

Weiter geht es zu den Beetkästen, die über die ganze Saison hinweg im Turnus mit Salaten, Radieschen, Spinat, Zucchini, **Rote Beete** etc. immer wieder neu bepflanzt werden. Ein Großteil des Gemüses liefern wir an die Küche, ein Teil des Ertrags wird im Klosterladen verkauft und hat im Laufe der Jahre eine treue **Stammkundschaft** erworben.

OHNE DREHWURM DURCH DAS LABYRINTH

In unmittelbarer Nähe dazu befindet sich das **Labyrinth** mit einer Gartenbank, die unter einer Trauerweide steht und zum **Verweilen und Pausieren** einlädt. Von hier fällt der Blick auf das besondere **Ensemble** aus Gewächshäusern, Beeten und Gärtnerhaus, das einen harmonischen Rahmen für diesen Gartenteil bildet.

Im **Anzuchtgewächshaus** werden Gemüse wie Tomaten, Paprika, Zucchini vorgezogen, Geranien für den Balkon produziert, sowie alle einjährigen Sommerblumen ausgesät, pikiert und versorgt bis sie die richtige Größe zum Auspflanzen haben.

In unserem **nostalgischen Gärtnerhaus** stellen wir sämtliche Dekorationen her von Blumensträußen über Buchsgirlanden für den Osterbrunnen bis zur Weihnachtsdeko mit Adventskränzen und -gestecken, und so weiter.

Ein weiteres Highlight ist das große **Tomatenhaus**, in dem außer Tomaten auch Paprika, Gurken und Basilikum leben, die mit unserem Spezial-Odel zu Höchstleistung gedüngt und mit viel Handarbeit wie Ausgeizen, Aufbinden und täglicher Ansprache großgezogen werden.

RUCOLA-ANARCHIE

Zwischendrin führen Rucola und Dill ein **wildes Dasein** und säen sich an wo sie wollen. Auch das ist bei uns im Garten erlaubt.

Unser Gartenparadies setzt sich hinter dem Gewächshaus mit dem Staudenbereich und der großen Anbaufläche fort. Die Sommerblumen die hier wachsen sind nicht nur Grundlage für alle Dekorationen im Haus, sondern auch Lebensraum für Insekten, Vögel und andere Kleintiere.

VIVALDI IST BEGEISTERT

Ein weiterer Aspekt in unserem kleinen Paradies ist der Wechsel der **Jahreszeiten** mit seinen unterschiedlichen Erscheinungsbildern.

Im **Frühling** erwacht der Garten zum Leben mit den ersten blühenden Tulpen und Narzissen. Der Schnittlauch fängt an zu sprießen und die Salatpflänzchen beginnen zu wachsen, sorgsam zugedeckt unter einer schützenden Abdeckung.

Im **Frühsommer** hängen die Beerensträucher voll mit reifen Früchten. Im August ist dann das Gewächshaus voll mit roten **„Paradeisern“** (österreichisch, abgeleitet von Paradiesäpfeln).

Im **Herbst** zeigt sich unser Garten noch einmal in seiner vollen Pracht mit orangen Kürbissen, gelben Riesen-Sonnenblumen, üppigen Stangenbohnen und fröhlich leuchtenden bunten Zinnien. Auch die Dahlien und Gladiolen präsentieren sich um diese Zeit in ihrer schönsten Pracht. Im **Winter** ist dann alles kahl und abgeräumt, nur im Gewächshaus wachsen noch Zitronen, Oliven und Rosmarin.

Und so schreiten wir jeden Tag durch das **„Tor zum Paradies“,** sorgen dafür, dass alles wächst und gedeiht und der Garten nicht nur ein Stück Land ist, sondern ein Ort der Schönheit und des vielfältigen Lebens.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Und weiter geht es zur **HAUSWIRTSCHAFT**

HAUSWIRTSCHAFT

OFFENE TÜR DURCH RHYTHMUS Nicht Untergrund - Hintergrundbewegung

Dieses Jahr in der Hauswirtschaft hat sich angefühlt wie ein Jahr voller **Veränderungen**, Unsicherheit, Abschied, **Lachen** und ganz viel Miteinander. Nichts lief einfach nebenbei, vieles hat uns herausgefordert und uns als Team richtig zusammengeschweißt. Wenn sich Türen schließen, öffnen sich wieder neue – das haben wir in diesem Jahr mehr als einmal erlebt.

FREI NACH GOETHE: DIESE ENTSETZLICHE LÜCKE

Besonders der **Abschied** von unserer langjährigen Kollegin aus Kolumbien hat eine **große Lücke** hinterlassen. Sie war eine zuverlässige Stütze im Klostercafé, Heim, sowie im Kultur- und Gästebereich, auf die man sich verlassen konnte. Plötzlich war da eine Lücke im Dienstplan – wir haben eine gute Kollegin verloren, und das hat uns neu **sortieren** lassen, vor allem fachlich.

Gleichzeitig standen wir vor der Herausforderung, mit weniger **Auszubildenden** auszukommen und neue Kolleginnen einzuarbeiten, die uns und Schloss Zinneberg erst kennenlernen mussten. Sie kamen in ein Team, in dem viele Tätigkeiten selbstverständlich laufen und in dem die Hoffnung auf Entlastung durch neue Unterstützung groß war. Das hat auch bei ihnen Unsicherheit ausgelöst – und bei uns den Wunsch, sie damit nicht allein zu lassen.

MUT MACHTS MÖGLICH

Also haben wir erklärt, gezeigt, wiederholt, zugehört und **ermutigt.** Gerade im Heim, wo unsere Arbeit so dicht am Alltag der Jugendlichen ist, spürten wir die Spannungen deutlich: wenn Abläufe nicht greifen, wenn Wäsche fehlt, wenn Reinigung nicht im gewohnten **Rhythmus** passiert, dann spiegelt sich das

sofort in der Stimmung. Wenn sich Türen schließen, öffnen sich wieder welche – und so haben wir aus der Not **neue Wege** gefunden.

Die **Reinigungs- und Wäscheabläufe** mussten wir teilweise komplett neu denken. Dinge, die jahrelang „einfach so“ gelaufen sind, standen plötzlich zur Diskussion. Was zuerst wie zusätzlicher Stress wirkte, wurde nach und nach zu einem **Lernweg**. Es gab intensive Gespräche, Momente von Frust, aber auch von Erleichterung, wenn neue Lösungen funktionierten. Wir haben gemerkt, wie wichtig offene Worte sind – und wie gut es tut, wenn man sagen darf: „Mir ist das gerade zu viel“ oder **„Ich brauche Hilfe“.** Diese Ehrlichkeit hat uns verletzlich gemacht, aber auch näher zueinander gebracht. Wenn sich Türen schließen, öffnen sich wieder welche – diese **Metapher** hat uns getragen, als wir uns neu als Team finden mussten.

Schritt für Schritt haben wir Strukturen angepasst und aufgebaut. Wir haben Absprachen klarer formuliert, Zuständigkeiten bewusster verteilt und sind gleichzeitig flexibler geworden, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert ist. Dahinter steckt viel **mehr als Organisation:** Es ist das Gefühl, sich aufeinander verlassen zu können.

SCHRITT FÜR SCHRITT

Heute laufen viele Abläufe wieder rund, und andere brauchen noch ein wenig Zeit. Der Weg dorthin war geprägt von Entwicklung, innerem **Durchatmen**, kleinen Erfolgsmomenten und der Erfahrung, dass man als Team mehr aushält, als man manchmal glaubt.

Die **Schulhausreinigung** hat uns in diesem Jahr deutlich vor Augen geführt, wie zentral Verlässlichkeit und klare Absprachen im täglichen Ablauf sind. Die beauftragte Reinigungsfirma konnte die vereinbarten Leistungen nur teilweise oder gar nicht erfüllen – es mangelte an **Gründlichkeit** und die Sicherstellung der Hygienestandards stellte uns zunehmend vor große Herausforderungen. Trotz wiederholter Ermahnungen und Gespräche änderte sich die Situation kaum, sodass wir schließlich die Zusammenarbeit beenden mussten. Umso erfreulicher war es, dass wir anschließend wieder auf einen bewährten, **verlässlichen Partner** zurückgreifen konnten. Diese Erfahrung hat uns erneut gezeigt, dass eine gut funktionierende Reinigung die Grundlage für einen geregelten, angenehmen und gesundheitsfördernden Schulalltag ist.

Ein besonderer Schwerpunkt des Jahres war die **Ausbildung** – vor allem die Begleitung einer Auszubildenden mit besonderen Anforderungen. Sie brauchte klare Strukturen, visuelle Hilfen und eine sehr konsequente, liebevolle Anleitung. Das hat uns als Team gefordert, manchmal bis an die Belastungsgrenze. Es gab Tage, an denen die Geduld dünn war, an denen Zweifel aufkamen, ob wir ihr wirklich gerecht werden. Und es gab diese kostbaren **Augenblicke**, in denen ihr etwas gelungen ist, wofür sie lange geübt hatte – und das ganze Team innerlich mitgejubelt hat. Ihr **erfolgreicher Abschluss** und der Schritt in eine eigene Anstellung waren ein Moment tiefer Freude und auch Rührung: Da stand ein junger Mensch vor uns, der seinen Weg geht – und wir durften ein Stück dieses Weges mitgestalten.

FENSTERREINIGUNG UND FENSTER ÖFFNEN

Wenn sich Türen schließen, öffnen sich wieder welche – ihr Weg war der Beweis dafür. Mit dem Schuljahreswechsel kamen **neue Kolleginnen** dazu, die Verantwortung in der Textilpflege, im Klostercafé, in der Reinigung und in der Ausbildungsbegleitung übernommen haben.

Am Anfang war vieles neu – für sie und für uns. Doch mit der Zeit wurde spürbar, wie viel Energie und frische Perspektiven sie mitbringen. In Gesprächen, in kleinen **Ideen für Verbesserungen**, in der Bereitschaft, auch ungeliebte Aufgaben mitzutragen, ist etwas gewachsen: ein neues, starkes Wir-Gefühl. Es war schön zu erleben, wie aus „den Neuen“ nach und nach selbstverständliche Teile des Teams wurden. **Neue Türen** haben sich aufgetan, und wir sind hindurchgerannt.

Trotz Fachkräftemangel und hoher Anforderungen ist die Hauswirtschaft verlässlich geblieben. Hinter all den Aufgaben – Wäschepflege, Reinigung, Instandhaltung, Materialorganisation, Ausbildung – stehen **Menschen,** die oft im Hintergrund wirken und doch entscheidend dazu beitragen, dass Schloss Zinneberg ein Ort von **Struktur, Sicherheit** und **Wärme** ist.

HINTERGRÜNDE

Vieles von dem, was wir tun, wird im Alltag kaum wahrgenommen: ein frisch bezogenes Bett, ein sauberer Flur, eine ordentlich gefüllte Wäschekammer, ein **ruhiger Ablauf** im Hintergrund. Und trotzdem trägt genau das dazu bei, dass Kinder, Jugendliche, Mitarbeitende und Gäste sich aufgehoben fühlen.

Das **Jahresmotto** „Da rennst du offene Türen ein – **Ich bin wegen Dir hier“** spiegelt wunderbar wider, wie wir unsere Arbeit verstehen. In der Hauswirtschaft bedeutet das: Wir öffnen Türen – für die Jugendlichen, die verschlafen in den Tag starten, für Kollegen*innen, die im Alltag Unterstützung suchen, und füreinander im Team.

Wir gestalten Räume, in denen man einfach **sein darf,** und sorgen für Strukturen, die Halt geben, wenn vieles im Leben unsicher ist. Unsere Arbeit geschieht oft im Stillen, doch sie prägt die **Atmosphäre** und steht sinnbildlich dafür, dass sich immer wieder neue Türen öffnen.

KRAFT POWER ACTION

Dieses Jahr hat uns gezeigt, wie viel **Kraft** in einem Team steckt, das füreinander einsteht. Wir haben erfahren, dass Veränderungen nicht leicht sind, sondern auch **neue Chancen** eröffnen – und dabei gelernt, wie sehr klare Strukturen und **verlässliche Absprachen** nicht nur den Jugendlichen, sondern auch uns selbst Sicherheit schenken. Und wir haben einmal mehr gespürt, dass Hauswirtschaft weit mehr ist als Sauberkeit und Ordnung: Sie ist **Beziehungsarbeit**, Fürsorge und ein Beitrag zu einem Alltag, der trägt.

Auch wenn unsere Abteilung oft im Verborgenen arbeitet, halten wir im **Hintergrund** vieles zusammen. Wir öffnen Türen zu Struktur, Orientierung und Teilhabe. Wir sind da, damit andere ihre Aufgaben gut tun können – und damit Jugendliche erleben, was Verlässlichkeit, Wertschätzung und Gemeinschaft bedeuten. Dieses Jahr hat uns gefordert, aber es hat uns auch stärker gemacht. Mit dieser Erfahrung, mit gewachsenem Vertrauen und mit einem großen Stück Zuversicht gehen wir in das nächste Jahr – als Team, das weiß, wofür es da ist und **für wen.**

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zur HAUSTECHNIK

HAUSTECHNIK

OFFENE TÜR DURCH ARBEITSTEILUNG

Dazu herzliche Grüße

Wir vom Haustechnikteam möchten Ihnen die Tür öffnen und **herzliche Grüße** übermitteln. Gerne **teilen** wir unser Wissen und unsere Erfahrung mit Ihnen. Im vergangenen Jahr gab es einige bedeutende Veränderungen in unserem Team.

SOMMER IN DER STADT - WERKSTATT

Durch eine offene Tür entließen wir unseren **geschätzten Hausmeister** Mitte 2025 in den Ruhestand. Sein Ausscheiden markierte jedoch einen wichtigen Wendepunkt für unser Team, da glücklicherweise noch vor dem Sommer zwei neue Kollegen durch die Werkstatt-Tür zu uns kamen. Beide sind herausragende **Fachleute**. Einer der beiden verfügt über umfassende Kenntnisse in den Bereichen Sanitär, Forstwirtschaft und Landwirtschaft sowie über außergewöhnliche Problemlösungskompetenz. Der andere Kollege beweist mit seiner **Expertise** im Schreinerhandwerkt und Landwirtschaft grenzenlose Kreativität und die bemerkenswerte Fähigkeit, Herausforderungen zu meistern. Es ist uns eine große Ehre, beide in unserem Team zu haben. Sie sind eine wertvolle Bereicherung für unser Unternehmen.

DA GEHT DER STROM (NICHT) AB

Wir möchten die **Verbesserung unserer Bearbeitungszeiten** hervorheben, obwohl wir den Schülertransport unterstützen müssen, eine Aufgabe, die einen erheblichen Teil unserer Arbeitszeit in Anspruch nimmt. Natürlich fehlt uns ein qualifizierter Elektriker im Team, aber die **Firma Kiermayer** und ihr Team haben bisher hervorragende Arbeit geleistet und sorgen dafür, dass in unserem Schloss alles reibungslos läuft.

RÄUMEN OHNE ENDE

Wir haben die alte Schule gemeinsam mit dem FLLAPSern geräumt, alle Möbel entfernt, einen LKW für eine Hilfsorganisation in Osteuropa beladen und die Räumlichkeiten so sauber wie möglich hinterlassen.

WOHLFÜHLKLIMA

Außerdem haben wir den **Komfort** in unserer Werkstatt verbessert: **Umstrukturierung,** Reinigung, eine kleine Küche, eine **Kaffeemaschine,** einen Wasserkocher und einige **Werkzeuge** – viele Dinge, die unser Arbeitsumfeld verbessern.

Unser **technisches Büro** im Untergeschoss der neuen Schule ist nun betriebsbereit. Von dort aus können wir Dokumente drucken, E-Mails versenden und online einkaufen.

Einige Wohnungen wurden renoviert, repariert und instandgehalten. Sie sind nun bezugsfertig. Die restlichen Arbeiten für den vollständigen Betrieb der neuen Schule, einschließlich Beschilderung, Hinweisschilder, Möbel und zahlreiche alltägliche Reparaturen, wurden beendet.

HERZLICHE TECHNISCHE GRÜSSE

Die **Renovierung der Badezimmer** in Haus Anna und Haus Johannes kamen einen Schritt voran.

In unserem **Wald** und entlang des Weges wurden vorbeugende Pflegemaßnahmen durchgeführt, darunter das Fällen kranker Bäume und das Entfernen gefährlicher Äste. Die Anforderungen für die neue Brückengruppe in der **Kinderkrippe** wurden umgehend erfüllt, darunter der Austausch von Möbeln, Ausbesserungsarbeiten an den Wänden und die Schaffung eines angenehmeren und komfortableren Raums für die Kinder. Wir haben außerdem die **Arbeitsstruktur** in unserem Team verbessert; dank unseres Technischen Leiters und unseres Hausmeisters.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es **zum FAHRDIENST**

FAHRDIENST

OFFENE TÜR DURCH 5 BUSSE

Sicherheit über alles

Auch 2025 wurden die an uns gestellten Aufgaben mit Hilfe vieler Mitarbeiter*innen geschafft. Vorrangige Arbeit ist die **Beförderung** unserer Kinder und Jugendlichen. Dabei werden **zig male** am Tag die Türen der Fahrzeuge und Tore geöffnet und geschlossen. In der neuen Schule öffnete zum Schuljahresbeginn die Tür zu einer neuen Klasse, d.h. noch mehr Schüler, mehr Fahrten.

Täglich sind jetzt bis zu **fünf Busse** gleichzeitig im Einsatz, wodurch wir einen weiteren **neuen** Bus bekamen. Wie man auf dem Foto sehen kann, sind alle mit einem **Lächeln** dabei. Vielen Dank an den „Garten“, die „Haustechnik“ und die anderen Kollegen*innen, die unser Team unterstützen und ohne die, die vielen Kilometer nicht zu schaffen gewesen wären.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zur VERWALTUNG

VERWALTUNG

OFFENE TÜR

DURCH WIND UND WETTER

Bitte nicht stören „Griagn ma scho“

VERWALTUNGSLEITUNG

Die Tür zur Verwaltung steht für **jeden Bereich** in Zinneberg offen und das **„sturmerprobte“** Verwaltungsteam versucht jedem so gut es geht und soweit es in unserer Macht steht zu helfen – so dass im besten Fall – alle zufrieden die Verwaltung wieder verlassen können. Manchmal erfordert es von den „Einstürmenden“ etwas **Geduld,** wenn wir gerade in einem Gespräch sind, oder im Rahmen einer dringenden Angelegenheit auch mal das Schild **„Bitte nicht stören“** an der Bürotür kleben muss.

DA MÖCHTE MAN WIEDER IN DIE SCHULE GEHEN

Im Mai konnten die „offenen Türen“ im neuen **Förderzentrum** bei einer sehr schönen und beeindruckenden **Einweihungsfeier** eingerannt werden. Hierzu waren sehr viele Gäste der Gemeinde, über Landrat, Regierung, Planungsbüro etc. geladen. Beim anschließenden Empfang in der Aula hat man manche Bemerkung über den **besonderen Zinneberger Flair** mitgekriegt – was ja auch das Arbeiten hier einzigartig macht. Es war schön, zu sehen, wie sich die Schüler*innen über ihre neuen Räume freuten. Sie führten die Gäste selbstbewusst und freudig durch die neue Schule.

WER SPRICHT HIER VON BÜROKRATIE

Auch wir von der Zinneberger Verwaltung dürfen an so manchen Stellen offene Türen einrennen, z.B. Bei Jugendämtern, Arbeitsagenturen, Regierung, Landratsamt etc.

2025 gab es bei unserer **Entgeltkommission Südbayern** einen neuen „Verhandler“, nachdem die bisher zuständige Mitarbeiterin in den Ruhestand ging (kann man sich vorstellen, dass wir bei der letzten gemeinsamen Sitzung mit dieser Geschäftsführerin alle geweint haben??!!!). Im Rahmen der immer schwieriger werdenden politischen Vorgaben zur Kosteneinsparung im Rahmen der Jugendhilfe, gelang es uns aber trotzdem auch hier eine offene Türe einzurennen und ein **gutes Ergebnis** zu erzielen.

Um die Türen weiterhin offen zu halten, müssen **Anträge und Abrechnungen** fristgerecht eingereicht werden, wobei wir wiederum auf die „offenen“ Türen bei uns in Zinneberg angewiesen sind.

ACH JA DIE SACHE MIT DEN BEGRIFFLICHKEITEN

Es gibt verschiedene Kinder- und Jugendhilfebereiche, mit denen wir alle in der Verwaltung zu tun haben: Heilpädagogisches Heim, Heilpädagogische Tagesstätte, offene Ganztagesschule, Mittel- und Berufsschule, Berufsvorbereitungsklassen „Sprungbrett“, Außenklasse St. Gabriel, BVJ/k-Landkreisklasse, FLLAPS, soziale Gruppe Poing, Jugendsozialarbeit Zinneberg, Jugendsozialarbeit Mittel- und Grundschule Haar, Jugendsozialarbeit Hachinger Tal Schule in Unterhaching, Ausbildung und Berufsqualifizierungsmaßnahme, Berufsorientierungsmaßnahme, Kinderkrippe

Für diese Bereiche gibt es derzeit **7 verschiedene Stellen zur Abrechnung**

- Regierung von Oberbayern
- Jugendämter
- Arbeitsagenturen
- Landkreis Ebersberg
- Landkreis München
- Stadt Haar
- Gemeinde Glonn

und unterschiedliche Antrags- und Abrechnungstermine. Da heißt es, den **Überblick** zu bewahren.
Die regulären jährlichen Termine sind:

- Anträge und Abrechnungen für Jugendsozialarbeit in Zinneberg, an den Außenstellen Grund- und Mittelschule Haar und Unterhaching
- Entgeltverhandlungen
- Antrag und Endabrechnung der Kinderkrippe
- Anträge und Abrechnungen diverser Berufsvorbereitungsklassen
- Schulabrechnung und Antrag für das Folgebudget
- Mietangelegenheiten (Verträge, Abrechnung Strom, Heizung und Nebenkosten)
- Kostenstellenrechnung, Wirtschaftsplan und Jahresabschluss

UND WIEDER DIESE JAHRESZAHL

Dazwischen gibt es immer noch allerhand Besprechungstermine und Vorbereitungen für das große **„Stichwort“ 2027.** Hier gibt es wieder eine Änderung, die unser Arbeitsrecht betrifft und hier sind einige „Vorarbeiten“ zu erledigen. Das ganze Thema **Digitalisierung** fordert, bis es „läuft“ jede Menge Geduld und Zeit – aber auch das werden wir gemeinsam wieder irgendwie schaffen!

PERSONALVERWALTUNG

Die Personalverwaltung hat für jeden*e Mitarbeiter die Türe offen am Morgen um „Guten Morgen“ zu sagen und im Laufe des Tages für Fragen zum Gehalt, bei Urlaub, Regenerationstage oder bei Krankmeldung etc. Es wird versucht diese schnell und zufriedenstellend zu beantworten. Manchmal dauert es etwas, wenn Fragen außer Haus abgeklärt werden müssen.

IM EINZELNEN

- Gehaltsberechnungen bei neuen Mitarbeiter*innen ausrechnen und die Zustimmung der MAV abwarten
- Dienstvertrag mit sämtlichen Anlagen anfertigen und eine neue Personalakte anlegen.
- neue Mitarbeiterdaten im Senso-Programm erfassen oder Änderungen z.B. Stundenerhöhung oder Stundenreduzierung aktualisieren und eingeben.
- Genehmigte Urlaubsanträge eingetragen und Duplikat mit Verrechnung der verbleibenden Tage zurückgeben an die Mitarbeiter*innen.
- Krankmeldungen der Mitarbeiter*innen bei der Krankenkasse einholen und vermerken
- die monatlichen Dienstpläne in das Senso-Programm übernehmen.
- Schriftverkehr mit Caritas München, Krankenkassen, Berufsgenossenschaft, Gefährdungsbeurteilungen, Schwangerschaftsmeldungen beim Gewerbeaufsichtsamt usw.

FÜR AUSZUBILDENDE

- Ausbildungsverträge fertigen und neue Hauptakte anlegen,
- Daten erfassen über STEPNOVA
- An- und Abmeldung bei der Krankenkasse abwickeln
- monatlich die Sozialversicherungsbeiträge abrechnen
- Schriftverkehr mit Ämtern abwickeln.

DATENSCHUTZFOLGE…WAS

Als **Datenschutzkoordinatorin** sind einmal im Jahr die verschiedenen Bereiche in der Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg im Rahmen einer **Datenschutzfolgeabschätzung** zu überprüfen, ggf. nachzubessern. Bei allen neuen Programmen oder aufkommenden Fragen zum Thema Datenschutz, muss der Datenschutzbeauftragte der Provinz informiert und seine Meinung eingeholt werden.

PÄDAGOGISCHE VERWALTUNG

Unter dem Leitgedanken **„Griang ma scho“** blickt die pädagogische Verwaltung auf das Jahr 2025 zurück. Das Motto steht für unsere Art zu arbeiten: pragmatisch, lösungsorientiert und mit einem gesunden Maß an Gelassenheit. Besonders wichtig ist uns, dass unsere Türe für die Kollegen*innen immer offensteht (außer mittwochs!!!). Der persönliche **Austausch** liegt uns am Herzen - gemeinsam „Griang ma des scho.“

Ein zentraler Aufgabenbereich der pädagogischen Verwaltung ist die **Abrechnung mit den Jugendämtern**. Und wenn mal Rückfragen von den Jugendämtern kommen, werden die Unklarheiten gerne direkt am Telefon im Gespräch gelöst – ganz nach dem Motto: „Griang ma scho“.

Neu angesiedelt in der pädagogischen Verwaltung ist seit Mai 2025 die **Erstellung und Pflege der Kita-Verträge.** Im Vordergrund stehen klare Abläufe und eine enge Zusammenarbeit mit der Krippenleitung – „Griang ma scho“ ist auch hier unser Credo. Erste Informationen und Grundlagen zum Thema **„Digitale Aktenarchivierung“** wurden 2025 eingeholt. Ziel ist es Abläufe zu vereinfachen, Papier zu reduzieren und die Verwaltung zeitgemäß weiterzuentwickeln. Die pädagogische Verwaltung geht mit Engagement und dem bewährten Motto **„Griang ma scho“** zuversichtlich ins neue Jahr.

FINANZBUCHHALTUNG

Die Finanzbuchhaltung Schloss Zinneberg ist ein Bereich, der offen, zugänglich und lösungsorientiert arbeitet. **Anliegen** und eine gute Zusammenarbeit werden ernst genommen. Wer Unterstützung braucht, findet hier Hilfe und Unterstützung. Unsere Türe steht für jeden offen. Als Dank dafür freuen wir uns über ein kleines **Lächeln** und ein **liebes Wort.**

EMPFANG

Beim Empfang auf Schloss Zinneberg findet das Thema offene Türen den richtigen Ausdruck. Das **Umfeld** in dem das Thema auf Offenheit und **Aufnahmebereitschaft** trifft. Die Kultur rund um den Empfang auf Schloss Zinneberg begünstigt das Vorhaben durch ihre **ausgeprägte Dialog- und Unterstützungsbereitschaft.** Die Stimmung dort passt gut zu dem, was ich einbringen möchte, ich spüre dass mein Anliegen gut aufgehoben ist und auf offene Türen trifft.

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zum **FÖRDERVEREIN**

FÖRDERVEREIN

OFFENE TÜR DURCH HILFSBEREITSCHAFT

Vieles unbezahlbar

UNSERE TÄTIGKEITEN UND AKTIVITÄTEN

IM JAHR 2025

- Die Vorstandschaft traf sich 6x.
- Dabei wurden 26 neue Anträge genehmigt.
- Die Fördersumme betrug in 2025: ca. **€ 24.900**
- **Zu den geförderten Maßnahmen gehörten:**

Zuschuss für Gruppen-, Schulabschluss- und Urlaubsfahrten /

Teilfinanzierung einer zusätzlichen Projektstelle / Zuschuss für heilpädagogisches Reiten / Wisch-Saugroboter für die Ausbildung /

Rauschbrillen für Suchtprävention / Spielmaterial für die HPT /

Fahrtkosten eines Auszubildenden / Bügelstation für Ausbildung /

Insektenschutzgitter für Wohngruppe / Bilderschienen /

Thermomix für Ausbildung / Kleiderboxen für Wohngruppen /

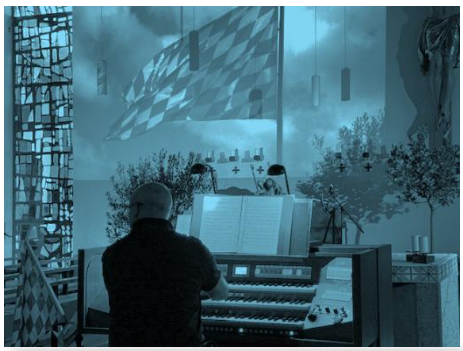
Besuch Klettergarten / Besuch Feuerwehr / Besuch Museum /

Müllbehälter für die Wohngruppen

Seit der Gründung des Fördervereins in 2001 **645** beantragte Maßnahmen mit **insgesamt 492.000 Euro Unterstützungsleistung**.

Vielen Dank an die Mitglieder des Fördervereins und an die zahlreichen Spender, die dies ermöglichten! Dank auch an die Mitarbeiter*innen von Zinneberg die uns bei unserer Arbeit unterstützen.

- Im Rahmen der **Mitgliederversammlung** Mitte Mai wurde den Teilnehmern zunächst ein gefördertes Projekt vorgestellt. Dabei ging es um die „Suchtbrillen“ mit denen die Wirkung von Alkohol Konsum simuliert werden kann. Anschließend erfolgte die **turnusgemäße Neuwahl** des Vorstandes sowie der Kassenprüfer. Alle bisherigen Mandatsträger wurden einstimmig wieder gewählt.
- Der Schwerpunkt der Arbeiten des 1. Vorstandes war auch heuer wieder die aktive Unterstützung von Zinneberg bei der **Begleitung verschiedener baulicher Maßnahmen**. Dazu gehörten die Planung der barrierefreien Erschließung von Haus Michael und Haus Angelika, die weiteren Schritte für die Sanierung der Schlossmauer samt Brüstung sowie der Bauantrag für Haus Anna (Außentreppe, Brandschutzmaßnahmen und Innen Umbauten).



- Veranstaltung der **Orgelkonzerte**, im Juli unter dem Motto „Eine Orgelreise durch Bayern“, Silvesterkonzert unter dem Motto „Bariton trifft Orgel“
- An den **verkaufsoffenen Samstagen** konnten wir Zinneberg unterstützen und mit unserem Stand auf den Förderverein aufmerksam machen.
- Darüber hinaus nahmen wir gern an Zinneberger **Veranstaltungen** teil.
- Verschiedene Berichte wurden erstellt (Wissensbilanz 2024), sowie Schreiben an die Mitglieder / Tätigkeitsbericht 2024 / Weihnachtsbrief 2025 / Kassenbericht 2025

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Weiter geht es zu **FUNDRAISING**

FUNDRAISING UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

OFFENE TÜR DURCH BEGEISTERUNG Mehr als Euro

Diese Bereiche gehen weit über ein reines Spenden sammeln hinaus. Es gilt vor allem Spender zu betreuen, für die Kinder- und Jugendhilfe Schloss Zinneberg zu begeistern und das Interesse und die **Begeisterung** zu halten.

BRENNEN OHNE FEUERWEHREINSATZ

Dazu gehören **unzählige Gespräche**, bei denen Informationen weitergegeben werden. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist das eigene Interesse an der Einrichtung und an der Arbeit mit den Jugendlichen. Nur wenn ich für meine Aufgabe „brenne“, kann ich etwas in anderen bewirken.

NUR WEGEN DIR HIER

Ein **Lied von Max Rabe**, „Ich bin nur wegen Dir hier“, „Schlager“ bei der „Betriebsversammlung der besonderen Art“ 2025, hat mich zu folgendem Text inspiriert.

Ich dachte hier an die Kinder und Jugendlichen, denen das **Zusammenwirken** der Dienstgemeinschaft gilt. Das ist mir wichtig immer wieder zu betonen, wenn ich mit den vielen Interessierten an der Arbeit von Schloss Zinneberg ins Gespräch komme:

Ich bin nur wegen dir **hier**

Das sage ich, das sagen **wir**

Der Grund, warum ich heute hier **erschein**

bist DU **allein**

Ich bin nur wegen dir **hier**

das sage ich, das sagen **wir**

Mehr wert als die **Welt**

Dieses Leben kostet **Geld**

Doch das Leben ist kein **Spiel**

Komm, überlege dir ein **Ziel**

Was willst du **erreichen**

wir stellen gemeinsam die **Weichen**

Ich bin nur wegen dir **hier**

das sage ich, das sagen **wir**

Ziehen alle am selben **Strang**

Mehr als romantisch-harmonischer **Klang**

Wir sind alle wegen dir **hier,**

Hier - wegen **dir**

Mit dieser Haltung öffnen sich Türen

Sie wissen schon –

S

TÜR ZUR KLOSTERKIRCHE

Offene Tür für Sicherheit und Kreativität

Im ersten Augenblick könnte man meinen, hier begegnen sich **Wiedersprüche:** Sicherheit und Kreativität. Passt das zusammen?!

Nein, aber gleichzeitig **Ja.** Strukturen sind wie die Definition sagt ein „Gefüge, das aus Teilen besteht, die wechselseitig voneinander abhängig sind“ und dadurch ein geordnetes Ganzes darstellen.[18] Die Türen im gesamten Schlosskomplex, also alle Nebengebäude eingeschlossen, führen z.T. ineinander, **verbinden** Arbeitsbereiche, führen zu Bereichen hin. Sie stehen trotz der vielfältigen Funktionen auf irgendeine Weise miteinander in Verbindung, Sie schaffen Wege zueinander und damit Verbindungen. Diese **Sicherheit** braucht es, um Klarheit und Orientierung zu haben für die alltägliche Arbeit. Sie erinnern sich: **eine der vorherigen Türen.**

BILDERRÄTSEL

Auflösung unten

Das Bild oben zeigt die Türe zur Klosterkirche, durch Scheinwerfer kreativ, kunstvoll in Szene gesetzt. Stimmt und stimmt doch nicht ganz! **Auflösung am Ende dieses Kapitels**.

Wer immer wieder bei **Adam und Eva**, zumindest bei 1927 (Start der Kinder- und Jugendhilfe auf Schloss Zinneberg) anfängt, vergeudet Kraft und **Motivation** für Neues. Unklarheiten, verschwommene Zielrichtung bzw. mangelndes Wissen über Zusammenhänge, blockieren Kreativität. Sie können den Mut

[18] Vgl. www.google.de/ Stichwort Struktur, Abgerufen 07.02.2026.

einbremsen, Neues zu wagen, ja weiterzugehen. So gesehen stehen sich Sicherheit und Kreativität nicht nur NICHT widersprüchlich gegenüber, sie gehören zusammen, um etwas zu **bewegen**! Wenn Besucher*innen sagen, Zinneberg wäre ein **„Kraftort“** für sie, dann ist dies auch der guten Kombination von Sicherheit und Kreativität, im Sinne von Lebensgestaltung geschuldet.

Nachfolgend scheinbar einige Gegensätze, die sehr viel miteinander zu tun haben.

VOM KLOSTER ZUM SCHLOSS, VOM SCHLOSS ZUM KLOSTER

GEGENSÄTZE
ziehen sich an

Wieder kein **Religionsunterricht**! Oder doch? Schloss Zinneberg ist seit 1927 in Trägerschaft einer Ordensgemeinschaft. Das ist für Insider kein Geheimnis. Auch wenn **Klosterleben** nicht mehr im Focus der Gesellschaft ist oder leider nur durch Skandalberichte über Missbrauch ins öffentliche Bewusstsein tritt, ist es eine **Lebensform**.

Die Ordensgemeinschaft der Schwestern vom Guten Hirten wurde 1835 von **Maria Eufrasia Pelletier** (1796 – 1868) in Frankreich gegründet. Die Wurzeln gehen aber auf das 17. Jhd. zurück. Nach Deutschland kam die Gemeinschaft 1840. 1927 wurde von München aus eine Art „Außenstelle“ in Zinneberg gegründet. **Auftrag** der weltweiten Gemeinschaft ist es nach wie vor, sich vorrangig für Mädchen, Frauen und junge Menschen in unterschiedlichen Not- und Lebenssituationen einzusetzen, neben einer Reihe anderer Aufgabengebiete.

Klar ist, dass **„die Schwestern“** das nicht mehr allein bewältigen – angesichts Altersstruktur, fachlichen Herausforderungen usw. Deshalb ist seit Jahrzehnten die Zusammenarbeit mit Mitarbeiter*innen unterschiedlichster Professionen in Deutschland **Selbstverständlichkeit.** Bereits im Jahr 2000 wurde deshalb auf Schloss Zinneberg der Leitungsansatz eines **wertorientierten Managements** eingeführt, der sich in 25 Jahren etabliert hat. Er ist ausgerichtet an Leitungsprinzipien der Ordensgründerin, einem Leitbild. Dazu weiter unten mehr – **an einer der nächsten Türen.**

Es soll an dieser Stelle nur klar sein, dass auch ein Leitungsansatz eine Struktur ist, die Sicherheit aber damit auch vielfältige Spielräume abstecken kann. **Zurück zum Kloster:**

Eine **Erfahrung** zum Thema: Bei verschiedenen Besucherklassen (Fachakademien, Fachoberschulen, Fachschulen…) kommen wir spätestens bei der Vorstellrunde auf die Frage, ob Gäste etwas mit dem **Begriff „Kloster“** oder **„Gelübde“** anfangen können. Eher nein, gerade deshalb ist Erklärung wichtig. Sie wissen schon – **einige Türen vorher.**

FANGEN WIR AN BEI KLOSTER IM SCHLOSS

KLOSTER
im Schloss
Öfter mal was anderes

Die Frage, wie Kloster und Schloss zusammengeht wurde oben schon geklärt. Die Schwestern suchten **1927** eine Außenstelle, die vor allem die schwierige Versorgungslage der Hunderten von Kindern, Jugendlichen und Schwestern in München entspannen sollte. Schloss Zinneberg verfügte damals über eine große Landwirtschaft und ein leeres Schloss (das ist eine andere Geschichte – s. www.schloss-zinneberg.de/ Träger) mit viel Platz für Wohnraum – sowohl für Mädchen als auch für die Schwestern und ihre damaligen Helfer*innen.

SO KAM DAS KLOSTER ZUM SCHLOSS

Kloster ist die Bezeichnung für den Lebensraum von Ordensangehörigen, deren **Privatraum**. Dieser soll auch die Möglichkeit geben, sich auf Wesentliches, man könnte auch sagen **„Familienangelegenheiten“** zu konzentrieren, inklusive **spirituellem Leben**. Zu diesem gehört bekanntlich Stille, Möglichkeit zur inneren Einkehr, um sich wieder den „Außengeschäften“ zuwenden zu können.

Wer Schloss Zinneberg kennt und die einzelnen Ordensangehörigen, weiß um die selbstverständliche **Verknüpfung** zu anderen Bereichen. Allein wenn man an die realen und symbolischen Türen zur Küche zur Hauswirtschaft, zur Verwaltung denkt, wird dies deutlich. Die Versorgung „der Schwestern“ muss durch **Verbindungstüren** gewährleistet sein.

Diese gibt es gleichwohl zu den Jugendhilfebereichen, zu den Wohn- Gäste-, Veranstaltungsbereich, zum Klosterladen – durch Funktionen, durch gelebtes Miteinander, durch **Kommunikation**. Buchhalterisch ist alles voneinander getrennt, ansonsten ist Miteinander angesagt. In diesem Sinn ist Schloss Zinneberg ein **Mehrgenerationenhaus.**

So kommt ein altes Schloss zum Leben, verkommt nicht zum leeren Denkmal!

Eines darf **„Familie Kloster“** dabei nicht aus dem Auge verlieren: die Vermeidung einer unsensiblen Vermischung von Privat- und Außenraum, von „Familienangelegenheiten“ und „Geschäft“. Gerade in Zeiten, wo sich durch die Altersstruktur der Ordensangehörigen vieles ändert (z.B. Auflösung bisheriger Verwaltungssprengel…), sind Ansätzen einer Vermischung sensibel zu begegnen.

KLOSTERAUGE
sei wachsam

Denn: wie war das **bei anderen Türe**, wer immer offen ist, ist **nicht ganz dicht.**

Und was sind Gelübde? Es sind Versprechen, die kirchenrechtlich gegeben sind. Die Klassiker sind Ehelosigkeit, Gehorsam und Armut. Bei den Schwestern vom Guten Hirten kommt ein viertes dazu: **Einsatz zum Heil des Menschen**.

GELÜBDE
Klösterliches Arbeitssicherheits-system

Jetzt kommt der Moment, wo ich als Ordensangehörige Auskunft geben muss. Gelübde sind **Strukturen,** die eine Lebenslinie vorgeben, aber letztlich auch in abgewandelter Form für jeden Menschen Geltung haben. Man verzeihe mir an dieser Stelle, dass nachfolgend **keine theologische Erklärung** gegeben wird. Ich bin der Meinung, dass es gelingen muss, alle, die Interesse an dieser Lebensform haben und kein theologisches Studium besitzen oder anstreben, „mitzunehmen“ auf **einen/ meinen Weg.**

Ehelosigkeit: der Ordenschrist verzichtet auf die Bindung „mit Haut und Haaren“ an einen Menschen. Es meint seine Zugewandtheit und seine Verfügbarkeit die vor allem Menschen gilt, die ihm im Rahmen von Maßnahmen, Programmen anvertraut sind, denen er*sie sich solidarisch in Worten, Werken und im Gebet zuwendet.

Armut: Trotz guter materieller Versorgung, muss der*die Einzelne bereit sein, den Alltag immer auf das Prinzip der Einfachheit und Nachhaltigkeit zu überprüfen, das eigene Leben danach auszurichten, Solidarität mit den verschiedenen Formen von Armut (nicht nur materiell, sondern auch seelische, sozial-emotionale Einschränkungen) zu üben und dagegen anzugehen.

Gehorsam: Darin steckt das Wort „Hören“. Es bedeutet, sich sensibel und achtsam zu halten, wo persönlicher Einsatz im Hier und Jetzt gefordert ist, auch über Grenzen und Sachzwänge hinweg.

Heil des Menschen: Dieses Gelübde meint, sich stets ganzheitlich für Menschen einzusetzen – Geist, Verstand, Körper, Seele. Die Würde steht im Zentrum.

Das letzte Versprechen ist auch ein **Prinzip unseres Managementansatzes** und dieser ist für jeden*jede im Haus, auch ohne Gelübde, **Leitlinie.**

VERBINDLICH

auch ohne Gelübde

Diese Gelübde geben einerseits Sicherheit, sind allerdings der **Spielraum**, um Leben zu gestalten.

Fünf Ordensangehörige leben noch auf Schloss Zinneberg. Ihnen gegenüber stehen über **100 Mitarbeiter*innen**, Bewohner*innen im „Gemeinwesen, d.h. die Bewohner*innen der Mietshäuser, die Vielzahl der Gäste und die große Schar der Kinder und jungen Menschen…und es ist gut.

VON DER ÄSTHETIK ZUR ARBEITSSICHERHEIT

Ein harter Bruch – Ästhetik und Arbeitssicherheit/ IT?? **Nein!** Was nützt der Kraftort Zinneberg, wenn Arbeitssicherheit für Mitarbeiter*innen und Gäste nicht gewährleistet sind, wenn es kein Sicherheitssystem gibt, das in außergewöhnlichen Gefahrensituationen Anhaltspunkte und Orientierung – **siehe eine Türe weiter oben** - gibt? Das Verfahren zur Arbeitssicherheit wird alljährlich einmal unter die Lupe genommen. In Folge des Schulhausneubaus wurde es 2025 „generalüberholt“. Nicht minder wichtig ist die Sicherheit des tagtäglichen IT-Einsatzes, der mittlerweile die gesamte Arbeit in Zinneberg betrifft. In puncto Sicherheit wurde mit unseren Fachleuten für **IT** ein **Sicherheitskonzept** entwickelt, das uns die nötigen Verfahren an die Hand geben möchte, bei „PC-Verdachtsfällen“ entsprechend zu reagieren.

Alles kann zwei Seiten haben,

auch POSITIVE SEITEN

An anderer Stelle wurde auf § 9b SGB VIII verwiesen und seinen utopischen Forderungen. Auch diese noch ungeklärte Thematik hat dennoch **etwas Positives**. Die ersten Überlegungen zu einer **digitalen**

Archivierung und die **Digitalisierung** der Alltagsdokumentation im pädagogischen Bereich wurden zwischen unserer **Pädagogischen Verwaltung** und unseren IT-Experten erörtert, Informationen bei der ConSozial in Nürnberg (Messe für Sozialwirtschaftliche Berufsfelder) eingeholt und Kontakte zu Firmen aufgenommen. Dieses Thema wird uns noch nächstes Jahr und darüber hinaus beschäftigen.

VON DER IT-SICHERHEIT ZUM HEILIGEN JAHR

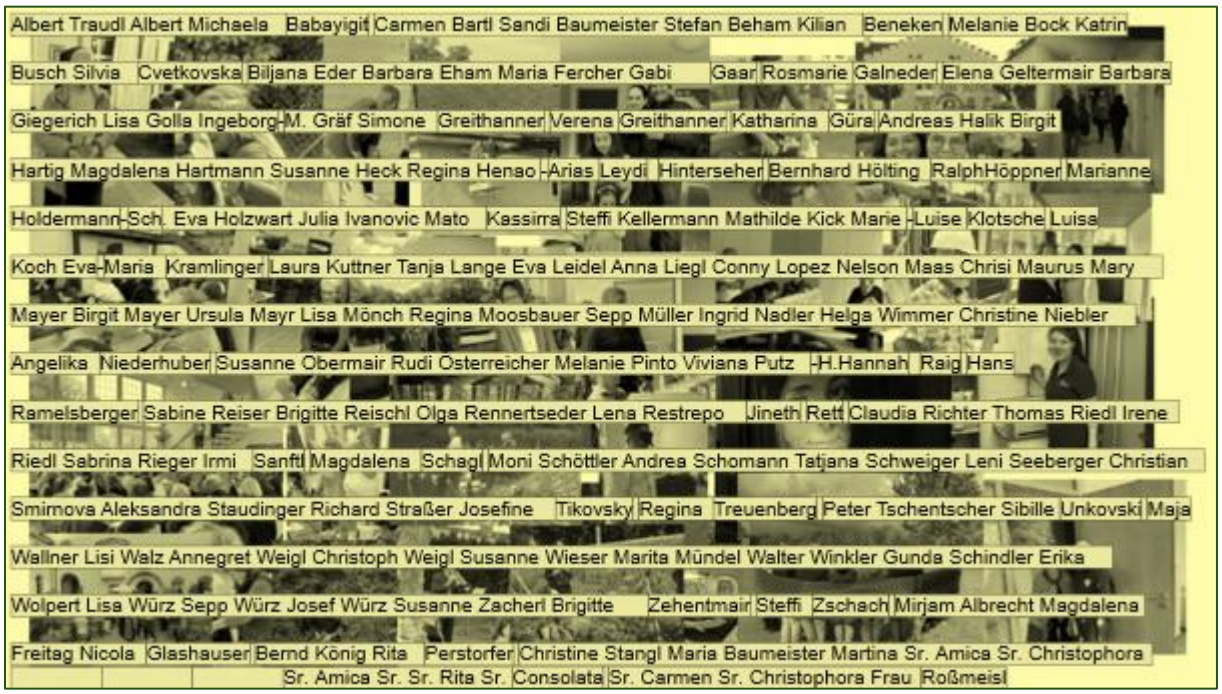
Schon wieder eine absolute Widersprüchlichkeit? **Nur scheinbar!** Auch die mehr oder weniger bekannte **„Heilige Pforte“** am Petersdom gehörte genauso zum strukturellen Angebot 2025 – allerdings etwas versteckt in der alljährlichen „Betriebsversammlung der besonderen Art“. Diese hatte 2025 das Motto:

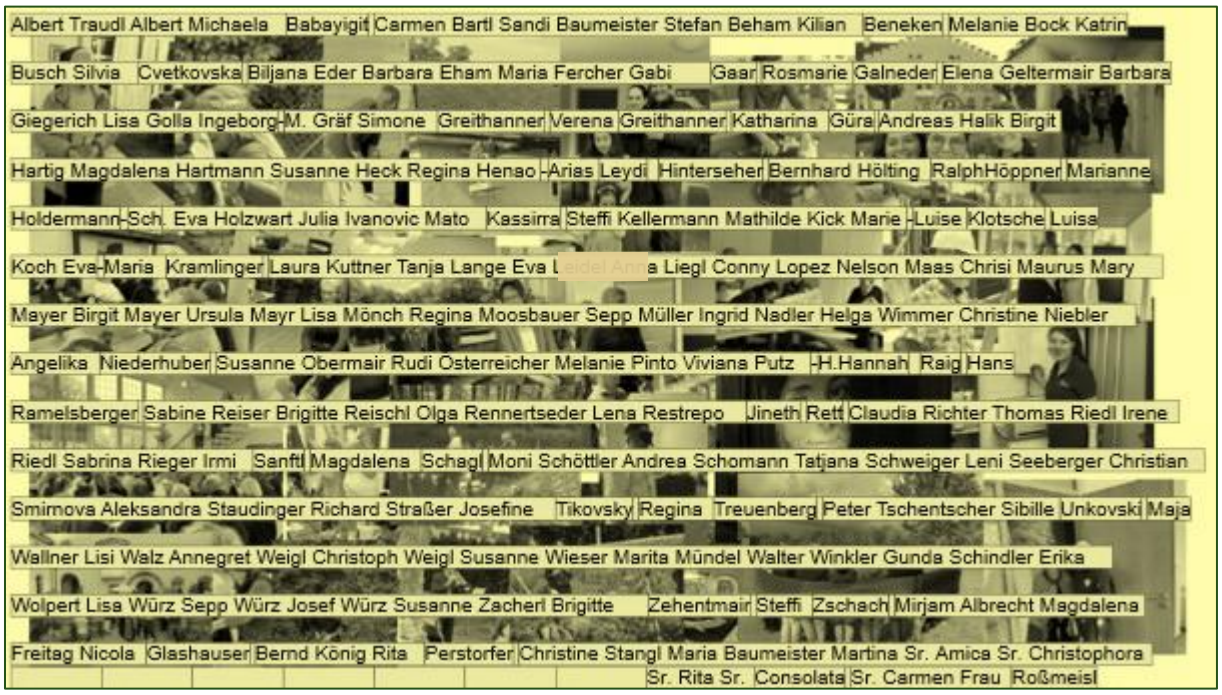
Ein bisschen viel Inhalt, zugegeben!! Aber es muss viel sein, um der Dienstgemeinschaft von derzeit 105 Mitarbeiter*innen innerhalb 2 Stunden, das Jahresleitbild-Thema[19] **kompakt**, informativ, **kreativ** als Leitlinie anzubieten.

„Ich bin nur wegen Dir hier!“ – ein Song von Max Raabe, der davon handelt, nicht „wegen Mama, nicht wegen Papa, nicht wegen der Queen…“ und sonstigen anwesend zu sein. Vielmehr geht es um Dich und Mich. Auch eine Dienstgemeinschaft kann sich das als **„Titellied“** geben. Dienstgemeinschaft lebt von Zusammenarbeit. Ich kann meine Aufgabe erfüllen, weil es Kollegen*innen gibt, die ihrerseits ihren Beitrag leisten. **Teamarbeit** lebt von der verantwortungsbewussten Leistung des*der Einzelnen. Es geht

[19] Die Dienstgemeinschaft orientiert sich jedes Jahr an einem Punkt des Leitbildes, überprüft daran die Alltagsarbeit und versucht durch gezielte Aktionen dafür sensibel in der Zusammenarbeit zu bleiben.

aber auch um mehr: Wenn **Maria Eufrasia Pelletier** (1796 – 1868), Gründerin der Schwestern vom Guten Hirten, sagt: „Jene, welche im Garten, in der Bäckerei, in der Linnenkammer oder in irgendeinem Amte beschäftigt sind, arbeiten am Heil des Menschen.“[20]





[20] Aus: Unterredungen und Belehrungen der ehrwürdigen Mutter Maria Euphrasia Pelletier, Regensburg 1893, Verlag Pustet, S. 387.

Die Betriebsversammlung bot auch den Rahmen, den neuen Image-Film einer Kollegin vorzustellen: **„Wir finden auch für Dich was!“.** Der sehenswerte **Kurzfilm** (unter www.schloss-zinneberg.de/ Stellenangebote) stellt die **Buntheit** der Dienstgemeinschaft vor.

Und schon wieder **Religionsunterricht?** Langsam bewegte sich die Betriebsversammlung Richtung „Heilige Pforte“ bzw. zunächst Richtung **Katholische Soziallehre**, bekanntlich ein Konzept Leos XIII aus dem 19 Jahrhundert, um Prinzipien für Einzelne und Zusammenarbeit zu formulieren.

Diese haben bis heute Gültigkeit und können Zusammenarbeit fördern, vor allem dann, wenn es eng wird.

In diesem Sinne:

Und was ist mit dem anderen Leo? Dieser tritt – Namen machen bekanntlich Leute – in die Fußspuren seines Namensvetters mit seinem Pontifikat[21]. Gleichzeitig tritt er in die Fußspuren seines unmittelbaren Vorgängers, Franziskus, wenn er die so genannte „Heilige Pforte" in Rom bis zum 6. Januar 2026 (Ende des Heiligen Jahres) weiterhin „betreute". Dieser Brauch, mindestens alle 25 Jahre, „die Heilige Pforte" zu öffnen, ist natürlich neben dem Wirtschaftsfaktor für die Stadt Rom und andere Orte, ein symbolischer Akt.

Die offene Türe am **Petersdom**, feierlich im Advent geöffnet und am 6. Januar, Fest der Heiligen Dreikönige – Sie erinnern sich - **eine der vorherigen Türen** - wieder geschlossen, hat eine Botschaft: Mensch, öffne Deinen **Verstand,** Deinen **Geist** **für Frieden, Solidarität und Gerechtigkeit.** Sei Segen für die Welt! Vertrau und hoffe auf einen guten Gott! Sei Du selbst Hoffnung für andere! Bleib beweglich, **unterwegs für Neues**, wie ein **Pilger** – hab das Gute im Blick!

[21] Pontifikat meint die Regierungszeit eines Papstes, der auch Staatsoberhaupt des Vatikans ist und spirituelles Oberhaupt der Katholischen Kirche.

Warum sollte so etwas nicht auch für eine Dienstgemeinschaft gelten!?

Und dann??!!

Wie gut, dass es in einer Dienstgemeinschaft viele **Talente** gibt! So auch **Salsa-Talente** und Begeisterte für außergewöhnliche Aktionen, wie z.B. ein **Raclette-Essen**, lediglich mit Teelichten „angefeuert“ im ehemaligen Gewächshaus, der **Orangerie** und maßgeblich vorbereitet durch Kollegen*innen von Küche und Hauswirtschaft.

VON DER BETRIEBSVERSAMMLUNG ZUR EINWEIHUNG DER SCHULE UND SONSTIGEM

Hier ist der Gegensatz nicht allzu groß, denn zum einen nehmen i.d.R. viele Kollegen*innen an **Feierlichkeiten** des Hauses teil – z.T. im Rahmen der Arbeitszeit, z.T. außerhalb derselben. Zum anderen wollen die „Betriebsversammlungen der besonderen Art“ nichts Starres, sondern **Leichtigkeit** vermitteln – **Aufgepasst eine der vorherigen Türen.**

Die Kultur eines Hauses und damit auch die Festkultur wird von den Fähigkeiten und Ideen einzelner belebt und mitgetragen. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ein Highlight war 2025 die offizielle **Einweihung des neuen Förderzentrums** im Mai, sowie die **Verabschiedung** aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe/ Schule und die **Freisprechungsfeier** in der Ausbildung.

Der **Zinneberger Kocherlball**[22] hat sich mittlerweile als würdig-zünftiger Verabschiedungsrahmen für scheidende Mitarbeiter*innen etabliert. Der außergewöhnliche Zeitpunkt dieser Feier (**6.30 Uhr bis 8 Uhr)** fällt aus dem Rahmen, aber gerade das macht sie für Kenner*innen reizvoll. Umrahmt von analog aufspielender bayerischer Blasmusik, Brotzeit und Tanz kommt sich **„Dienstgemeinschaft im Morgengrauen“** näher, ja überwindet dieses bis in den Alltag hinein.

VOM ZINNEBERGER KOCHERLBALL ZUR GEWINNOPTIMIERUNG

Das wirkt hart! Der charmante Kocherlball und dann das Wort **„Gewinnoptimierung“**??!! Was ist **Gewinn?** Da denkt jeder*jede vermutlich sofort an den finanziellen Gewinn. Dieser bzw. im sozialwirtschaftlichen Bereich als Rücklage definiert, ist wichtig – aber wir würden uns wieder in der Linie der **binären Codes** bewegen, wenn nur darauf das Augenmerk gelegt würde. Sie wissen schon – **eine vorherige Türe** in diesem **„Wissensroman“:** Leistung/ Ertrag - „Kohle“.

Bei einem Optimum geht es um „mehr“. Dieser **Mehrwert** besteht aus der Kombination von Wertorientierung, die sowohl der Umsetzung des pädagogischen Auftrages gelten muss als auch den Mitarbeiter*innen. Ihre Fähigkeiten und die Möglichkeit/ die Forderung, **Verantwortung** zu übernehmen soll den*die einzelne die Chance zur persönlichen Weiterentwicklung und zur bestmöglichen Umsetzung des eigenen Arbeitsauftrages motivieren. Optimum meint aber auch das Hineinwirken in ein

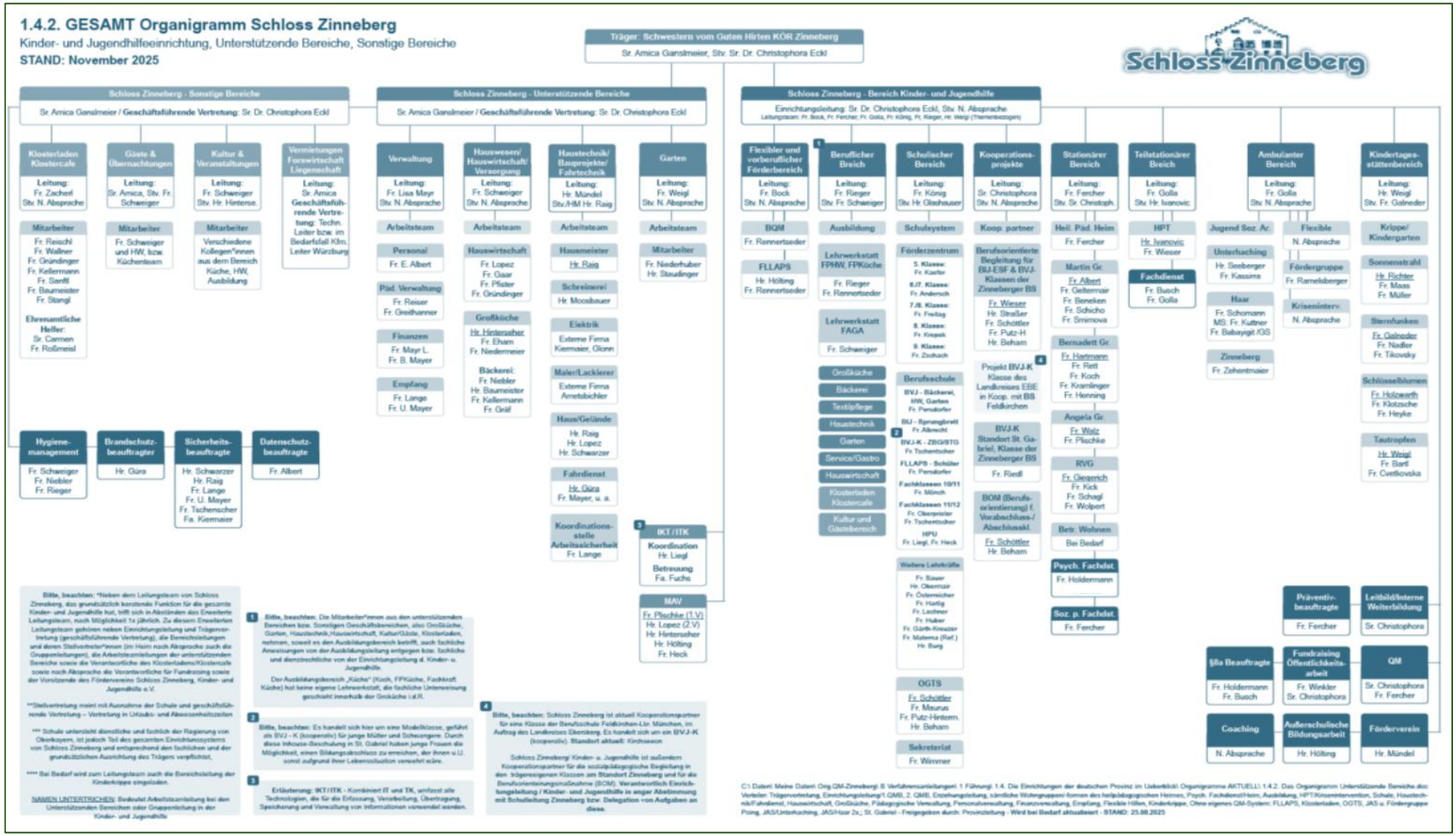
[22] „Kocherl“ – altbayerischer Ausdruck für Dienstbote*in. Die Möglichkeit der Münchner Dienstboten im 19 Jhd. im Englischen Garten in den frühen Morgenstunden zu feiern (also zu der Zeit, wo die Herrschaft noch im Bett lag), wird alljährlich am Chinesischen Turm zelebriert und seit vielen Jahren auch in Zinneberg.

Gemeinwesen, in Gesellschaft und Welt. Es geht um Demokratiestärkung durch engagierten Beitrag für den sozialen Frieden in einer Gesellschaft, durch **Erziehung** und **Bildung**. Es geht um Nachhaltigkeit und Mitverantwortung für Zukunft, weil wir jungen Menschen Geschmack am Leben vermitteln möchten, daran glauben, dass jeder*e einen Platz und eine unverwechselbare Aufgabe in dieser Welt hat. Es geht darum, Hoffnung in eine Welt zu bringen entgegen allen merkwürdigen Tendenzen. Es geht darum, **die Würde** des Menschen als unveräußerliches Gut zu feiern.

Dieses Optimum versucht Schloss Zinneberg mit seinen Mitarbeiter*innen, dem Förderverein und seinen Netzwerkpartnern zu erreichen, nicht zu vergessen mit seiner Ordensgemeinschaft der Schwestern vom Guten Hirten und dem Freundeskreis vom Guten Hirten[23].

[23] Der Freundeskreis vom Guten Hirten ist eine ökumenische Laiengemeinschaft, die sich der Spiritualität der M. Eufrasia Pelletier verbunden fühlt.

VON DER GEWINNOPTIMIERUNG ZUR SPIELWIESE



Ein sorgsam erstelltes Organigramm kann mit einem Blick die Übersicht über ein Unternehmen geben. Die Darstellung ist dann geglückt, wenn ich schnell das **„Was, Wer, Wo“** erfasse. So gesehen ist ein Organigramm kein „Reißbrett-Bild“. Es ist eine optimale Möglichkeit, Türen im Sinne von Zusammenhängen zu erkennen und in diesem Sinne Türen, wo sich **Sicherheit** und **Kreativität** treffen.

BILDRÄSTSEL

Auflösung!

Bitte, zurückblättern!

Jetzt kommen wir zur **Auflösung des Rätsels** rund um die Frage:

Warum verbinden sich auf dem Foto weiter oben die beiden scheinbaren Gegensätze – **Kreativität und Sicherheit**????

Ganz einfach! **Rote** Scheinwerfer gestalterisch eingesetzt, in Kombination zum **Grün** des „Fluchtweg-Lichtes“. Es geht um Optimum, womit wir schon wieder bei **einer vorherigen Türe** wären, Sie wissen schon die **Tür „Gewinnoptimierung“.**

Gehen wir zum **KONFERENZRAUM** mit besonderer Türe

TÜR ZUM KONFERENZRAUM

Offene Tür für Einsatz und Zusammenarbeit

Es handelt sich um eine besondere Tür. Mitten in der Verwaltung gewinnt man den Eindruck, in eine **Werkstatt** zu gehen durch eine entsprechende Holzverkleidung.

Vor vielen Jahren wurde dieses besondere Konstrukt vom Zinneberger Schreiner auf die Wände vor dem Konferenzraum gesetzt. Die Tür will Symbol für Pädagogik sein, die ihr **„Handwerk“** verstehen muss, wie überhaupt jedes **Gespräch** das in diesem Raum geführt wird, geprägt sein muss von Know-How und dem Willen für gute fachlich-sachliche Ergebnisse. Ein Konferenzraum bietet den Rahmen, um Personen miteinander ins **Gespräch** zu bringen.

Das Besondere bei diesem Bild ist der Blick auf ein anderes „Handwerksstück“, einen **Teppich**. Er wurde vor Jahren von einer Gruppe hergestellt, aber bewusst **nicht fertiggestellt**. Er fordert jeden*jede der Dienstgemeinschaft auf, sich mit der jeweiligen Profession **„einzuweben“.**

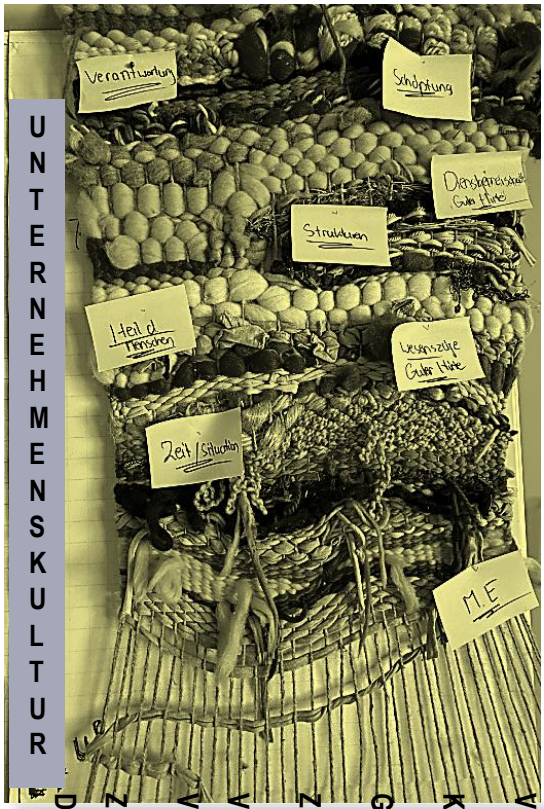
Es entsteht somit ein **Beziehungsgewebe**, ein Geflecht aus unterschiedlichen Persönlichkeiten mit ihren je eigenen professionellen Fähigkeiten, Grenzen, Lebensgeschichten. Diese Vielfalt und **Buntheit** sind die Voraussetzung, um für die unterschiedlichen Aufgaben optimal aufgestellt zu sein, ja diese überhaupt erfüllen zu können.

Der **Dienstgemeinschaft-Teppich** ist und soll bunt sein. Dennoch braucht jedes Unternehmen eine gemeinsame Linie. Um in der Sprache der Teppichweber zu bleiben: Es braucht **Kettfäden**, die das **Beziehungsgewebe** zusammenhalten und eine **Unternehmenskultur**[24] schaffen. Diese soll jedem*jeder

[24] Begriff Kultur: Gesamtheit der Werte, Traditionen, Sprache, Funktionen, Aufgabengebiete, Verhaltensweisen, Symbole einer Gesellschaft, eines Systems, einer Unternehmung... Diese prägt Zusammenleben und Zusammenarbeit und entwickelt sich weiter. Kultur hat ihr jeweils eigenes Gepräge. Vgl. www.google.com/ Stichwort Kultur: Abgerufen 10.02.2026.

die Chance geben, „auf dem Teppich zu bleiben“, sofern er*sie das will. Voraussetzung ist, dass wir die Türe weit offen halten für Information, Auseinandersetzung, Umsetzung dieser Kettfäden. Es handelt sich hierbei um die **8 Grundsätze** unseres Managementansatzes.

TÜR ZUR ZINNEBERGER „WEBEREI“



UNTERNEHMENSKULTUR

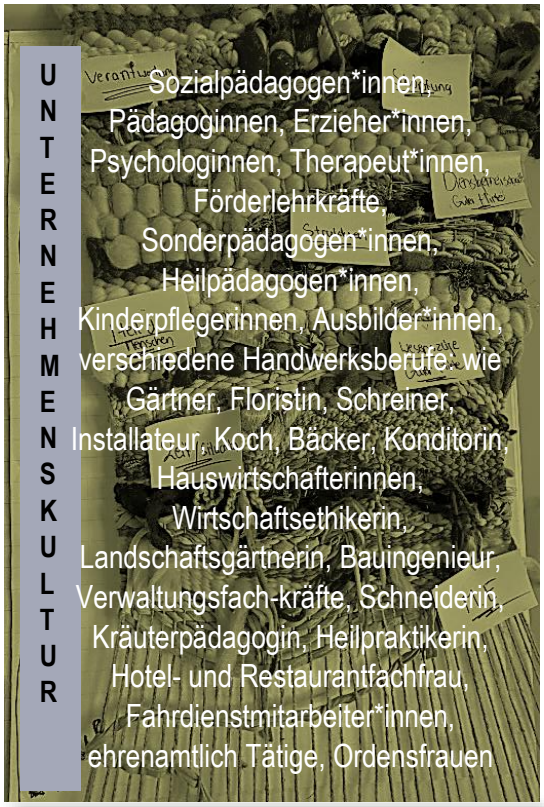
VERANTWORTUNG
KLARE STRUKTUREN
GANZHEITLICHER EINSATZ FÜR MENSCHEN
ZEIT UND SITUATION IM BLICK
VERTRAUENBARMHERZIGKEIT DANKBARKEIT –
VORBILD „GUTER HIRTE“
ZUSAMMENWIRKEN ALS
DIENSTGEMEISNSCHAFT

Die **jährliche Wissensbilanz** hat schon über viele Jahre Tradition im Haus. Diese Art der Reflektion in einem Jahr an einem Prinzip des Leitbildes ausgerichtet – wie dieses Jahr – oder an „irgendeinem“ kreativen Thema, ist zu einer guten Möglichkeit geworden, über den **Beziehungsreichtum** unseres Unternehmens nachzudenken.

Das betrifft die Teamarbeit, das betrifft das interne **Netzwerk**, d.h. die bereichsübergreifende Zusammenarbeit im Haus. In Zinneberg hat jeder Bereich mit der Kinder- und Jugendhilfe zu tun – direkt und indirekt. Siehe hierzu auch **die nachfolgende Tür**. Die Wissensbilanzen der vergangenen Jahre haben dies u.a. deutlich gemacht.

Die Fülle an Informationen über unsere Arbeit, über unsere Sicht der Dinge zeigte bei jeder Ausgabe das enorme Engagement, die notwendige Beziehungsdichte, die **Qualität** unseres Hauses. Die oben genannten Kettfäden können nur Türen sein, die eine **Führungslinie** vorgeben.

Das „Dazwischen“ – hatten wir schon mal **bei einer der vorherigen Türen** - wird gestaltet, „durchlebt“ von der Dienstgemeinschaft und jedem*jeder Einzelnen.



Das Teppichbild links zählt die verschiedenen Berufe, auf die es aktuell im Haus gibt, wesentlicher Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Vielfalt ist die Türe, um auf dem Teppich von Effizienz und Effektivität zu bleiben.

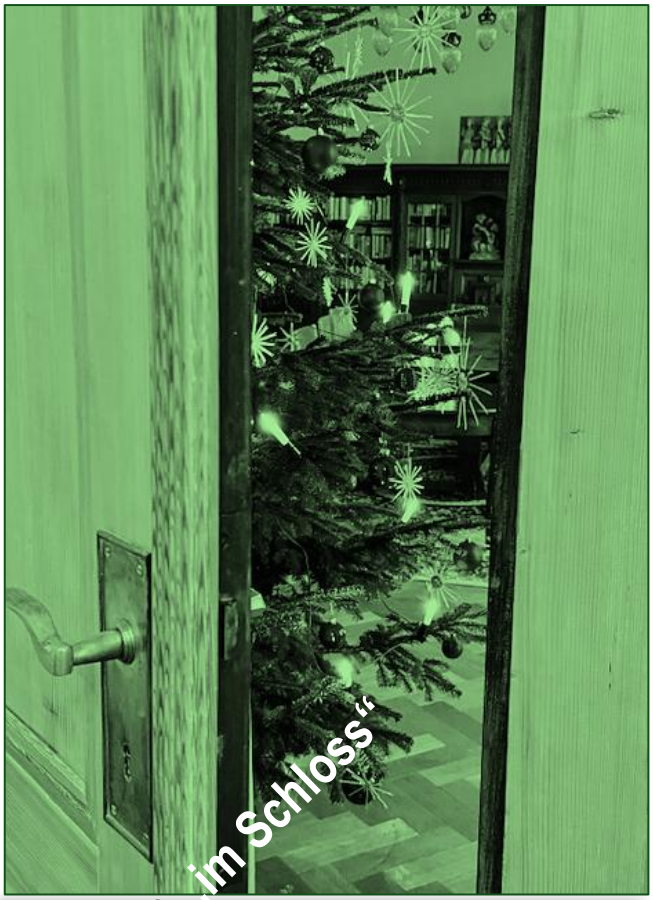
Neben dem internen Netzwerk ist die **externe Verflechtung** sehr wichtig.

Netzwerkarbeit bedeutet generell **Ressourcen** zu erkennen und sie für Unternehmensziele zu nutzen – umso besser, wenn eine Win-Win-Situation entsteht. D.h., wie können sich interne und externe Netzwerkpartner*innen gegenseitig unterstützen, je einen eigenen Gewinn für sich erzielen. Gewinn ist hier gemeint als **Mehrwert** über das Finanzielle hinaus.

So gesehen bewegen wir uns wieder **im** Bereich der Türe **„Gewinnoptimierung“. Da waren wir schon mal vorher!**

Netzwerke zu knüpfen, **heißt nicht eigene Unzulänglichkeit**, im Gegenteil. Es ist das Bewusstsein und die Fähigkeit, verschiedene Akteure, Institutionen oder Gruppen zusammenzubringen, Herausforderungen nicht zu beklagen, sondern zu **meistern**.

Ein besonderer Dank an dieser Stelle an alle Netzwerkpartner*innen, die uns jahrzehntelang begleiten, Türen zu finden, um auf dem Teppich zu bleiben.



Und jetzt gehen wir in das WEIHNACHTSZIMMER „im Schloss“

TÜR ZUM WEIHNACHTSZIMMER

Offene Tür für Überzeugung und Hoffnung

„Ja, is denn scho wieder Weihnachten!“, war **ein Werbeslogan** vor vielen Jahren. Tatsächlich rast das Jahr gefühlt dahin.

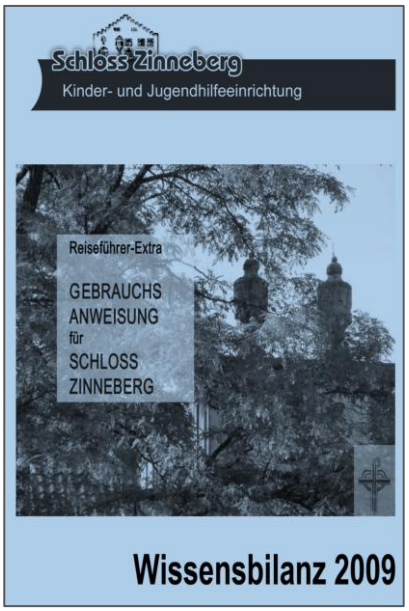
In der **Adventszeit** wird das Thema für die Wissensbilanz ausgegeben, sowie die Aufforderung Jahresziele zu setzen. Die unterschiedlichen Geschäftsberichte zeigen die **Dichte** der Zusammenarbeit, die Herausforderungen, die unterschiedlichen Aufträge.

ALLE JAHRE WIEDER – MUSS DAS AUCH NOCH SEIN

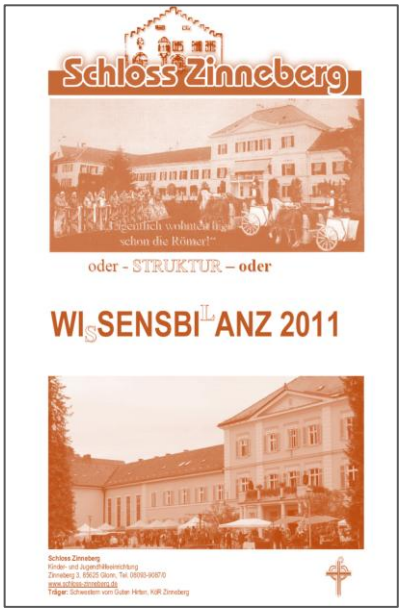
Das **Instrument** der Wissensbilanz wurde 2008 eingeführt und damit die alljährliche kompakte Darstellung **„des Lebens“** auf Schloss Zinneberg innerhalb der vergangenen 12 Monate. Natürlich hat auch schon vorher „Leben“ stattgefunden, wurden Grenzen und Erfolge erfahren, erzielt, reflektiert, als Chance weiterentwickelt. Die Wissensbilanz ermöglicht, gemeinsam als Dienstgemeinschaft an einem Thema zu arbeiten, Stöhnen im Sinne von „Ja, is denn scho wieder Wissensbilanz!“ oder **„Muss das auch noch sein!“.** eingeschlossen. Ja, manchmal braucht es die Überzeugung der Verantwortlichen in Bereichen, in einem Haus, in einer Gruppe, dass etwas „sein soll, ja sein muss“.

Das kann für den*die Leitungskraft hin und wieder bedeuten, die Hoffnung und den Glauben „an das Christkind“, wider aller Gegenargumente hochzuhalten. Nachfolgend die **Auflistung** aller Wissensbilanzen seit 2008 – Türen, um unseren **Erfolg** darzustellen im Einsatz für Kinder und Jugendliche.

Wissensbilanz
der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Schloss Zinneberg
Jahr 2008
Schloss Zinneberg, Kinder- und Jugendhilfe, Zinneberg 3,
85625 Glonn, Tel. 08093-90870
www.schloss-zinneberg.de


Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Reiseführer-Extra
GEBRAUCHS
ANWEISUNG
für
SCHLOSS
ZINNEBERG
Wissensbilanz 2009

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Zinneberg
Klosterladen
Montags
geschlossen
Magie der Vielfalt
oder Alles eine Frage des Stils!
Wissensbilanz 2010


Schloss Zinneberg
oder - STRUKTUR – oder
WISSENSBILANZ 2011

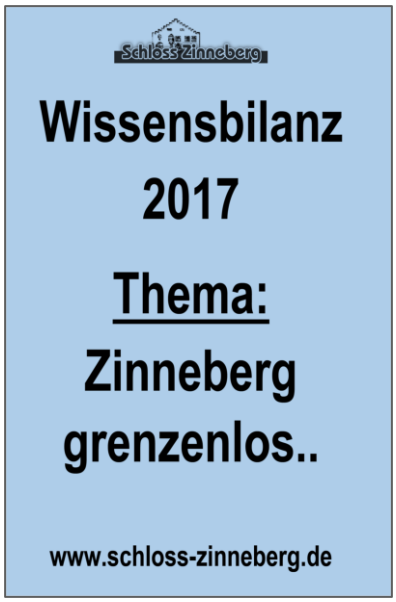
Schloss Zinneberg
„Wer hat's erfunden!?"
Zinneberg
Verantwortung
Wissensbilanz 2012

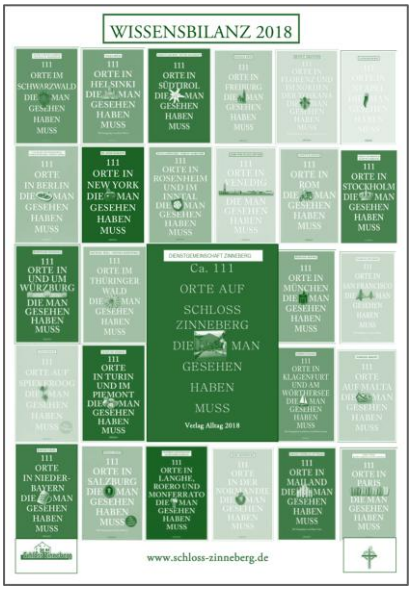
Wir sind kein
Denkmal.
Wir sind lebendige
Geschichte.
Schloss Zinneberg
WISSENSBILANZ
2013.
www.schloss-zinneberg.de

FILM AB
Schloss Zinneberg
WISSENSBILANZ
2014
www.schloss-zinneberg.de

ich du er sie es wir ihr
sie
haben
SPUREN
hinterlassen
Wissensbilanz 2015
www.schloss-zinneberg.de

Aus über 25 Bereichen
wir
machen
Musik
Wissensbilanz 2016
www.schloss-zinneberg.de

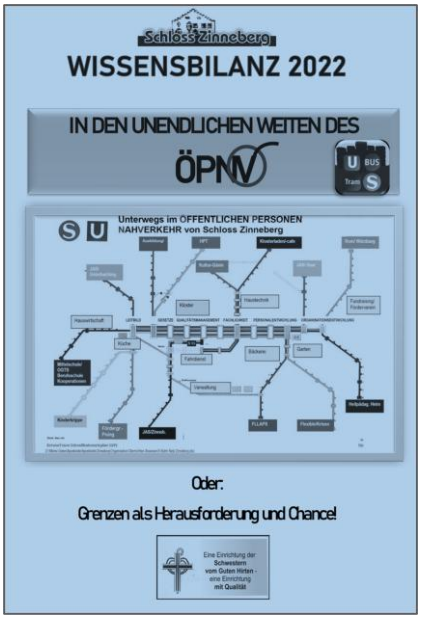

Schloss Zinneberg
Wissensbilanz
2017
Thema:
Zinneberg
grenzenlos..
www.schloss-zinneberg.de


WISSENSBILANZ 2018
Ca. 111
ORTE AUF
SCHLOSS
ZINNEBERG
DIE MAN
GESEHEN
HABEN
MUSS
Verlag Alltag 2018
www.schloss-zinneberg.de

Schloss Zinneberg
Was denkt
die Maus am
Donnerstag?
oder
www.schloss-zinneberg.de
WISSENSBILANZ 2019

ALL PHILO ALLTAGSPHILOSOPHIE SOPHIE TAG
PHILOSPHIE WEISHEIT Was ist der Mensch?
Hoffnung GLAUBE Liebe Fragen VERNUNFT gefühle
SEIN Fahrdienst Person PERSÖNLICHKEIT Mensch
Platon Kultur WELTHAUS Freude
KATEGORISCHER IMPERATIV Zinneberg Ziele Leiden
Symbole Dialog Entscheidungen ICH ETHIK
Hauswirtschaft Soziale FÖRDERGRUPPE KRISE
Erde KUNST FLLAPS
WISSENSBILANZ 2020
VERANTWORTUNG Phänomenolgie Ausbildung
DER GUTE WEG Kant Suchen Aristoteles WIR
Du Handeln Jugendsozialarbeit ZUKUNFT
BEGEGNUNG Bäckerei MUT Erfahrung
Heilpädagogische Tagesstätte STREITEN sprache
GESTALTEN Arbeit Zweifel geschichte Tod SOKRATES
ANGST Furcht DISKURS Freundschaft LIEBE
SINN Gedanken KRANKHEIT Verwaltung
Berufsschule Verwirrung
DIALOG Klosterladen
Garten Religion
Schicksal HIMMEL
Lebensformen
„VIELLEICHT GIBT ES SCHÖNERE ZEITEN, ABER DIESE IST DIE UNSERE."
Jean-Paul Sartre
www.schloss-zinneberg.de

Schloss Zinneberg
WISSENSBILANZ 2021
„Grüß Gott
Frau Meier.."
WERTE

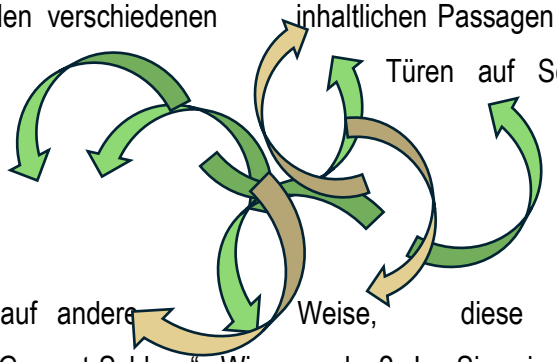

Schloss Zinneberg
WISSENSBILANZ 2022
IN DEN UNENDLICHEN WEITEN DES
ÖPNV
Unterwegs im ÖFFENTLICHEN PERSONEN NAHVERKEHR von Schloss Zinneberg
Oder:
Grenzen als Herausforderung und Chance!

Schloss Zinneberg
WISSENSBILANZ 2023
Eifer für die Welt! Denk dran!!
Wertschätzung
Gemeinschaft
Offenheit
Versöhnung
HIER
O.K. ich fang'-dann mal an!

HEIMAT
Schloss Zinneberg
Wissensbilanz 2024

Usw.

Diese Wissensbilanz hat an den verschiedenen inhaltlichen Passagen darauf verwiesen, dass die realen und symbolischen Türen auf Schloss Zinneberg ihre Bedeutung haben und miteinander z. T. eng in Verbindung stehen – versinnbildlicht durch Pfeile.



Eingefügte Grafik versucht auf andere Weise, diese Verbindungstüren darzustellen, sozusagen das „Gesamt-Schloss". Wie war das? Ja, Sie wissen: **eines gehört zum anderen**. In diesem Sinne lässt sich auch vom **„Mikrokosmos Schloss Zinneberg"** sprechen. Wie sagte mir letztes Jahr ein älteres Ehepaar, das im Schlosspark spazieren ging: „Dieses Zinneberg ist ein Kraftort!" „Ja", erwiderte ich, „ein Kraftort, wo einem manchmal **die Kraft** verlässt, ganz zu schweigen, dass manchmal **‚die Fetzen'** fliegen." „Ach, wissen Sie", sage der ältere Mann, „dann wäre es ja kein Kraftort, sondern schon das Paradies und dann hätten sie nichts mehr zu tun." Recht hat er. Es fehlen noch einige Wissensbilanzen…**bald ist wieder Weihnachten.**

Dieses **„Eine-Zum-Anderen"** ist manchmal sehr mühsam. Dieses Ineinander fordert auch in der Gegenwart bei der Weiterentwicklung von Schloss Zinneberg heraus.

Die **Verbindungstüren** fordern, sich Zeit zu nehmen, dieses Zinneberger Zusammenspiel zu erkennen und es wertzuschätzen. Aus der Überzeugung, dass hinter „der Zinneberger Tür" etwas Gutes ist, kann die Hoffnung erwachsen, auch auf Zukunft **„mit der Kraft Gottes jene Werke zu vollbringen, die anderen als wahnwitziger Versuch erscheinen."**

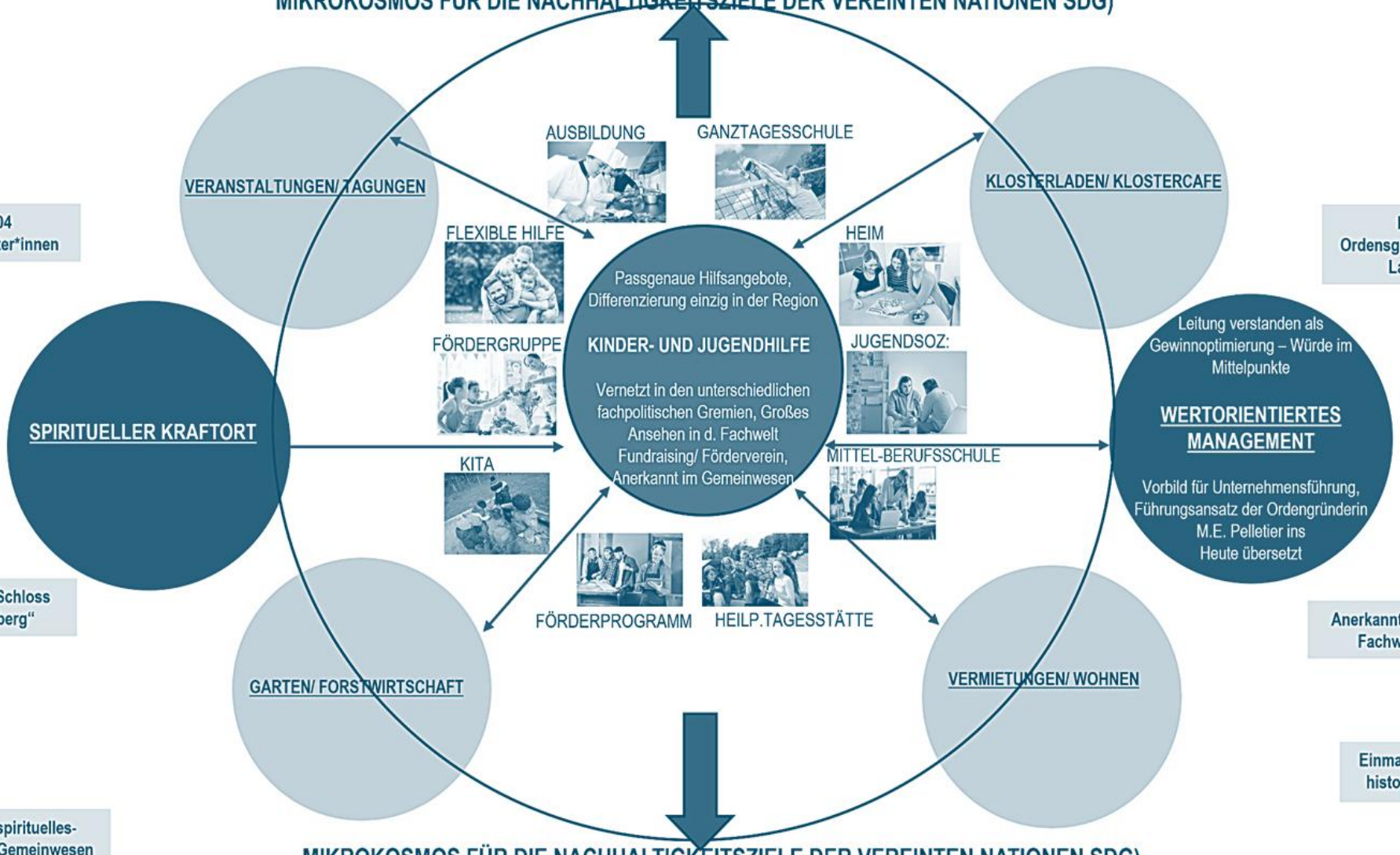
Dieses Zitat stammt übrigens nicht vom **Christkind**, sondern von der weisen Ordensgründerin, **Maria Eufrasia Pelletier**. Ein wenig Religionsunterricht muss halt doch sein, nicht nur zur Weihnachtszeit.

Was den Willen zum Weitertragen der großartigen Ideen der Maria Eufrasia Pelletier anbelangt, rennst Du bei uns

OFFENE TÜREN ein.

HINEINWIRKEN IN KIRCHE GESELLSCHAFT UND WELT – AUSGERICHTET AN DER CHRISTLICHEN SOZIALLEHRE – SOLIDARITÄT – GEMEINWESEN – SUBSIDIARITÄT - NACHHALTIGKEIT

MIKROKOSMOS FÜR DIE NACHHALTIGKEITSZIELE DER VEREINTEN NATIONEN SDG)



104 Mitarbeiter*innen

Einzige Ordensgemeinschaft im Landkreis

Teil d. polit. u. kirchlichen Gemeinde

„Marke Schloss Zinneberg“

Anerkannt in der Fachwelt

Einmaliger kultur-historischer Ort

Soziales-spirituelles-wirtschaftl. Gemeinwesen

MIKROKOSMOS FÜR DIE NACHHALTIGKEITSZIELE DER VEREINTEN NATIONEN SDG)

HINEINWIRKEN IN KIRCHE GESELLSCHAFT UND WELT – AUSGERICHTET AN DER CHRISTLICHEN SOZIALLEHRE – SOLIDARITÄT – GEMEINWESEN – SUBSIDIARITÄT - NACHHALTIGKEIT

Und jetzt geht es zu einer letzten Übergangstüre – Weit weg!

EINE ÜBERGANGSTÜRE

Weit weg und sehr naheliegend

Abschließend geht es zu einer Türe **außerhalb** von Zinneberg. Sie ist ziemlich weit weg und doch nah. Es handelt sich um eine Tür auf einem anderen Berg, an einem **Übergang.** Es müssen ja nicht nur Zinneberger Türen sein, wenn es um gute Gedanken geht bzw. die Zinneberger Türen müssen sich die Offenheit für gute Ideen aufrechterhalten. **Sie wissen schon** – die vorherige **Türe: Zukunft.**

Es handelt sich um eine Türe am **Großen St. Bernhard**, einem Alpenübergang zwischen Schweiz und Italien. Dort leben Augustinerchorherren, eine Ordensgemeinschaft aus dem 11. Jahrhundert. Die Eingangstüre zum **Kloster** hat zwar eine Türklinke, sie lässt sich öffnen, sie schließt selbständig – ABER: Sie hat **kein Türschloss**. Diese Symbolik möchte auf einen ewig gültigen **Wert** verweisen: Seid Euch der Wichtigkeit von Türen bewusst, die Raum geben, die abgrenzen, Orientierung geben. Schafft Türklinken, durch die Menschen, Menschlichkeit kommen können. **Verschließt Euch nicht**, wenn es um gute Gedanken, Barmherzigkeit, Vertrauen, Frieden, Versöhnung… geht und bleibt offen für Neues.

In diesem Sinne Auf Wiedersehen an der Schlosspforte **2026** und vertrauen wir dem **20 C + M + C 26**.

Denn dort an dieser **Übergangstüre** treffen wir uns spätestens für eine neue Wissensbilanz, vielleicht mit dem Thema: **Italien**